

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Buchbindungen der „Volkswacht“, Neus Graupenstraße Nr. 5 und Neue Kamenstraße 11, durch die Zweigstellen, Pilsenerstraße 11, Reichsstr. 140, sowie durch alle Rasenstraße zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei im Hans 2,08 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 9141
Postfach-Konto: Postfach-Ami Breslau Nr. 3852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schließen 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienanzeigen, Gesuchanzeigen, Verlobungs-, Verammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditur Pilsnerstraße 11 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Zollerhöhungen in Kraft.

Von bürgerlicher Seite gehen uns folgende Ausführungen zu:

Der stichhaltigste Grund für die Zollwünsche der landwirtschaftlichen Großbetriebe ist in letzter Zeit in Fortfall gekommen. Dieser Grund bestand darin, daß die Industrieartikel, die die Landwirtschaft braucht, zu teuer waren, während die landwirtschaftlichen Produkte zu billig waren. Die Entwicklung der letzten Monate hat nun ergeben, daß die Agrarprodukte durchweg im Preise außerordentlich gestiegen sind, zu gleicher Zeit sind die Preise für Industrieprodukte wenigstens etwas gefallen.

Im übrigen ist das Agrarproblem in Deutschland eher eine Frage des Geld- und Kreditmarktes als eine zollpolitische Frage. Und gerade in dieser Beziehung haben Reich und Länder miteinander gemetteifert, um der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen. Sie hat bevorzugte Zinsätze erhalten, die großen Kreditinstitute, voran die Reichsbank, sind der Landwirtschaft in einer Weise behilflich gewesen, wie es niemals vor dem Kriege der Fall war. Trotzdem rufen gerade die Vertreter der landwirtschaftlichen Großbetriebe ständig nach weiterer Staatshilfe.

Vom 1. August ab werden Zollsätze für Lebensmittel ihre Gültigkeit erhalten, von ganz wenigen und nebensächlichen Produkten abgesehen, bedeutend über den Vorkriegsvertragsätzen liegen. Auch gegenüber den bis zum 31. Juli geltenden Sätzen ergibt sich eine nicht unbedeutende Steigerung. Sie beträgt z. B. bei den Hauptgetreidearten 66% Prozent, bei Futtergerste sogar 100 Prozent. Der Zoll für Butter z. B. wird von 22,50 Mark auf 30 Mark erhöht, der Zoll für Mollereierzeugnisse aus Hafer von 10 Mark auf 18,75 Mark, der Zoll von Speisebohnen wird verdoppelt, der für Erbsen und Linsen steigt sogar von 1,50 auf 4 Mark; der Malzoll erhöht sich von 6,80 auf 12,75 Mark. Der Rindvieholl steigt von 13 auf 16 Mark. Diese Beispiele ließen sich noch vermehren. Bei allen Positionen, wie man sieht, eine recht erhebliche Steigerung gegenüber den bisherigen Sätzen. Trotzdem geht keine Verammlung des Reichslandbundes vorüber, ohne daß von der

Regierung verlangt wird, sie solle den Zollschuß für landwirtschaftliche Produkte noch weiter erhöhen.

Zurzeit tagt der Ausschuß für die sogenannte Wirtschaftsentwürfe, gerade jetzt werden von ihm die landwirtschaftlichen Fragen behandelt. Sobald die Untersuchung über die Lage der Landwirtschaft abgeschlossen ist, wird sich zeigen, daß mit dem dauernd wiederholten Ruf nach höherem Zollschuß eine verantwortungsbewusste Agrarpolitik nicht zutreffen ist. Die Agrarpolitik muß Rücksicht nehmen auch auf die übrige Volkswirtschaft. Denn in ihr sollen weitaus mehr Menschen Arbeit und Brot finden als in der für die Volkswirtschaft ohne Zweifel sehr wichtigen Landwirtschaft.

Die neuen Mehlsätze 2 Mark höher als bisher.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages erklärte sich am Freitag mit der Regierungsvorlage über Festsetzung der Mehlsätze einverstanden. Danach tritt der im Zolltarif vorgesehene Zoll nicht in Kraft, sondern ein Satz von zehn Mark. Gegenüber dem bisherigen Zoll bedeutet der vom Handelspolitischen Ausschuß gefasste Beschluß jedoch eine Heraushebung des Zolles um 2 Mark pro Doppelzentner. Die Erhöhung wird ohne Zweifel eine empfindliche Belastung der Konsumentenmassen darstellen, da wir allem Anschein nach im nächsten Verfassungsjahr stark auf die Beihilfe ausländischer Mählen, zum Beispiel der schweizerischen Mählen, angewiesen sein werden.

Natürlich ist der Bloß der Brotverleiher damit immer noch nicht zufrieden. Die ganze Kampagne, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei und natürlich auch die sogenannte Wirtschaftliche Vereinigung legten im Handelspolitischen Ausschuß am Freitag Anträge vor, die eine Erhöhung des Zolles auf 12,50 bzw. 16 Mark vorsehen. Demgegenüber hatten die Sozialdemokraten Anträge eingebracht, wonach die bisherigen 10 Mark-Zollsätze auf 8 und die 14 Mark-Zollsätze auf 10 Mark ermäßigt werden sollten. Abg. Sender (Soz.) wies die Berechtigung der Anträge treffend nach. Es half aber alles nichts. Mit den Stimmen der Regierungsparteien fand das neue Attentat auf die Lebenshaltung der breiten Massen Genehmigung.

Geslers übliche Rücktritts-Drohung.

Es vergeht in Deutschland kaum ein halbes Jahr, ohne daß nicht mindestens einmal der bevorstehende Rücktritt des Reichswehrministers gemeldet wird. Der gegenwärtige Leiter der Reichswehr ist zwar an diesen Meldungen nicht direkt beteiligt, aber wie uns scheint, an ihrer Entstehung auch nicht ganz unschuldig. Wir wollen nicht davon sprechen, wie oft Dr. Gesler schon vor der Öffentlichkeit in aller Form seinen „bevorstehenden Abschied“ selbst angekündigt hat. Es gibt auch Rücktrittsdrohungen des Herrn Gesler aus Grund von Meinungsverschiedenheiten im Kabinett und auf eine solche Drohung dürfte die Meldung über seinen Abschied zurückzuführen sein. Ernst zu nehmen ist sie nicht. Gesler wird dieses Ministerium freiwillig erst räumen, wenn er sich zu Höherem beufen fühlt.

Eine polnische Stimme zu den Niederlassungs-Verhandlungen.

Der der polnischen Regierung nicht fernstehende Krakauer „Gazet“ schreibt zu den am Montag in Berlin beginnenden Verhandlungen über das Niederlassungsrecht: Während die Forderung nach freiem Ausfuhr und Reisefreiheit für deutsch Kaufleute und Handelsagenten auf polnischem Gebiet keine größeren Komplikationen in sich birgt, reiche das Recht zu ständiger Niederlassung und zum Grundbesitzerwerb in das politische Gebiet hinein und biete vom national-polnischen Standpunkt aus eine gewisse Gefahr. Deutschland würde, wenn nicht sofort, so doch in weiterer Zukunft, das ihm eingeräumte Niederlassungsrecht dazu benutzen, um einen bestimmten Teil seiner Auswanderer auf polnisches Gebiet zu lenken. Ferner bestünde in Deutschland das Bestreben, jene Landgüter in West-Polen und namentlich in Pommern zurückzuerwerben, die von den deutschen Besitzern bei ihrer Verdrängung nach Deutschland in der ersten Nachkriegszeit verkauft worden sind. Eine solche Rückwanderung, durch das billige deutsche Kapital unterstützt, wäre für Polen unerwünscht und sogar gefährlich. Es sehe zu befehlen, daß es in diesem Zusammenhang zu langwierigen Diskussionen mit Deutschland kommen werde, die den Abschluß des Handelsvertrages stark hinausschieben würden.

nischen Interesse liegt. Deutschland kann, gemaß bei der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage, keine unbeschränkte Zuwanderung aus dem Osten wünschen und die polnischen Klänge vor einer neuen deutschen Kolonisation im Stil des Mittelalters entsprechen auch keinen wirklichen Absichten ernsthafter deutscher Kreise. Worauf es ankommt, das ist die wirkliche Sicherung der schiffbaren Betätigung wirtschaftlicher Vertreter aus beiden Ländern jenseits ihrer Grenzen. Diese liegt im Interesse eines Güterausstausches, der sowohl für Ost-Deutschland wie für Polen auf die Dauer eine Lebensfrage ist.

China und Deutschland.

Die chinesischen Handelskammern in Shanghai, Hankow, Tientsin und Peking haben sich zusammengeschlossen, um dem chinesischen Handel eine gewisse Unabhängigkeit von der angelsächsischen und japanischen Vorherrschaft zu sichern. Die genannten Handelskammern haben in einer Rundschreibung erklärt, daß Engländer, Amerikaner und Japaner die Konjunktur der letzten Jahre in unredlicher Weise auszunutzen und den Chinesen schlechte Ware zu ungerühferten hohen Preisen anzubieten. Die Handelskammern wollen eine Delegation bilden, die nach Deutschland abreist, um die alten Handelsbeziehungen zwischen China und Deutschland auszubauen.

Bekanntlich hat der von der Nationalpartei verordnete Boykott in den letzten Jahren den englischen China-Handel sehr zurückgedrängt. Die Geschäftstraten neben den Japanern hauptsächlich die Amerikaner an, deren auf chinesischem Boden errichtete Firmen sich der Zahl nach, seit Kriegsende vervierfacht haben, wobei der Warenumsatz entsprechend gestiegen ist. Die Amerikaner haben in ihrem Budget jährlich 10 Millionen Dollar für die Beeinflussung Chinas, Errichtung von Schulen usw., ausgeworfen. Der deutsche China-Handel, der durch den Weltkrieg überhaupt erledigt war, hat bereits 1924 die absoluten Wertstufen der Vorkriegszeit erreicht, also die Goldverfügung eingerechnet, rund dreiviertel des realen Vorkriegswertes. Freilich handelt es sich um weitaus andere Warengruppen als vor dem Kriege: an die Stelle der Fertigfabrikate treten überwiegend der Eigenentwicklung der chinesischen Wirtschaft Halbfabrikate, Maschinen usw.

Der schwerere geschäftliche Beziehungen verdächtige Stahl-Industrie in Deutschland ist in Verhandlungen mit England über weitere Diskussionen, indem er eine Freiheitskraft wegen Dwell antritt.

Der nächste Krieg.

Die Londoner Wochenschrift „Weekly Dispatch“ kündigt an, daß sie in ihrer am nächsten Sonntag erscheinenden Nummer eine Unterredung mit Marshall Foch über den „nächsten Krieg“ veröffentlichen werde, in der der französische Marschall erklärt, jeder Mann würde gerne glauben, daß ein neuer Krieg eine entfernte Möglichkeit sei, aber die Tatsache könne nicht übersehen werden, daß ein Krieg jederzeit und unerwartet ausbrechen könnte. Ein solcher Krieg könne sogar vielleicht die ganze Welt umfassen. Wenn ein neuer Krieg komme, werde er furchtbarer sein, als der letzte. Man wisse, daß jede Nation, trotz Geiß, sich mit Ver suchen beschäftigen, ein Heer zu stellen, das die Vernichtung des Feindes sichern würde.

In diesen Tagen der Wende vom Juli zum August erhebt sich vor allen Menschen, die die jüngste Weltgeschichte nicht verschlafen haben, die grausige Erinnerung an den Taumel des Kriegsausbruchs vor zwölf Jahren. Die ewig Blinden erneuern ihre Begeisterungsgefühle von damals, die Erwachten aber vergegenwärtigen sich noch einmal die ganze Furchtbarkeit des Chaos, in das eine europäische Generation mit solchen ahnungslosen Gefühlen hineinkürmte. Und während in ihren Herzen und auf ihren Lippen sich die Worte: „Nie wieder Krieg!“ formen, spricht es der erfolgreichste „Fachsman“ des Weltkrieges aus, daß ringsum zum nächsten Krieg gerüstet wird. Während Foch damit sein eigenes Volk samt seinen Verbündeten von Abrüstungsge danken losziehen will, hält gestern in Moskau der Kriegskommissar Woroschilow eine Rede genau dergleichen Tendenz: der nächste Krieg kommt, also rüstet! Ein würdiger Auftakt zum Gedenktage des 4. August, für den Sozialisten leider keine Ueberraschung, der da weiß, daß nicht Gefühle selbständig die Weltgeschichte bewegen, sondern die Tatsachen der sozialen Organisation, die heute mehr noch als vor zwölf Jahren im Zeichen der Ausbreitung des kapitalistischen Systems steht! Wo die Profitrate hochgehalten werden muß, während sich die kapitalistisch noch unerschlossenen Absatzmärkte und Anlagemöglichkeiten in der ganzen Welt immer schneller verengern, da bleibt eben innerhalb dieser heutigen Wirtschaftsordnung schließlich nichts anderes übrig als die gewaltsame Durchbrechung der von den Imperialisten gegeneinander gezogenen Grenzen.

Fochs Äußerung spricht aber noch etwas anderes mit unerbittlicher Deutlichkeit aus: die Form der Strategie hat sich im Weltkrieg und seither geändert. Nicht mehr Ermattung des gegnerischen Heeres, sondern Vernichtung aller Hilfsmittel der gegnerischen Nation ist jetzt das eindeutige Ziel. Das bedeutet die Unermesslichkeit einer vollständigen Kulturvernichtung in dem so drohenden Falle eines neuen Weltkrieges. Bleibt da dem hilflosen Einzelmenschen überhaupt noch eine Hoffnung übrig, mit den Seinen der Katastrophe zu entrinnen? Die Hoffnung auf die härtere Rüstung der eigenen Nation, mit der sowohl Foch wie Woroschilow trösten, kann uns Deutschen nichts mehr bedeuten. Mit den paar vergrabenen Anaxen unserer nationalistischen Verbände können wir in Wettbewerb mit den modernen Kriegsmitteln der Siegerstaaten nicht treten. Das Geheimmittel einer chemischen Kriegsführung uns gleichfalls nicht zur Verfügung stehen und auch in absehbarer Zeit nicht im gleichen Maße wie reicheren Ländern zur Verfügung stehen werden, ist für uns erst von dem ersten deutschen Fachmann auf diesem Gebiet ziemlich deutlich bekämpft worden. So bleibt nur der eine Trost übrig, daß die automatische Wirksamkeit des kapitalistischen Systems ihre Grenzen findet in dem Willen der von diesem System selbst hervorgerufenen und ständig erweiterten international zusammenhaltenden Arbeiterklasse.

Das darf uns aber nicht in die süße Hoffnung einfallen, daß ein Krieg schon dadurch unmöglich wäre, daß die Arbeiter ihn nicht wollten. Der nächste Krieg kommt sicherlich (nach dem Entwicklungsgehe der kapitalistischen Technik) mit weit weniger Soldaten zur Bedienung der neuen Maschinen aus als der vorige. Dienstverweigerung selbst einer großen Zahl Staatsbürger würde ihn allein bestimmt noch nicht hindern können. Nur eine Zusammenfassung aller vorhandenen Machtmittel für den Frieden — von der Entschärfung der öffentlichen Meinung durch Schiedsgerichtsverfahren und öffentliche Völkerbundsverhandlung bis zum aktiven Kampf um die Machtentziehung der Arbeiterklasse — kann die Ge-

Wir sind der Ueberzeugung, daß ein ganz unangenehmes gegenseitiges Niederlassungsrecht für die Staatsangehörigen beider Länder weder im deutschen, noch im pol-

Vor einer Entscheidung des Deutschen Studententages.

Der heute zusammentretende Deutsche Studententag in Bonn vor einer bemerkenswerten Entscheidung. Er soll sich darüber aussprechen, ob er die bisherige Ausschließung der ausländischen deutschen Studentengruppen Desterreichs und Böhmens, die sich den dortigen völkischen Gruppen nicht anschließen, aufhebt oder ob er damit eine wirkliche Zusammenfassung aller deutschen Studenten sein will. Die bisherige Einseitigkeit der Zusammenfassung seiner Organe in Oesterreich und Böhmen hat eine völkische Mehrheit auf dem Studententag geschaffen. Sie hat nicht nur jüdische und andere „nichtgermanische“ Studierende eines großen Teils der Hochschulen deutscher Sprache ausgeschlossen, sondern zum Beispiel auch alle dort kuderenden Sozialisten, die sich nicht in völkische Sonderorganisationen beugen. In Wien hat die sozialistische Organisation bereits rund 2000 Mitglieder!

Die völkische Mehrheit hat die deutschen Studententage zu Tummelplätzen unangenehmer Agitation gemacht, während in eigenem Hochschulfragen (seit dem von völkischen Sondergruppen noch unbeeinflussten ersten Studententag in Würzburg unmittelbar nach der Revolution) nichts mehr gesehelt wurde. Die Fragen der Studentenreform sind seitdem von den Studenten selbst nicht mehr gefördert worden. Was an wirtschaftlicher Selbsthilfe geleistet wurde, kam gleichfalls von anderen Organisationen. Dafür mehrten sich die Fälle von Mißbrauch der aus Zwangsbeiträgen anderer Studierenden erhaltenen Studentenschaftskassen für einzelne völkische Führer und im übrigen die Rabautenungebungen einer gestillten antisemitisch-nationalistischen Politik im Still des Kampfes gegen Professor Lessing in Hannover.

Den durch den Mißbrauch der Studentenverfassung geschaffenen Mißständen haben im vorigen Sommer das badische Unterrichtsministerium und jetzt der preussische Landtag ein Ende gemacht. Das badische Unterrichtsministerium hat die Verordnung über die Befassung der badischen Studentenschaft dahin geändert, daß die vollmatrikulierten Studierende deutscher und österreichischer Staatsangehörigkeit sowie die auslandsdeutschen Studenten, die vom Rektor als solche anerkannt sind, an einer Universität oder Technischen Hochschule die Studentenschaft bilden, und daß es den Studentenschaften freisteht, sich mit Studentenschaften an den übrigen deutschen Hochschulen, die in gleicher Weise zusammengefaßt sind, zu einem Gesamtverbande zusammenzuschließen. — Der preussische Landtag hat einen Antrag angenommen, der das preussische Ministerium ersucht, die Verordnung über die Bildung von Studentenschaften an den preussischen Hochschulen in gleichem Sinne zu ändern.

In Preußen liegen über zwei Drittel der deutschen Hochschulen. Mit der neuen Verordnung wird also die Zugehörigkeit der völkischen „Studentenschaft“ zum Gesamtverband der Deutschen Studentenschaft unmöglich gemacht, wenn diese ihre einseitig „völkische“ Zusammenfassung nicht ändert. Gegen die Hochschulkontrolle ist damit der erste Schlag geführt.

Auf dem Studententag ist es am Freitag während des Begrüßungsabends zu einem bezeichnenden Zwischenfall gekommen. Die Beethovensäle war mit einer schwarz-rot-weißen und schwarz-weißen Fahne geschmückt. Auf Veranlassung der in ihrer Mehrzahl republikanisch gesinnten Bonner Studentenschaft wurden beide Fahnen eingezogen. Darauf verließ die Mehrzahl der studentischen Delegierten demonstrativ den Saal, so daß die Eröffnung des Studententages lediglich vor der republikanischen Minderheit erfolgte.

Aus dem Reich.

Das Ende der Preisstreikverordnung. Am 24. Juli ist die bisher bestehende Preisstreikverordnung außer Kraft getreten. In Ausführung des Reichsgesetzes hat der preussische Kultusminister jetzt eine Verordnung erlassen, nach der alle Verträge gegen die aufgehobenen Vorschriften amnestiert sind, soweit das Hauptverfahren noch nicht eröffnet ist. Im Fall der Voruntersuchung ist die Einstellung des Verfahrens zu beantragen. Wenn durch ein noch nicht rechtskräftiges Urteil erster Instanz eine Verurteilung ausgesprochen ist, so haben die Staatsanwaltschaften zugunsten der Verurteilten Berufung einzulegen, um die Einstellung des Verfahrens dann zu beantragen. Ist die Verurteilung nach Inkrafttreten des Gesetzes durch Ablauf der Rechtsmittelfrist oder Verwertung der Revision rechtskräftig geworden oder eine bereits vor der Rechtskraft des Gesetzes rechtskräftig erkannte Strafe ganz oder teilweise noch nicht vollstreckt, so hat die Staatsanwaltschaft von Amts wegen die Sache an den Beauftragten für Gnabengesuche abzugeben. Dieser hat dem Minister Bericht zu erstatten, der dann entscheidet, ob ein Gnabenerweis angezeigt ist.

Aus der Preussischen Justizverwaltung. Die Landgerichte und Amtsgerichte in Silesien in Bries und Bail in Hirschberg wurden zu Oberlandesgerichtsräten in Breslau ernannt. Amtsgerichtsrat Pjizner in Nordhausen als Amtsgerichtsrat nach Greiffenberg i. Schles., und als Landgerichtsrat nach Hirschberg. Amtsgerichtsrat Oberheid in Oberglogau nach Jobben (Bezirk Breslau). — Versetzt wurden: die Staatsanwaltsräte Paul in Gleiwitz nach Breslau, Boettcher in Dels nach Cleve.

Aus aller Welt.

Wirbelsturm über Berlin. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde über Südwesten Berlins von einem Wirbelsturm, der von einem Gewitterregen begleitet war, heimgesucht. Besonders groß ist der angedeutete Schaden in Südende und Steglitz. Mehrere Dächer wurden abgedeckt, eine Anzahl Bäume entwurzelt.

Die Fleischvergiftungen in Herzfelde. Bei Berlin haben sich einmündig als Paratyphus herausgestellt. Die Vergiftungen sind, wie sich jetzt ergeben hat, durch kräftigen Leichensinn verursacht. Auf dem Gut Herzfelde war eine Kuh an Lungenerkrankung erkrankt, die der Tierarzt nicht heilen konnte. Der Tierarzt gab das Tier auch zum Verkauf frei, worauf es an den Schlächtermeister verkauft wurde. Dieser hat das Fleisch zum größten Teil zu Würstchen verarbeitet. Innerhalb der Schlächterei wurde die Uebertragung von Bazillen auch auf Schweinefleisch stattgefunden zu haben. Die Folge ist, daß bis jetzt über 200 Personen erkrankt sind.

Eine neue Fluglinie. Von Leipzig nach Aachen, die als Luftlinie bezeichnet ist, wird am 1. August eröffnet. In Köln besteht Anschluss an alle großen Linien, die von Köln ausgehen oder Köln berühren.

Ein Boot aus der Steinzeit. In der Gemeinde Ensted im nordfriesischen Amt Apenrade wurde durch einen Knaben ein ansehnliches Boot aus der Steinzeit entdeckt. Der Knabe hielt nachts nach Hesthaken, die im sogenannten Julee lagen, und dabei trat er auf einmal auf etwas eigentümlich Hartes. Seine Wahrnehmung teilte er dem Besitzer des Sees mit, einem Buchhändler in Apenrade. Dieser sorgte für die Hebung des Gegenstandes, der sich als ein Boot aus der Steinzeit erwies, das nur mit der oberen Kante ins Wasser tauchte, und dessen Hauptteil erst aus dem Schlamm herausgehoben werden mußte. Man schätzte das Alter des Bootes auf gut 3000 Jahre. Es besteht aus einem ausgehöhlten Eichenkamm, der 3 Meter lang, außen 80, innen 50 Zentimeter breit und durchschnittlich 25 Zentimeter hoch ist. Das Boot ist an beiden Enden eigentümlich macht, ist die ausgeföhnte Ruderbank in der Mitte. Am hinteren Ende des Bootes befinden sich Ausbuchtungen für die Ruder.

Poincarés Halb-Parlamentarismus.

Paris, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Kammer hat am Freitag nachmittag mit 850 gegen 201 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, nach dem im Verfall des bereits angenommenen Dringlichkeitsverfahrens das Recht, in der am Sonnabend stattfindenden Diskussion über die Finanzvorlage Änderungsanträge einzubringen aufgehoben wird. Der Sozialist Lafont hat im Namen seiner Partei lebhaft gegen dieses Polizeivorgehen Poincarés, das er mit dem Vorgehen Napoleons III. gegen das Parlament verglich, protestiert. Es sei unerhört, den gewählten Volksvertretern ihr ureigenstes Recht zu sprechen und zu handeln, zu unterlegen.

Auf Verlangen Poincarés wird die Kammer am Sonnabend vormittag in die Diskussion der Finanzvorlage eintreten, nachdem die Kammer es am Freitag ablehnte, sich über die Geschäftsordnung hinwegzusetzen und am Nachmittag bereits mit der Debatte zu beginnen. Die Diskussion wird sich ziemlich kurz gestalten. Im Laufe der Sitzung wird Poincaré eine große Rede über seine Finanzpolitik halten. Es sollen dann noch keine Finanzvorlagen vor den Kammerferien angenommen werden.

Paris, 31. Juli. (Eigener Funterbericht.) Die Beratung der Finanzvorlage wird sehr kurz sein und man erwartet, daß die Endabstimmung bereits im Laufe des Tages stattfinden wird.

Die Regierung hat am Freitag Abend einen Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht, der die Schaffung einer Getreidezentrale vorseht. Diese Zentrale soll die ständige Kontrolle über den Getreidemarkt ausüben und jede spekulative Zurückhaltung oder Anhäufung von Getreidevorräten verhindern.

Polnische Regierungsversprechungen.

Warschau, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Senat setzte am Freitag die Beratungen über die Verfassungsänderung und die Vollmachten für die Regierung fort. Im Verlauf der Sitzung ergriff Ministerpräsident Bartel das Wort, um seine vor dem Senat abgegebenen Erklärungen zu ergänzen. Er führte u. a. aus: Nicht im Namen der Autokratie, sondern im Namen einer neuzeitlich verstandenen Demokratie hat die Regierung die Vollmachten verlangt. Die Entbürokratisierung Polens, die naturgemäß lange Zeit in Anspruch nehmen wird, kann nur mit Hilfe der ganzen Öffentlichkeit erreicht werden. Der Friede ist das notwendige Mittel zur geistlichen Entwicklung des politischen und wirtschaftlichen Lebens und zur zweckmäßigen Zusammenarbeit mit den anderen Staaten. Niemand darf Polen auf Grund feindlicher Propaganda irgendwelcher Absichten beschuldigen, die den Frieden bedrohen könnten.

Die wirtschaftliche Sanierung, die jetzt zum zweiten Male vorgenommen wird, muß langsam zum Erfolg führen. Der Produktionswert Polens betrug im Jahre 1925 über 14 Milliarden Zloty in Gold. Wenn Polen trotz vieler verhältnismäßig hohen Produktionsfaktoren im europäischen Handel nur den dreizehnten Platz einnimmt, so ist das Fehlen auszuweisen, die in großer Zahl auf technischem Gebiet bisher von Polen begangen worden sind. Es wird das Bestreben der Regierung sein, diese Fehler und Unzulänglichkeiten erfolgreich zu bekämpfen. Die wirtschaftliche Lage Polens gestaltet sich gegenwärtig von Monat zu Monat besser. Polens Außenhandel ist ausgesprochen aktiv. Die Exporte vergrößern sich in jeder Beziehung auf zu werden. Die Landwirtschaft wird in der Lage sein, große Mengen auszuführen. Die Regierung wird die erforderlichen Schritte unternehmen, um diese Konjunktur auszunutzen. Der Vorschlag für Weizen wird am 1. Dezember aufzuheben werden. Es müssen jedoch auch Schritte getan werden, um den direkten Verkehr Polens mit seinen Abnehmern zu ermöglichen. Wie die Dinge heute stehen, kann man in Berlin polnische Kohle günstiger kaufen als in Warschau. Daher soll die Handelsflotte und der Danziger Hafen einen weitgehenden Ausbau erfahren.

Die Beziehungen Polens zu Danzig sind in letzter Zeit bedeutend besser geworden. In der Industrie ist seit Juni eine bedeutende Belebung eingetreten. Am 30. Januar betrug die Zahl der Arbeitslosen in Polen 359.119, am 17. Juli 274.471. Die Regierung wird auch zur Bekämpfung der Teuerung die notwendigen Maßnahmen ergreifen. Der Luxus einer langatmigen Verwaltungsarbeit wird dank der Vollmachten in Wegfall kommen. Auf Grund der Vollmachten wird die Regierung zu intensiver Arbeit auf dem Gebiete der Gesetzgebung schreiten, deren Kontrolle weiterhin in den Händen von Sejm und Senat bleibt.

Der Kulturkampf in Mexiko.

Newyork, 31. Juli. (Eigener Funterbericht.) Der Kampf zwischen der mexikanischen Regierung und der katholischen Kirche nimmt immer schärfere Formen an. Der Kultusminister hat allen Katholiken das Waffentragen verboten. Der Geschäftsträger des päpstlichen Stuhles wurde aufgefordert, binnen 24 Stunden das Land zu verlassen. Für den Sonntag fand große Kundgebungen der Arbeiter für die Politik der Regierung vorgehen.

Aus dem Kreise Pimpfisch.

Saure Gurkenzeit.

Wenn die Monate Juli/August und mit ihnen die Hundstage kommen, wenn die Agrarier zur „Erholung“ ins Gebirge und die Industriellen zur „Wiederherstellung“ ihrer Gesundheit an die See fahren, wenn der gewöhnliche Mensch, leidend unter der Hitze des Tages, in laubigen Blüthenbüschen oder dumpfen Waldschatten von kühlen Bächen und reiner Luft träumt (und abends froh ist, wenn er noch einen Zehnjährigen fürs Familienbad aufstellt), dann ist sie da, die so bekannte „saure Gurkenzeit“. Die Zeit, in der nichts, aber auch absolut nichts passiert, von all dem Schönen, „Schrödligen“, was den lieben Väter so sehr begeistert oder in Aufregung versetzt, aber auch nichts von all dem, was sich so wunderbar leicht und gar nicht aufregt. Kein veralteter Einbruch, kein Ständel im Kraftomnibus oder in der Straßenbahn, keine abnorm gewachsene Karzoffeln, kein erster Kaktus (der so schön über den Revolutionskrieg krabbelt), kein Bommer, der freudvoll einem soliden Menschen die Scheibe einschlägt, keine Aufregung, keine Sensation, kein breiterer Vorfall, höchstens ein paar arme Droschkengäule, die unter der Hitze des Tages zusammenbrechen (aber wer spricht denn von solchen Profeten der Tierwelt), sonst aber auch nichts, absolut gar nichts. Und so schließt denn die Provinzpresse, nachdem die letzten, zweifelhaften Anstrengungen mit dem Räuber aus Ungarn, der See- Schlange, der gelbessenden Biene, dem Blaubart vom Montmartre gemacht worden sind, langsam und in Frieden ein, und der liebe Vater mit. Durch den ganzen bürgerlichen Blätterwald geht ein unbedeutliches, gemüthliches Schmaroden.

Nach unser „Landmann“ ist im konsten Sinnlichen. Schon wochenlang kein heftiger Leitartikel gegen die Sozialdemokratie, schon wochenlang keine „Eingekerkert“ aufgereger böser Seelen, schon wochenlang keine mehr oder weniger verdeckte Bissigkeiten gegen alles, was links steht. Schließen Sie weiter, Herr Stulle, wenn man bei Jahren ist, kann jede Aufregung Hühnerschlag bringen. Berichten Sie weiter von auf dem Ring weidenden Gänzen (die trifft man sowieso zu jeder Tageszeit), von eingeschlagenen Fenstern und sonstigen „Ereignissen“ und Sie werden sich in ihrem Leben nie den Vorwurf machen müssen, Ihr oder Ihrer Vater Gesundheit durch Aufregung gefährdet zu haben. Ja, sogar die poetische Über, die Herr Goebel (zum gelinden Entsetzen jedes eingemachten empfindlichen Menschen) plötzlich entdeckt zu haben glaubte, ist infolge der Hitze der vergangenen Woche verfliegen. Kein Gedicht oder fügen wir besser kein Gedicht einer gefühlvollen Seele mehr, die doch alle so genau, so haarscharf (wenn auch in etwas stark gerüteltem Versmaß) die Abstammung aus dem Hause Goethe nachweisen. Kimpfisch, verweile dein Haupt!

Vom Reichsbanner.

Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbanners hielt am vergangenen Sonnabend ihre Monatsversammlung ab. Eröffnet wurde diese durch den zweiten Kreisvorsitzenden, Kameraden Neumann. Es wurde eine zwischen zwei führenden Kameraden über den Punkt Kameradschaft und Vorsitzender entfallene Meinungsverschiedenheit auf gütlichem Wege durch den Kreisvorsitzenden beigelegt. Kamerad Gemeinde hatte in der letzten Versammlung seinen Posten als Vorsitzender niedergelegt. Für die Neuwahl lagen zwei Vorschläge: Kamerad Gemeinde und Paul Schröter vor. Die geheime Abstimmung ergab eine starke Mehrheit für Gemeinde. Kamerad Gemeinde nahm die Wiederwahl an.

Als Bannerführer wurde ebenfalls Kamerad Gemeinde vorgeschlagen. Der Kreisvorsitzende nahm diesen Vorschlag entgegen. Die Abfahrt für den Reichsbannertag in Strehlen wurde auf Sonntag, den 8. August, mittags 12 Uhr, beim Zimmerhof festgesetzt. Zur Teilnahme in Reichenbach wurde ebenfalls aufgefordert. Zur Erledigung der Arbeiten für den hier im August stattfindenden Reichsbannertag wurde ein Festausschuß gewählt, dem die Kameraden Meyer, Dreier, Gemeinde, Schröter, Werner und Witt angehören.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

	am 29. Juli.	am 30. Juli.
1 Pfund Sterling	20,894	100 fr. France 10,086
1 Dollar	4,195	100 fl. Wien 12,418
100 holl. Gulden	183,57	100 Schweizer Francs 61,18
100 belg. Francs	10,57	100 Belgas 64,52
100 norw. Kronen	91,88	100 schwed. Kronen 112,26
100 dänig. Gulden	81,69	100 österr. ung. Kronen 5,872
100 Dtsch	13,50	100 öst. Schilling 59,55
100 dän. Kronen	111,26	100 Zloty 45,84

Von ungewöhnlichen Unwettern. Ist Ober- und Mittel-Italien heimgesucht worden. In der Gegend von Venedig haben Stürme und Hagelwetter großen Schaden angerichtet. Die Temperatur fiel dabei bis auf 15 Grad. Der Südbahng der Alpen weist überall Neuschnee auf. Auf der Hal Sugana-Bahn ging bei Monte Corna eine Lawine nieder, als der Zug Triest-München vorbeifuhr. Doch ereignete sich kein größerer Unfall. Bei Genua hat der Sturm mehrere Häuser abgedeckt.

Ein schweres Eisenbahnunglück. ereignete sich am Freitag morgen in der Nähe von Paris auf dem Bahnhof Killy le Sec. Der von Mühlhausen i. G. kommende Personenzug entgleiste, als er mit einer Geschwindigkeit von 75 Kilometer über eine Weiche fuhr. Die Zahl der Opfer beträgt 4 Tote und 17 Verletzte, meist Postbeamte, da es sich um einen Postzug handelt, dem nur wenige Personenzüge angehängt waren. Ein Postwagen wurde völlig zertrümmert.

Ein blutiger Kampf zwischen Bauern und Gendarmen. spielte sich in einem Dorf in der Herzegovina ab. Die Dorfbesohner verjagten zunächst die Gendarmen aus dem Dorf. Diese griffen zu den Waffen, eröffneten das Feuer und töteten 18 Einwohner, während 40 durch Geschichtliche verwundet wurden. Die Bauern nahmen den Kampf auf und töteten 50 Gendarmen getötet haben.

Eine Gefangenen-Meuterei. brach unter den 300 Gefangenen des Stomberger Gefängnisses aus. Das Gefängnis wurde teilweise von den Meutereuten zerstört, ehe es der Polizei gelang, des Aufruhrs Herr zu werden. Mehrere Gefangene wurden dabei verwundet.

Beziehungsverbindung zwischen Rußland und der Mongolei. Das Moskauer Postkommunikationsamt macht bekannt, daß Postsendungen nun jetzt ab dem Auftrage in die Mongolei befördert werden können. Was Warendorf wird die Post allerdings noch mit der Eisenbahn befördert, von dort aber mit dem Flugzeuge nach Man-Bat.

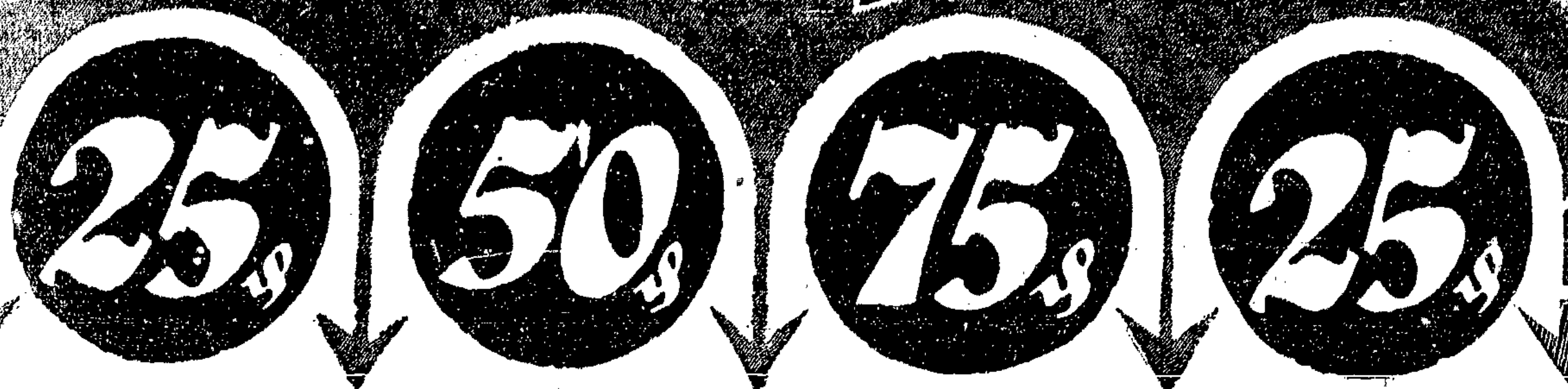
Das letzte Verbot für den Raubtasche. Das überaus große Ständbild Berlins, das für den Raubtasche bestimmt ist, wird demnächst fertiggestellt sein. Bereits in den nächsten Tagen wird es aus Leipzig nach dem

Raubtasche transportiert werden. Seine Aufstellung findet es an der Darjal-Landstraße, auf welcher die Karawanen von und nach Persien zu wandern pflegen.

Von einem Rindbock getötet. In Mendoza (Argentinien) haben in den ersten Tagen des Monats Juli die Feldarbeiter, wie ein Rindbock über einem Bergabhang kreiste, an dessen Fuß ein kleiner zwölftjähriger Knabe saß und spielte. Seine Eltern waren mit der Feldarbeit beschäftigt und ahnten nichts Böses, als sie plötzlich durch das Geheul des Kindes aufmerksam wurden und zu ihrem Schrecken sahen, daß der Rindbock sich auf das Kind gestürzt hatte und es in den Krallen harrte. Die Menschen waren vor Schreck wie gelähmt, machten sich jedoch sofort an eine Verfolgung, ohne daß es ihnen gelang, das Tier noch zu erreichen, das sich im steigenden Flug in die Höhe hob. Mehrere Augen, die auf Bitten der Eltern noch gegen den Vogel abgefeuert wurden, erreichten nicht ihr Ziel. Mehrere Männer begaben sich in die Berge, um Veruche zu machen, das Rindbock noch lebend in dem Nest des Rindbocks aufzufinden. Sie suchten lange, konnten aber erst nach einigen Tagen einige menschliche Ueberreste, wozu auch Kleidungsstücke gehörten, entdecken. Die Eltern erkannten an den Kleidern, daß es sich um Ueberreste ihres Kindes handelte, das tatsächlich ein Opfer des Rindbocks geworden war.

Widuhndung auf eiserne Haken. Eine neue sportliche Spielerei, die von Amerika in England eingeführt worden ist, wurde kürzlich bei einer Veranstaltung der „Greyhound Racing Association“ in Manchester erprobt. Das Wild, das von den Hunden gehetzt wurde, diente ein künstlicher Hase, der durch ein elektrisches Netz bewegt wurde. Die Rennbahn war ein ovaler Feld, eine Viertelmeile lang und acht Meter breit. Der mechanische Hase wurde auf der Bahn zum Rennen gebracht. Als dabei einwärtige Schnellheit wurde von einem Beobachter, der auf einem der Höhen überaus hohen Platz genommen hatte, überwacht, und die Hunde dann auf die Spur gehalten. Der Widuhndung, der bei diesem ersten Versuch rennen den Preis davon trug, legte die Strecke in 20 Sekunden zurück und erreichte damit eine Geschwindigkeit von etwa 50 Meter in der Sekunde. Um das Rennen unterhaltener zu gestalten, waren auf der Bahn Hürden von einem Meter Höhe angebracht. Wie die Hürden überwinden, wurde der Hase durch einen elektrischen Strom auf seiner Bahn fortbewegt. Solche Rennen mit elektrisch betriebenen Hasen sind in Amerika bereits sehr populär, und man schätzt dort jeden für diesen Zweck angelegte Hasen.

Die billigen Einheitspreise



Unsere Einheitspreistage bringen Ihnen 3 neue Preislagen die wir entsprechend der Geldknappheit so niedrig festgesetzt haben, daß sie alles bisher Dagewesene übertreffen und ein neuer Beweis unserer großen Leistungsfähigkeit sind.

Erdgeschoß

Erstlings-Schuhchen, weiß, farbig, mit Häkelkanten	Paar	25
Herrn-Socken, grau, Vigorno	Paar	25
Damen-Strümpfe, Baumwolle, schwarz, farbig	Paar	25
Kinder-Sockchen, mit Wollrand, Gr. 1, 2	Paar	25
Fülllinge, schwarz	2 Paar	25
Kinderstrümpfe, Gr. 1, 2	Paar	25
Aermelhalter, 1 Paar und 3 Stück Gummibiesen, Kunstseide	zus.	25
Sockenhalter, 1 Paar und dazu pass. Aermelhalter	zus.	25
Taschentücher, Lyon, weiß, mit Rips od. Band, mit bunter Kante u. kariert	Stück	25
Arabes, imitiert, Leinen, rot, blau-braun kariert	Stück	25
Battist, mit Hohlsaum und Häkelkante	Stück	25
Diplomaten, in großer Muster-Auswahl, für Stehmlagekragen	Stück	25
Rosenträger-Erbsenzette, Leder mit Druckknopf, mit prima Leder-Rollzug od. seidener Gummibläse	zus.	25
Kavallertücher, reine Seide, buntfarbig, solange Vorrat	Stück	25
Strickbinder, sensationell billig, lang gestreift, große Mengen	Stück	25
Regatten, für Stehmlagekragen, gewirkt, neue Muster	Stück	25
Sportkragen, weiß, Piqué, alle Weiten	Stück	25
Perlmutterknöpfe, sortiert, Karte à 3 Dutzend		25
Halbleinenband, 3 Stück à 2,50 Mtr.		25
Körperband, 3 Stück à 3 Mtr., schwarz und weiß sortiert		25
Schulsonkel, 70 cm lang, schwarz	5 Paar	25
Roul-Kordel, weiß, 7 Mtr.	Stück	25
Zwirn, 2 Sterne, Garn, 1 kleine Rolle, Fingerhut, 1 Stück, Nähnaedel, im Etui	zus.	25
Schmuckhaarnadeln, 1 Brief, Haarkräusler, 1 Brief, Lockennadeln, 3 Briefe, Haarnadeln, 3 Briefe	zus.	25
Wäschebogen oder Besatz, 1 Stück 5 Mtr.		25
Achselbandträger, 1 Paar, Achselbandhalter, 1 Paar	zus.	25
Barmer Spitzen u. Einsätze, Coupon, 3 Mtr.		25
Battist-Stickerel Einsatz	1 ^{te} Mtr.	25
Band-Kunstseide, 4 1/2 cm breit, in den schönsten Farben	1 1/2 Mtr.	25
Bubikragen, viele Formen, zum Ausschneiden		25
Kindergürtel, schwarz und farbig		25
Kiefler Knoten, mit und ohne Schrift		25
Blumen-Fettseife, 3 Stück im Karton		25
Haarspangen, durchbrochen	Stück	25
Frisierkamm und Staubkamm, Horn		25
Frisierkamm und Horrenkamm, schw.		25
Klettenwurzel, Haaröl	Flasch.	25
Eau de Cologne oder Lavendelwasser	Flasche	25
Menschen-Kebsche	Brotschen	25
Zigaretten-Spitzer		25
Taschenfenerzeug, Patrone	1	25

Erdgeschoß

Kinderstrümpfe, schwarz, lederfarbig, grau, mode, Größe 3-11, durchw. Paar	50
Damenstrümpfe, Baumwolle, verstärkte Perse u. Spitze, schwarz und farbig Paar	50
Kinder-Strickhöschen in verschiedenen Größen	50
Kinder-Schlüpfen in Baumw. u. Trik. m. angerauht, Futter, Gr. 35-60 durchw. Stück	50
Elegante Selbstbinder, modernste Must. in Kunstseide und Foulardine	50
Sportkragen u. steife Stehmlagekragen in Fercal, gestreift u. einfarbig 3 Stück	50
Gummi-Hosenträger, nur einmalig, Angebot, mit Lederpatte in vorz. Qual. Paar	50
Stehmlagekragen, vorz. Macco-Oval, narmod. Form, Weit. 34-45, enorm. Meng.	50
Regatten für Stehmlagekragen, nur solange Vorrat	50
Strumpfhalter, breit gestreift	50
Kleider-Kragen für runden und spitzen Ausschnitt	50
Tüllpassen, weiß, mit Stehkragen	50
Knaben-Schürzen, gestreifte Stoffe, verschiedene Größen	50
Toiletten-Fett-Seife, 4 St. oder 3 St. im Karton	50
Rasierapparat mit 1 guten „Mond-Extra“ oder „Rotbart“-Klinge	50
Eau de Cologne oder Lavendelwasser große Fl.	50
Zahnbürstenständer, Köcher oder Halter, weiß Celluloid, mit einer guten Celluloid-Zahnbürste	50

1. Stock

Tablettdeckchen, vorgezeichnet	50
Marktkorbdeckchen, restickt	50
Mitteldeckchen mit Spitze u. Hohlsaum garniert	50
Büstenhalter	50
Gläsertuch, Leinen Gr. 56/56	50
Battistaschentücher	50
Hemdentuch, gutes süddeutsch. Fabrikat, ca. 80 cm breit	50
Zephirleinen, glatt und gestreift, Kleider und Blusen	50
Waschmusseln in den neuen Mustern	50

2. Stock

Portemonnai für Hartgeld, Leder	50
Zinkaufsätze im Etui	50
Rucksäcke für Kinder	50
Leinwandpapier, Inhalt der Packung 25 Br. 25 Umschläge, gefittiert Harrenformat	50
Oktaupapier, konzert 50 Bogen und 50 Geschäftsumschläge	50
3 Rollen Krepp-Toilettenpapier	50
Einlegesohlen, nur für Herren	50
Schuhcreme, Glasdose oder Tuben, für Lack und leinfarbig Leder	50
Butterdosen, Glas u. verzinkt. Deckel	50
Löffel-service, Tablett u. Glasen	50
Tablett, verzinkt, div. Größen u. Formen	50

3. und 4. Stock

Garderoben-Leisten, dunkel, mit 2 Haken	50
Büstenhalter, Bastgeflecht	50
Zeitungshalter, Bastgeflecht	50
Elser mit Spate	50

Erdgeschoß

Kinder-Mützen, steifig mit Ponnons	75
Baumw. Damen-Schlüpfen, farbig	75
Damen-Strümpfe, diverse Qualitäten, Seidentlor, Mako, etc.	75
Herrn-Socken, farbig mit schönen Karos	75
Selbstbinder, hübsche Muster, in größter Auswahl	75
Der beliebte Barasch-Kurzwarenbeutel eine Zusammenstellung von 14 verschiedenen Artikeln zusammen	75
Knaben-Schürzen, gestreifte Stoffe mit großer Spalttasche, Größe 45, 55 Stück	75
Kleider-Garnierwesten, Opal od. Rips	75
Bubikragen, Bindeform	75
Hemden-Sattel, mit eleganter Stickerel und Träger	75
Lavendelseife, prima Qualität, 3 Stück im Karton	75
Spiral-Antenne	75

1. Stock

Hausfrauentuch, Marke „Treller“ für Ausstattungswäsche geeignet	75
Schürzencretonne, 80 cm breit, viele Muster	75
Waschmusseln, 80 cm breit, moderne Muster	75
Cropp Marokain, 80 cm breit, neueste Streifen und Karos	75
Mitteldeckchen, mit Spitze und Einsatz garniert	75
Kleiderplatten, mit Rückwand vorgezeichnet	75
Tischläufer, weiß vorgezeichnet	75
Damen-Hemd	75
Jumpershorts	75
Frotteierhandtuch	75
Drehhandtuch, weiß, gesäumt und gehändert	75
Waschdwesten für Kinder, weiß und bunt	75
Kunstseidene Zipfel, viele Farben	75

2. Stock

Besuchstaschen, Wachsack	75
Portemonnai, Leder	75
Papier-Servietten, 50 Stück mit bunt. Rand, 50 Stück weiß	75
Quartbogen, alle Leistungen	75
Butterbrotpapier füllig 200 Blatt	75
Breslauer Ansichtskarten 25 Stück	75
Zuckerkörbchen, verzinkt, innen verzinkt	75

3. u. 4. Stock

Auto-Rupe mit Gummihül	75
Elser mit Oelkann	75
Puppe mit Haar und Schlafsgen extra groß	75
Kongressstoffe, weiß, gestreift	75
Gardinen-Kassette	75
Wachsstocken	75
Wandbescher	75

1. Stock

Nachttisch-Deckchen, mit Spitze und Hohlsaum garniert	25
Tablett-Deckchen, vorgezeichnet	25
Marktkorb-Deckchen, vorgezeichnet	25
Leitungsschoner, vorgezeichnet	25
Erstlings-Jäckchen u. Hemdchen Stück	25
Hemdensattel, mit Spitze	25
Küchenhandtücher	25
Wischtücher, rot oder blau kariert	25
Staubtücher	25

2. Stock

1 Packung Leinwandpapier, Inhalt 15 Bogen, 15 Umschläge	25
Geschäftsumschläge	25
Papierservietten	25
Schubiele 1/2 Dutz., Federn 1 Dutz., zus.	25
Toilettenpapier, 3 Rollen	25
Diaria	25
Durchschreibebücher	25
Krepp-Toilettenpapier, prima, große Rolle	25
Engelhorn Romanbibliothek, 1 Band	25
Antiquarische Noten, Tänze, Lieder etc.	25
Besuchstasche, Stoff	25
Sport-Portemonnaie für Hartgeld, in Leder	25
Kofferschilder, verschiedene Lederarten	25
Brieftasche	25
Salz- und Pfefferstreuer, Glas mit Metalldeckel	25
Bilder mit Holzrahmen oder Käselbilder	25
Messinguntersätze, gesämert	25
Zuckerstreuer, Glas mit Metalldeckel	25
Schuhcreme, schwarz und farbig	25
Gummiabätze mit Lederreinslage für Damen	25

3. und 4. Stock

Wachsstockborden	25
Tablettdecken	25
Wasserleitungsschoner	25
Wandsprüche, mit Brandmalerei	25
Löffelkorb, Bastgeflecht	25
Kinderkörbchen	25
Tennisschläger mit Federball	25
Reifen, roh	25
Holztiere auf Räder	25
Löffelkorb in Bast	25
Kinderkörbchen	25

Für Haus und Küche

Tasse m. Untertasse, Porzellan mit Goldrand	25
3 Wassergläser Odolform, glatt oder gestreift	25
Trichter, Emaille 9 oder 8 cm	25
1 Topf, 7 cm gestanz, neublau, braun, grau	25
1 Tee-Ei, Messing vernickelt	25
6 Aluminium-Kaffeestöckel, naturpoliert	25
1 Kehrschraube weiß Emaille	50
1 Besteckkorb 2teilig Drahtgewebe	50
1 gutes Solinger Besteck schwarz Helt	50
3 Eßteller Feston, tief oder flach, Steing, weiß	50
1 Satz Salatschüsseln 4teilig Steing, weiß	50
3 Bierbecher geschliffen, 1/2 l	50
6 Bierbecher mit Goldrand oder Nißband	75
6 Abendbrotteiler, Feston, 19cm Steing, weiß	75
3 Kompotteller 15 cm Porzellan mit Goldrand	75
1 Eiertiegel, Emaille, 24 cm, neublau, braun, grau	75
1 Roßhaarhandfeger	75
1 Wäschetrockner	75

3. Stock

Gardinen, Meterware	50
Etamine	50
Kongressstoffe, bunt gestreift	50
Bettwäsche	50

G. M. B. H. BARASCH

Im Erfrischungsraum
 1 Paar Wiener mit Semmel 25
 1 Glas Schmitz-Bier 25
 1 Kotelett mit Salat oder Semmel 50

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 31. Juli.

Vergeßt es nie!

Zwölf Jahre sind es am 2. August, daß der Krieg den Frieden verdrängte. Völker, von der Massensuggestion des Moloches bezwungen, griffen zu den Waffen. Ein Tumult hatte sie erfasst und während sie ringend mit betränkten Gewehren durch die Straßen zogen, wehte der Tod bereits seine Sense.

Wenige Tage später und der Knochenmann stampfte stehenden Schrittes über weite Weidenfelder.

Wer war verdammt, die Schreden dieser Barbarei mit eigenen Augen zu sehen?

Hunderttausende um Hunderttausende mordeten und wurden gemordet. Sinnlos. Menschlich sah im Urdern die gleiche Art. Blutrausch wurde gezischt. Es war wohl eines der größten Wunder, daß in dieser Atmosphäre des Hasses, der Wut und der Rache noch ab und zu ein Mensch stand, der, von Grauen und Abscheu an den Dingen um sich her geschüttelt, sein Menschentum bewahrte.

Aber durch die Wüste des Krieges muhten sie alle wandern. Lagen in Blut und Schlamm der Schützengräben, hockten mit jagenden Bullen im Granathagel wochenlangender Kanonaden. Sahen zeretzte Menschenleiber ohne Zahl, scharrten Tote ein; hungerten, froren und fieberten. Und wurden zum Mörder aus Selbsthaltungstrieb. Eine ungeheure Last menschlichen Leidens wurde durch die blutbesudelten Jahre des Weltkrieges geschleppt. Im Felde wie in der Heimat bei Frauen und Kindern drückte es mit gleicher erbarmungsloser Schwere. Glück und Menschlichkeit wurden zerstört und es schien, als ob Generationen die Spuren dieser furchtbaren Geschehnisse nicht tilgen könnten.

Noch heute, fast acht Jahre nach Kriegsende, liegen in den Spitätern Opfer des Krieges, mit so furchtbaren Wunden bedeckt, daß ihr Anblick Entsetzen erregen würde, träten sie unter die Menschen. Auf den Straßen taften sich Kriegsblinde vorwärts, Krüppel lauern bettelnd an Straßenecken.

Und dennoch, man beginnt die Schreden der Kriegsjahre bereits langsam zu vergessen. Läßt die Augen stumpf werden gegen das grauenhafte Elend um sich her, lebt der Stunde.

Menschliches Gewirke aber, das den Krieg nie auch nur von ferne sah, das seine Schreden am eigenen Leibe nie zu spüren hatte, wühlt und hegt zu neuem Morden, schafft fortgesetzt neue Konfliktstoffe, preist den Krieg als etwas Großes, Naturnotwendiges.

Bringt die Heher zum Schweigen. Sagt ihnen, was der Krieg ist, denn sie wissen es nicht, sie haben ihn nie ins Gesicht gesehen.

Und ihr selbst, Proletarier, vergeßt nie, daß ihr in der Hauptsache die Opfer des vergangenen Krieges gebracht, wie auch die schwersten Opfer eines kommenden Krieges bringen müßtet. Schreit die entwürdigende Schande des Krieges jedem in die Ohren. Die furchtbaren Lehren des großen Weltmordens darf unser Volk nie vergessen!

Nie, nie, nie!

Beste Appell!

Noch einmal richten wir an alle Partei-, Jugend- und Gewerkschaftsmitglieder die dringende Mahnung, an der Antikriegs-Kundgebung und den vorherigen Demonstrationen am heutigen Sonntag teilzunehmen. Die Sammelpunkte der einzelnen Abteilungen sind folgende:

- Sandtor und Scheitnig: 7 Uhr, Bauerschulplatz;
- Strehlener und Ohlauer Tor: 7 Uhr, Marienplatz;
- Südwest und Gräßchen: 7 Uhr, Sonnenplatz;
- Westend und Bispelwitz: 7 Uhr, Nachtplatz;
- Oderer und innere Stadt: 7 1/2 Uhr, Odererwache, an der Einfallstraße.

Alle Fahnen müssen unbedingt zur Stelle sein! Der Eintritt in den Schießstand beträgt 15 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis frei. Das Programm der Feier besteht aus Mafingefang, Rezitationen und dem Lichtbildervortrag „Nie wieder Krieg“ (Redner: Dr. v. Grumbkow und Dr. Schein).

Sozialdemokratische Partei, Breslau.
Sozialistische Arbeiterjugend, Breslau.

„Wie der Weltkrieg entstand.“

Das bekannte Buch von Rautsky, Dokumente zum Kriegsausbruch mit den Randbemerkungen des ehemaligen Kaisers, wird heute abend zur Anti-Kriegs-Kundgebung im Schießstand zum bekannten Vorzugspreis von 60 Pf. statt 1 Mark, verbreitet werden. Die vorhandenen Bestände sind nur noch gering.

Zusammenfassung aller proletarischen Bildungsbestrebungen in Breslau.

Auf Einladung des Arbeiterbildungsausschusses fand am Donnerstag eine Sitzung statt, zu der alle für Bildungsarbeit in Frage kommenden Breslauer Arbeiterorganisationen eingeladen und auch fast vollständig erschienen waren. In lebhafter Aussprache wurden nach einleitendem Bericht des Genossen Kuntze die bisherigen Bestrebungen zu einer Zusammenfassung als ungenügend bezeichnet. Vom Vertreter des Sportpartells wurde dabei erklärt, auch die von seiner Seite ausgegangene Initiative wüßte keine einseitige Form der Zusammenfassung und hätte einen allseitigen Erfolg leider vergeblich erstrebt. Von einer Reihe anderer Organisationen wurde dargelegt, daß eine wirklich zentrale Arbeitsteilung nur unter Leitung des Arbeiterbildungsausschusses möglich sei, zumal das der Form der Spitzenorganisation des Arbeiterbildungswesens für das ganze Reich entsprechende. Dem trugen auch die Vertreter der vom Sportpartell ausgegangenen Zusammenfassungsveruche praktische Rechnung, indem zum Schluß der Sitzung eine Einigung dahin zustande kam, daß eine gemeinsame Kommission aus den verschiedenen Organisationen zur Vorbereitung eines Arbeiterkulturpartells eingesetzt wurde. Diese Kommission wird allen beteiligten Arbeiterorganisationen dann Vorschläge für die Tätigkeit eines Arbeiterkulturpartells unterbreiten, auf Grund dieser können die Einseitigkeiten darüber möglich ist.

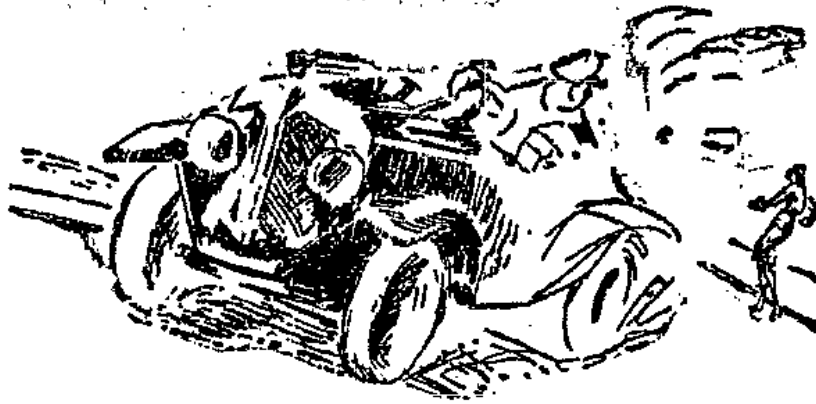
Auto und Publikum.



„Folgen der Autokratie“. Das war noch vor wenigen Jahren eine ständige Rubrik in den Tageszeitungen. Dabei sah man im Anfang jeden Kraftwagen für den Feind des ruhig und behäbig dahintrottelnden Menschen an. Inzwischen hat sich auch der Fußgänger bequem die Straße nicht mehr als Unterhaltungsplatz anzusehen. In etwas eiligerem Tempo überquert man den Fahrdamm, und man muß sagen, daß das selbst dem Dicksten noch keinen Schaden getan hat. Allerdings ist das Verhältnis zwischen Publikum und Auto nicht viel besser geworden. Wer einmal doch über die Straße döst und durch eine Hupe in seiner nächsten Nähe aufgeschreckt wird, schimpft wie ein Rohrspatz über die Unverschämtheit der Autoführer. Der Chauffeur hingegen belegt den „nachtwandelnden“ Spaziergänger auch nicht mit Rosen.

Gewiß, es gibt auch noch rasende Autofahrer, denen das vorgeschriebene 30-Kilometertempo nicht behagt. Die Gesundheit der Mitmenschen ist ihnen mehr oder weniger schnuppe. Die Hauptfache sind fünfzig Kilometer auf dem Geschwindigkeitsmesser.

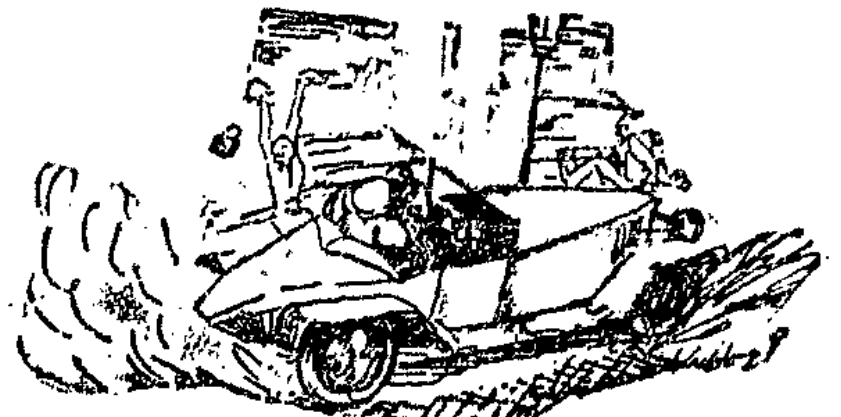
Die Chauffeure, die sich mit Autofahren ihr Brot verdienen müssen, fahren, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, vernünftig. Sie müssen schon, weil die Polizei in dieser Hinsicht mit Strafmandaten nicht sparsam ist. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß nach mehrmaliger Befragung wegen zu schnellem Fahren der Führerschein entzogen wird, der Mann also brotlos gemacht werden kann. Durch diese Maßnahme wird schon



Wenn der Chauffeur ein Mädchen sieht.

die Ueberschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit unterbunden. Es ist also nicht immer richtig, wenn auf die Autoführer geschimpft wird.

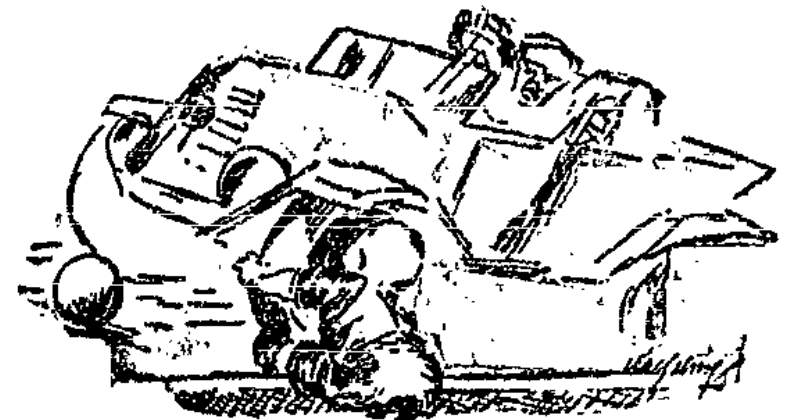
Die in einzelnen Großstädten geführten Statistiken beweisen nämlich, daß meist die Fußgänger die Schuldigen bei Unfällen sind. Und die Beobachtung bestätigt die in der Statistik angetragenen Behauptungen.



Der Kilometeresser.

Da ist eine Frau, die nie gerade über die Straße gehen kann. Sie muß den ganzen Weg quer über den Fahrdamm steigen. Daß der Mann, der mitten auf dem Fahrdamm nach dem jungen Mädchen zurückfährt, schuldig ist bei einem eventuellen Unfall, ist selbstverständlich. Auch die Frauen, die in unerträglicher Jungengewandtheit ihrer Nachbarin eines anhängen — natürlich mitten auf dem Fahrdamm — sind empört, wenn eine unverschämte Hupe das interessante Gespräch unterbricht.

Es gibt natürlich auch andere sonderbare Heilige. Sie wollen den Gefahrenbereich so schnell als möglich überqueren, lassen aber dabei jede Vorsicht außer acht und rennen schnurstracks hinein in ihr Unglück — ins Auto. Es hapert eben noch ordentlich mit der Verkehrsdisziplin in den Straßen.



Wo steht die Mutter?

Die Radfahrer können sich auch noch nicht daran gewöhnen, daß ihr Besitz aus der Mode kommt. Sie können es nicht fassen, daß sie recht zu fahren haben, daß auch sie sich in den gewaltigen Großstadtverkehr einfügen müssen. Aber auch hier hat die Zeit schon Wandel geschaffen. Wer gar mit dem Gedanken spielt, seine „Tretmühle“ zu verkaufen und sich eine „Widepude“ mit Braut- und anzukschaffen, der wird nach und nach zum Verteidiger des „Stinktieres“.

Man kann sagen, daß sich bei den Fußgängern immer mehr und mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, daß das Auto kein Sündenried mehr ist, sondern ein überaus wichtiges und notwendiges Verkehrsmittel, das in immer größeren Kreisen Liebhaber und Befürworter findet. Gute Verkehrsbeamte an den wichtigen Knotenpunkten, verantwortungsvolle Führer von Automobilen und anderen Kraftfahrzeugen und der umsichtige Fußgänger werden zusammenarbeiten müssen, um ein reibungsloses Abwickeln des Verkehrs auch in der lebhaftesten Großstadtstraße zu gewährleisten.

Eine lehrwerte Ausstellung

veranstaltet seit Freitag die im Jahre 1484 privilegierte Adlerapothek am Ringe. Im Schaufenster erblicken wir historische Apothekengefäße und Geräte aus den Beständen dieser Apotheke, ungefähr aus dem Jahre 1680. Der jetzige Besitzer, Dr. Lehn, entdeckte kürzlich auf dem Boden einige alte Gefäße, die mit braunem Lack überzogen waren und achsellos als Reseruegefäße benutzt wurden. Erst als dieser Lack stellenweise abbröckelte, gewahrte man darunter herrliche alte Malereien, die durch völliges Abkochen des Lacks in ihrer alten Schönheit rekonstruiert werden konnten. Die alten Beschriftungen und Aufschriften auf diesen Buchsbaumgefäßen sind leider nicht mehr zu deuten, weil es sich um Ausdrücke handelt, die im Apothekenwesen längst außer Gebrauch sind. Weiterhin stehen im Schaufenster weiße, kleinere Urnengefäße jüngerer Datums, aus dem Jahre 1800.

Ein alter Steinmörser mit Stampfer steht aus, als wenn er einer mittelalterlichen Alchimistenküche entnommen wäre. Daneben stehen alte Stiche von Apothekeneinrichtungen aus früherer Zeit.

Am interessantesten ist aber eine Arzneitaxe des Stadt Breslau vom Jahre 1690, die der Stadtbibliothek gehört und der Adlerapothek für diese Ausstellung leihweise überlassen wurde. Wir lesen darin von „destilliert Giftpulver“, von „vermischten Kräutern zu dem abgelauchten Giftpulver“, ferner von „Herz- und Pulkwasser für Reiche und gemeine Leute“. Um kein Mißverständnis aufkommen zu lassen, sei mitgeteilt, daß es sich nicht etwa um eine bessere Qualität dieses „Herz- und Pulkwassers“ für die Reichen, und eine geringere für die Armen gehandelt hat, sondern die Armen brauchten im Gegenteil nur den fünften Teil des für die Reichen geltenden Preises bezahlen. Es wäre gut, wenn diese Preisliste auch heute noch bestünde!

Die Geschichte dieser Apotheke, die sie auf dem Jahr 1484 zurückreicht, ist übrigens sehr interessant. Der erste Besitzer der Adlerapothek war Nikolaus Kohn, der Schwiegerjohn eines Ratsherrn, der zuerst am Kränzelmarkt eine Apotheke innehatte, und das Privileg mit der Hahne erhielt, diese Apotheke einzeln zu lassen. Die Familie Kohn hat dann bis 1782 in der Albrechtstraße die Adlerapothek innegehabt; auf dem Ringe Nr. 99 übernahm sie von 1827 ab ein Apotheker Hubert. Es würde gewiß zu weit führen, hier alle Vorbesitzer dieser alten Apotheke aufzuführen, nur einer, der Apothekenbesitzer Lackstädt, beansprucht größeres Interesse, da er 1848 einer der Führer der Breslauer Freiheitsbewegung war. Die preussischen Truppen, die auf dem Ringe aufmarschieren, hatten deshalb die Apotheke besonders im Auge, und es wurden sogar Gefäße auf sie gerichtet. Es empfiehlt sich, das Apothekenmuseum, gleich am Ausgang der Albrechtstraße, zu besichtigen.

Das Buch der Zahlen — ein Buch zum Nachdenken für alle.

Das Städtische statistische Amt legt den dritten Band seines Jahrbuchs auf. Mit rund 150 Zahlentafeln berichtet es über unser kommunales Leben, Bevölkerungsstand und -wechsel, Gewerbe, Märkte, Verkehr, Preise und Löhne. — Trotz der Trockenheit der statistischen Zahlenangaben sind diese von ungemeinem Wert und Interesse für die Beurteilung der wirtschaftlichen und sozialen Zustände. Wir lesen, daß im Durchschnitt auf einem hektar bebauter Fläche in Breslau 253 Menschen wohnen. In Kleinburg sind es 50 und in Leerbeutel gar nur 25. Im Matthiassviertel aber haufen 582, in Siebenhufen 588 und auf der Tschepine 498 auf derselben Fläche. Wer denkt bei dieser Zahlen nicht gleich an die Folgen dieser „Wohnkultur“, welche die proletarischen Massen in schrecklichen Mietskasernen zusammenpfercht! Wir finden diese Folgen an den verschiedensten Stellen des Jahrbuchs. Da sind z. B. die Berichte über die Säuglingssterblichkeit: Von 1000 lebendgeborenen Kindern starben 1925 106 im ersten Lebensjahre. Ungefähr jedes zehnte Kind stirbt im Säuglingsalter! Wir wissen, daß es überwiegend die Kinder der armen Leute sind, deren Lebenslicht so früh erlischt. — Die Zahl von 1925 ist dabei noch überragend günstig. 1913 starben von 1000 lebendgeborenen im ersten Jahre 172, also etwa jedes sechste Kind, und 1922 von 1000 gar 182. Die Zahl der Geborenen, einschließlich der Erwachsenen, ist in den letzten Jahren stark gesunken. 1913 starben noch auf 1000 Einwohner 18, 1925 dagegen nur 13,1. Da die Zahl der Geburten aber weit stärker gesunken ist, beträgt der Geburtenüberschuß nur noch 5,6 vom Tausend der Einwohner gegen 8,2 im Jahre 1913. — Wir bebauern das nicht, weil wir keine Rücksicht auf einen Militarismus zu nehmen brauchen, der nach Österreich für den organisierten Massenmord Krieg verlangt.

Da ist auch eine interessante Tafel, die die durchschnittliche Kinderzahl der verheirateten Mütter aufweist. Von 7826 ehelichen Weibern, die 1925 erkrankten haben, geben 2000 nur eine und 2417 das zweite Kind geboren. Die Zahlen fallen dann sehr schnell. Das fünfte Kind war es in 326 Fällen, das sechste in 132. Über die Statistik berichtet uns auch, daß 39 Frauen das zehnte Kind, 9 das fünfzehnte und 7 das sechzehnte Kind geboren haben. — Was die „glücklichen“ Eltern zu solchen „Segen“ meinen und wie die Erziehung dieser Kinder aussieht, sagt uns die Statistik leider nicht. — Die Lebenserwartung über den Bevölkerungswechsel hat überhaupt für die Allgemeinheit wohl am interessantesten. Fast ein Viertel der Geborenen war 1925 unehelich. — Es werden mehr Knaben als Mädchen geboren. — Von 1000 lebendgeborenen Kindern starben 1925 106 im ersten Lebensjahre. Es werden aber mehr Frauen als Männer geboren. In den Jahren von 1920 bis 1925 wurden geboren 415 Männer und 750 Frauen und von mehr als 60 Jahren 121 Männer und 285 Frauen. — 1925 sind 147 männliche und 70 weibliche Geburten still geboren. 1925 sind 147 männliche und 70 weibliche Geburten still geboren. — Die Zahl der Geburten im ersten Lebensjahre ist 1925 106, im zweiten 106, im dritten 106, im vierten 106, im fünften 106, im sechsten 106, im siebten 106, im achten 106, im neunten 106, im zehnten 106, im elften 106, im zwölften 106, im dreizehnten 106, im vierzehnten 106, im fünfzehnten 106, im sechzehnten 106, im siebzehnten 106, im achtzehnten 106, im neunzehnten 106, im zwanzigsten 106, im einundzwanzigsten 106, im zweiundzwanzigsten 106, im dreiundzwanzigsten 106, im vierundzwanzigsten 106, im fünfundzwanzigsten 106, im sechsundzwanzigsten 106, im siebenundzwanzigsten 106, im achtundzwanzigsten 106, im neunundzwanzigsten 106, im dreißigsten 106, im einunddreißigsten 106, im zweiunddreißigsten 106, im dreiunddreißigsten 106, im vierunddreißigsten 106, im fünfunddreißigsten 106, im sechsunddreißigsten 106, im siebenunddreißigsten 106, im achtunddreißigsten 106, im neununddreißigsten 106, im vierzigsten 106, im einundvierzigsten 106, im zweiundvierzigsten 106, im dreiundvierzigsten 106, im vierundvierzigsten 106, im fünfundvierzigsten 106, im sechsundvierzigsten 106, im siebenundvierzigsten 106, im achtundvierzigsten 106, im neunundvierzigsten 106, im fünfzigsten 106, im einundfünfzigsten 106, im zweiundfünfzigsten 106, im dreiundfünfzigsten 106, im vierundfünfzigsten 106, im fünfundfünfzigsten 106, im sechsundfünfzigsten 106, im siebenundfünfzigsten 106, im achtundfünfzigsten 106, im neunundfünfzigsten 106, im sechzigsten 106, im einundsechzigsten 106, im zweiundsechzigsten 106, im dreiundsechzigsten 106, im vierundsechzigsten 106, im fünfundsechzigsten 106, im sechsundsechzigsten 106, im siebenundsechzigsten 106, im achtundsechzigsten 106, im neunundsechzigsten 106, im siebenzigsten 106, im einundsiebzigsten 106, im zweiundsiebzigsten 106, im dreiundsiebzigsten 106, im vierundsiebzigsten 106, im fünfundsiebzigsten 106, im sechsundsiebzigsten 106, im siebenundsiebzigsten 106, im achtundsiebzigsten 106, im neunundsiebzigsten 106, im achtzigsten 106, im einundachtzigsten 106, im zweiundachtzigsten 106, im dreiundachtzigsten 106, im vierundachtzigsten 106, im fünfundachtzigsten 106, im sechsundachtzigsten 106, im siebenundachtzigsten 106, im achtundachtzigsten 106, im neunundachtzigsten 106, im neunzigsten 106, im einundneunzigsten 106, im zweiundneunzigsten 106, im dreiundneunzigsten 106, im vierundneunzigsten 106, im fünfundneunzigsten 106, im sechsundneunzigsten 106, im siebenundneunzigsten 106, im achtundneunzigsten 106, im neunundneunzigsten 106, im hundertsten 106.

813 Ohren wurden geschieden. Eine merkwürdige Angabe weist die Uebersicht über die Entwicklung der Todesursachen auf. Die Zahl der an Lungenerkrankungen Gestorbenen ist seit 1910 sehr stark zurückgegangen. 1910 erlagen dieser Ursache noch 1312 Menschen, 1925 dagegen nur noch 612. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung dürfte im wesentlichen darin liegen, daß zahlreiche Kranke unter den Kriegseinflüssen, besonders der Ernährung, vorzeitig in den Jahren 1917 bis 1919 gestorben sind. Erkreuzlich wäre, wenn sich in der gesundenen Ziffer der Tuberkulosesterblichkeit schon der organisierte Kampf gegen die Schwindsucht auswirken würde. Gesundheit darüber können erst die kommenden Jahre geben.

Rund 150 Tabellen enthält das Jahrbuch. Alle sind sie nicht nur für den Fachmann, sondern auch für die breiteste Leserschaft, interessant, ob da über die Bauartigkeit, die Hypothekendruckerei, Konjunktur, den Arbeitsmarkt, Verkehr, die Automobilisierung des Straßenverkehrs, den Postverkehr — die Entwicklung der Preise und Löhne, das Wohlfahrtsamt, das Schulwesen, die politischen Wahlen berichtet wird. Aufgabe des Statistischen Amtes ist es nun, seine wertvolle Arbeit in den Dienst des Tages zu stellen. Es muß sich der Aufgabe unterziehen, seine Fortschrittsberichte schnell in übersichtlicher und allgemein verständlicher Form dem Publikum zugänglich zu machen.

Polizeiverordnung

Über das Baden in der Oder sowie in den Schiffsfahrtslandkanalen bei Breslau.

Auf Grund des § 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzblatt S. 195 und der §§ 39 und 348 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (Gesetzblatt S. 58)) wird für das Baden in der Oder und den Schiffsfahrtslandkanalen bei Breslau mit Zustimmung des Provinzialrats folgendes verordnet:

Baden in der freien Oder.

Zum Schutze der wasserbaufachlichen Bauwerke in der Oder ist das Baden in der freien Oder verboten 300 Meter ober- und unterhalb der Schleusen und Wehre, außerdem auf dem rechten Oderufer vom Strauchwehr abwärts bis zur Einfahrt in den Oberhafen der Scheitinger Schleuse.

Baden in der Alten Oder.

Das Verbot gilt auch für das Baden in den folgenden Strecken der Alten Oder:

- a) vom Strauchwehr bis 100 Meter unterhalb der Fürstentbrücke,
- b) von 100 Meter oberhalb der Einmündung des Großschiffahrtsweges bis zur Einmündung der Rosenthaler Schleuse bis zu der Einmündung der Alten Oder in die Stromoder bei Kilometer 255,6 der Obereinteilung unterhalb der Größelschleuse.

Baden in den Schiffsfahrtslandkanälen.

Das Baden ist ferner verboten in der Breitenbachfahrt von ihrer oberen Abzweigung bei Kilometer 244,4 der Obereinteilung oberhalb der Schleuse Bartheln bis zur Einmündung in die Alte Oder unmittelbar unterhalb der Rechten-Oderufer-Eisenbahnbrücke. Das gleiche gilt von dem alten Großschiffahrtsweg bei Breslau von der Abzweigung aus der Alten Oder oberhalb der Fluttschleuse bis zur Größelschleuse.

Verhalten gegen Strombauwerke.

Weiter ist verboten das Betreten der Strombauwerke, das sind Röhren, Uferbedämme, Anpflanzungen, der Deiche nebst den dazugehörigen Bankeits, sowie Beschädigungen dieser Bauwerke durch Herausreißen von Steinen, Pfählen, Zerreißen von Pfählen. Zum Betreten der Bahnen berechnen nur die vom Wasserbauamt Breslau ausgestellten Subventionen.

Verhalten gegen die Schifffahrt.

Soweit nach den vorstehenden Paragraphen das Baden in den übrigen Strecken der Oder nicht untersagt ist, dürfen Fahrzeuge, das sind Dampfer und Motorboote, Transportfahrzeuge, Sportboote jeder Art durch Baden nicht gefährdet werden. Es ist deshalb auch verboten, beim Herannahen eines derartigen Fahrzeuges in die Fahrstraße zu schwimmen oder sich beim Vorbeifahren an diese Fahrzeuge anzuklammern oder auf diese hinaufzuklettern. Vielmehr ist beim Herannahen eines Fahrzeuges die Schiffsfahrtsstraße auf dem kürzesten Wege zu verlassen. Das gleiche gilt während einer Regatta.

Strafbestimmungen.

Zuwerthandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des Gesetzes vom 27. April 1923 — Reichsgesetzblatt Teil I S. 253* — in Verbindung mit § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — Gesetzblatt S. 195 — falls nach den gesetzlichen Bestimmungen keine höheren Strafen verwirkt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 60 000 Mark***) oder mit entsprechender Haft bestraft.

Zustiftreten dieser Verordnung.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtsblatt der Regierung in Breslau in Kraft.

*) In die Stelle tritt die Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 24 — RGBl. I. S. 44.
**) 150.— Reichsmark.

Heute Abend 8 Uhr im Schiefwerder: Massenkundgebung gegen Krieg und Völkerverheerung. Sozialdemokrat. Partei / Sozialistische Arbeiterjugend.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Bezirksamt:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Ohle 5622.

Um alle Distrikte! Die Arbeiterkinderfreunde, die gern bereit sind, bei Distrikts-Veranstaltungen die Kinderbeaufsichtigung zu übernehmen, eruchen die Distrikte, daß Anfordernungen von Eltern 4 Wochen vorher an die Zentrale — Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde — Breslau, per Adresse Emma Fischer, Humboldtstraße 14, zu richten sind.

Erweiterter Parteivorstand, Donnerstag, den 6. August, abends 8 Uhr, Sitzung des erweiterten Parteivorstandes im Gewerkschaftshaus, Zimmer wird noch bekanntgegeben. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Distrikt 11. Sonntag, den 1. August: Ausflug nach Woihsch. Siehe Vereinstafelender.

Abteilung Südwest und Gräbchen. Treffpunkt zur heutigen Kundgebung 7 Uhr am Sonnenplatz.

S.O. Kolonne Oberster ist heute 6,45 Uhr vollständig im Schiefwerder.

S.O. Mitglieder und Reichsbannerkameraden. Am Dienstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, eine

Verammlung der Arbeitslosen statt. Arbeitsnachweis-Leiter Genosse Werner wird einen lehrreichen Vortrag halten. Erscheinen obiger arbeitslosen Genossen ist dringende Pflicht.

Jungsozialisten. Montag abend 8 Uhr spricht im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, Genosse Dr. Edstein über: „Der Kampf der Unterdrückten in China“. Gäste aus befreundeten Organisationen sind willkommen.

Freigewerkschaftliches Jugendbureau.

Nie wieder Krieg! Dieses Gelübnis müssen alle jungen Arbeiter heute abend im Schiefwerder mit der gesamten Arbeiterschaft Breslaus ablegen. Sorgt für Massenbeteiligung! Wohlauf, Kamerad. Wir treffen uns pünktlich 7 Uhr zur Fahrt am Hauptbahnhof an der Uhr (Haupteingang).

S.A.J.-Jugend. Heute abend treffen wir uns um 7 Uhr am Mauritiusplatz, um geschlossen an der Antikriegs-Kundgebung der S.A.J. teilzunehmen.

Achtung, Jugendfreunde! Morgen Sonntag in Wanderkleidung nachmittags 3 Uhr am Gewerkschaftshaus, von dort nach dem Schiefwerder zum Sommerfest unseres Verbandes. Instrumente mitbringen. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pf. werden nur am Gewerkschaftshaus ausgegeben.

Arbeiterjugend.

Engerer Vorstand. Montag pünktlich 7 Uhr Sitzung im Zimmer 70. „Spielmanns-Schuld“-Spieler: Montag 8 Uhr Probe im Gewerkschaftshaus.

* Der Handelsrichter Herr Hermann Krojanter, Generaldirektor der Conrad Lad & Cie., A.-G., Berlin-Burg 5. W., ist zum Konjul der Republik Oesterreich ernannt worden.

* Sonntagssonderzug Charlottenbrunn—Rynau. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Der zur Erleichterung des Besuchs der Schließersperre im Juli zwischen Charlottenbrunn und Rynau im Anschluß an Zug 567, Dittersbach ab 1,46 Uhr, Charlottenbrunn an 1,58 Uhr, gefahrene Sonntagssonderzug mit 2. bis 4. Klasse verkehrt auch an den Sonntagen im August: Charlottenbrunn ab 2,15 Uhr nachmittags, Tannhausen-Charlottenbrunn an 2,22, Hausdorf, Kreis Waldenburg, an 2,31, Rynau an 2,39 Uhr nachmittags.

* Die Oberammergauer Passionsspiele, die, als Zeugnis jahrhundertalter Volksüberlieferung noch in unserer Zeit viele Tausende von Besuchern aus der ganzen Welt nach den bayerischen Alpen locken, werden als Gastspiel vom Sonntag abend ab in der Jahrhunderthalle bei uns im Urterge aufgeführt.

* Die „Lohengrin“-Aufführung der Zoppoter Waldoper im morgigen Kundfunk. Wiederum bietet eine deutsche Sende-gesellschaft, und zwar die Ostmarken-Rundfunk-G. in Königsberg i. P., eine bedeutende Aufführung von besonderer künstlerischer Tragweite: die Uebertragung der „Lohengrin“-Aufführung aus der

Zoppoter Waldoper am Sonntag, den 1. August, abends 7 Uhr. Welche Bedeutung in allen deutschen Gauen dieser Aufführung zugemessen wird, beweist die Tatsache, daß Berlin (Welle 405 und 671), Königswinterhausen (1300), Breslau (418), Gletwick (251), Frankfurt a. M. (470), Kassel (275,5), Stuttgart (446), Leipzig (452) und Dresden (402) diese Uebertragung übernehmen und damit der deutschen Rundfunkgemeinde künstlerisch wertvolles Geschehen zu vermitteln versuchen.

* Das Orchester des Stadttheaters veranstaltet am Donnerstag, den 5. August, abends 7½ Uhr, unter Leitung des Kapellmeisters Helmut Seidelmann sein erstes diesjähriges Konzert an der Jahrhunderthalle. Zur Aufführung gelangt: Ouvertüre zu „Carnegie“ von C. M. von Weber, Operliche Suite von Grieg, Trauermusik aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner, Walthers Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Wagner, für Blasinstrumente und Orchester (Solist: Konzertmeister Walter Hennrichs), Wolans Abschied und Feuerzauber aus „Walküre“ von Wagner, Arlesienne-Suite Nr. 2 von Bizet, „Wiener Blut“-Walzer von Johann Strauß. Das zweite und letzte Konzert des Stadttheater-Orchesters an der Jahrhunderthalle findet am Donnerstag, den 12. August, statt.

* Die Breslauer Straßenbahner-Kapelle veranstaltet dieser Tage im Claffenischen Sieghaus ein Abendkonzert, das den lobhaftesten Beifall der Zuhörer fand. Es ist dankbar zu begrüßen, daß sich immer wieder musikkundige Vereinigungen finden, die ihre Kunst in den Dienst der Unterhaltung der Armen und Kranken unserer Stadt stellen.

* Ein Kirchenkonzert veranstaltet die Breslauer Sing-gemeinde am Dienstag, den 17. August, abends 8 Uhr, in der Johannis-Kirche. Zur Aufführung gelangen Werke älterer Meister bis Bach für Chor, Orchester, Soli und Orgel. Die Reineinnahme ist zum Besten der Armen und Kranken der Gemeinde bestimmt.



Zur richtigen Behandlung der Wäsche
ist eine Seifenlauge erforderlich, die frei von allen schädlichen Bestandteilen ist und durch ihren großen Fettgehalt den Schmutz fast ohne Ihr Zutun entfernt.
Verwenden Siedehierher nur
Dr. Thompson's Seifenpulver

Der **Konsum- und Sparverein „Vorwärts“** ist die wirtschaftliche Organisation denkender Verbraucher.
Sind Sie Mitglied?

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.
Hubenstr. 44—48 empfiehlt Anruf Ring 1533
ihre wohlschmeckenden und bekömmlichen Biere

Th. Faulhaber
Ladenbau * Innenausbau * Eigene Werkstätten
Telefon Ring 1701, 1702, 1734

Familien-Anzeigen

Am 25. Juli verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unser guter Vater, der Schloßherr-Verwalter.

Albert Kleinert
im Alter von 67 Jahren. 513
Dies zeigt, um stillen Beileid lüttend, an Breslau VI, Frankfurter Str. 47.
Die trauernde Wittwe:
Emma Kleinert geb. Zimpel
nebst Kindern.

Einschierung: Dienstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr im Krematorium Gräbchen.

Am Mittwoch, 26. Juli, früh 3¼ Uhr, verschied unser Fräulein mit Verbendbelage, der Schloßherr

Albert Kleinert
im Alter von 67 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Wittwe der Verrentungsstelle Breslau.
Einschierung: Dienstag, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Am 25. Juli, früh 3¼ Uhr, verschied infolge Schlaganfalls unser langjähriger Genosse

Albert Kleinert
im Alter von 67 Jahren. 2582
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Wittwe und Genossen des Distrikts 2.
Einschierung: Dienstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Am Dienstag, den 27. Juli, verschied unser Kollege und Pensionär, der Schloßherr

Albert Kleinert
im Alter von 67 Jahren. 12869
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Kollegen der
Lokal-Bezirks-Landeskomitee Werke, Abteilung II.
Einschierung: Dienstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Am Dienstag, den 27. Juli, verschied unser werter Parteigenosse, der Schloßherr

Albert Kleinert
im Alter von 67 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Genossen und Genossinnen des
Sozialdemokratischen Vereins Breslau.
Einschierung: Dienstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen. 2687

Am 25. Juli, früh 3¼ Uhr, verschied infolge Schlaganfalls unser langjähriger Genosse

Albert Kleinert
im Alter von 67 Jahren. 2582
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Wittwe und Genossen des Distrikts 2.
Einschierung: Dienstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Am 29. Juli verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Kollegin, die Zigarrenschleiererin

Frl. Emma Hoffmann
im besten Alter von 44 Jahren.
Ein dauerndes Andenken bewahren ihr
Die Meister, Angestellten, Kollegen und Mitarbeiter der Firma G. Kraftl.
Beerdigung: Montag, den 2. August, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Sankt Maria-Magdalenen-Friedhofes aus.

Engros / Detail
Trauerschleier
Granadin, Crepe, Flare
Strümpfe
Friedrichshof & Stralberg Fabrik
Winkel 2, Ecke Hauptstr., am Büchertplatz

Franz Skorsetz
Dampfbäckerei. — Lohestraße 55.

Nach 6 jähriger Ausbildung an dem Hygienischen Institute der Universität Breslau (Geb.-Rat Pfeiffer), den Chirurgischen Abteilungen des Allerheiligen-Hospitals (Prof. Tietze), des Wenzel-Hancke-Krankenhaus (San.-Rat Heintze), des Krankenhauses am Friedrichshain Berlin (Prof. Gochl) habe ich mich als

Facharzt für Orthopädie
niedergelassen und ein Institut für medicomechanische und Wärmebehandlung eingerichtet.

Dr. med. Max Preuß
Breslau, Bödicensstr. 87, hpt.
Sprechstunden: Vormittags 9½—11 Uhr, nachmittags (außer Sonnabend) 3½—5 Uhr.
Fernsprecher Stephan 30315.

Größes Lager — Billigste Preise
Reordnungs-Versicherung
Beerdigungs-Anstalt
C. Heymann, Breslau 8
Tel. R. 178. Klosterstr. 95/97. Tel. G. 3415
Zweiggeschäft: Gräbchenstr. 67.
Gräbchenbetrieb * Feuerbestattung * Autos
Beste Empfehlungen

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.
Schulungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von den hiesigen Kolporteurs entgegengenommen.

Arbeiter-Sport

Die Bundestagung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes.

Der dritte Verhandlungstag des Bundeskongresses des Arbeiter-Turn- und Sportbundes begann am Dienstag morgen 7 Uhr mit dem Schlußwort des Bundes-Turnwart Benedix zur Ausprache über die Bundesschule. Er kündigte bei dieser Gelegenheit unter anderem die baldige Herausgabe des Lehrbuches über Unfallverhütung an. Der Bundestag beschloß, die Spartenfrage in einer demnächst einzuberufenden Konferenz einleitend zu regeln. Bei der Abstimmung über die vorliegenden Anträge wurde mit 106 gegen 98 Stimmen ein Antrag angenommen, nach dem es verboten ist, Diplome zu verleihen. Ebenfalls fand Annahme ein Antrag, der den Inkonsistenz im Bunde in folgender Reihenfolge beseitigt: Bundestag, Kreisleiter-Konferenz, Bundesausschuß, Bundesvorstand. Die Bundesschule soll in Zukunft nur den Vereinen zur Verfügung stehen, die ihre Schulbeiträge verpflichtend erfüllen haben. Dem Bundesvorstand wurde schließlich für die Leitung des Bundesschulbaues das Vertrauen ausgesprochen.

Oskar Dress-Bremen sprach dann über die Jugend im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Die Jugendfrage ist auch für den Bund eine Erziehungssache. Sie ist um so schwieriger, als sie gelöst werden muß in einer Zeit, deren Erziehungswissenschaft und deren Erziehungsmethoden weltanschaulich bürgerlich gerichtet sind. Die vorherrschende Gesellschaftsform mahnt uns besonders, für die körperliche und geistige Gefundung der Jugend zu wirken. Die Jugend leidet körperlich und geistig außerordentlich unter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die proletarische Jugend wird in eine Kultur hineingeboren, die das Ergebnis einer Verhinderung der menschlichen Entwicklung ist. So wird in der proletarischen Jugend ein Widerstreit der Kräfte entwickelt, das als Knebel in der ökonomischen Entwicklung wirkt. Die Erziehung muß diesen Zustand, was unsere Aufgabe besonders erleichtert, ist die Tatsache, daß auch in der proletarischen Familie durchaus bürgerliche Erziehungsmethoden wirksam sind. So ist die Jugend durchaus einflußlos einer reinen Autoritätserziehung unterworfen. Das Ziel unserer Jugendarbeit muß das Ziel des proletarischen Kampfes überhaupt sein. Keine kapitalistische Erziehung ist möglich ohne körperliche und geistige Erziehung. Das zeigt sich darin, daß auch andere proletarische Organisationen Körperkultur lieben. Dagegen wenden wir uns nicht. Die körperliche und geistige Beteiligung auf Gestaltung einer neuen Wirtschaft und Kulturform zu schaffen, ist die Aufgabe. Der Sinn unserer Arbeit darf nicht der Kampf um Lohn sein, sondern der Kampf um die gleichmäßige Entwicklung aller ist dabei erforderlich. Wir erreichen durch systematische Körperpflege auch, daß der Mensch die nötige Bekleidung für seinen Körper erhält. Wir müssen die Jugend zu beschäftigen trachten durch starke Verpflichtung gegenüber der Organisation, durch Erfüllung der Jugend mit großen Idealen, denen auch unser Bund dient. In der geistigen Erziehungssache darf es keine Spartenabteilung geben. Der Jugend muß Raum gegeben werden, durch die Jugendgemeinschaft für die große Gemeinschaft zu wirken.

Eine Diskussion über den Vortrag wurde abgelehnt. Es folgte die Beratung der Anträge auf Statutenänderung. In der ausführlichen Debatte wurde vor allem das Fehlen und die Bedeutung der Zusammenkünfte des Bundesausschusses erörtert, sowie die Bedeutung der unbesetzten Vorstandsstellen. Beschlossen wurde die Abänderung des bisherigen Verfahrens, den gesamten Bundesvorstand mit Einverständnis der unbesetzten Mitglieder auf dem Bundestag zu wählen. Annahme fand ein Antrag, nach dem Angehörige des Bundes oder Verbandes nicht Mitglieder des Bundesvorstandes oder Bundesausschusses sein dürfen. Durch Beschluß wurde der bisherige Angehörige Schulze als besetztes Vorstandsmitglied bestimmt. Zum Ausschuss wurde der Jugend-Bundestagler Oskar Dress-Bremen als unbesetztes Vorstandsmitglied gewählt. Außerdem wurde dem Vorschlag ausgemittelt, den österreichischen Kreisen einen Vertreter im Bundesvorstand mit Sitz und Stimme zuzuerkennen.

Bei der Wahl wurden zu besetzenden Vorstandsmitgliedern wiedergewählt: Bundessportlicher Sekretär, Geschäftsleiter Schürer, Kassierer Kante, die Redakteure Kreuzburg und Koppich, Bundes-Turnwart Benedix, außerdem Büblers, Biegel und Kriebel. Neu gewählt wurde Turnplattleiter Schulze.

In der Nachmittagsitzung wurde zunächst bekanntgegeben, daß als unbesetzte Vorstandsmitglieder gewählt sind: Bud-Berlin, Straub-Manheim, Mathilde Eggers-Hamburg, Dress-Bremen, Ellroth-Leipzig, Feuthe-Deßau, Aders-Gürtel, Schlichter-Bremen, Georgi-Marktkant, Geißler-Leipzig und Auguste Werner-Köln. Als Vertreter der österreichischen Kreise wurde Büblers-Wiener Neustadt in den Bundesvorstand gewählt. Zum Obmann des Bundesausschusses wurde Schwabe-Dresden gewählt. Dresden ist damit als Ausschubort bestimmt und hat die vier weiteren Ausschubmitglieder zu wählen. In den Bundes-Ausschub wurden entsandt: Dress-Bremen, Feuthe-Deßau, Rev-Dresden und Biegel-Bohländer-Brandenburg. Nach weiteren Ergänzungswahlen fand die Abstimmung über die noch vorliegenden Anträge statt. Eine Grub-Veränderung wurde abgelehnt. Die Anträge, die bestimmte Orte für das nächste Bundesfest vorschlugen, wurden dem Bundesvorstand überwiesen, ebenfalls ein Antrag, der den Vereinen oder Vereinstatistern, die aus ihrer Vereinstätigkeit Straßverfahren zu erwarten haben, Rechtsschutz zuzusprechen will.

Nach Erledigung der Anträge sprach Büblers dem Bunde den Dank der Oesterreicher für den Besuch in Wien aus. Das Referat über die Stellung der Behörden zum Bunde wurde abgelehnt; es soll in Form einer Broschüre herausgegeben werden. Als nächster Tagungsort wurde Leipzig bestimmt. Bundesvorstandender Sekretär würdigte am Schluß die Ergebnisse der Tagung und sprach den Dank aus für die Mithewaltung zur Durchführung der Tagung aus. Mit einem gewaltigen „Frei Heil!“ endete um 3 Uhr die Tagung ihr Ende; lebend lang die Versammlung vor dem Auseinandergehen das Stürmchen der Freien Turner.

Sportklub Teisenfeld 04, e. V., gibt hiermit bekannt, daß der Ausflug nach dem Fürstentum Grund wegen schlechten Wetters nicht stattfindet.

Freie Rudervereinigung Breslau, e. V. Dienstag 3. August, abends 8 Uhr, im Bootshaus: Vorstandssitzung. Freitag, den 6. August, abends 8 Uhr, im Gemeindefaule: Monatsversammlung, u. a. Bericht vom Hamburger Bundestage.

Sandballe. Am Sonntag, den 1. August, findet auf dem Sportplatz Gubi, Klein-Gandau, der Herausforderungskampf der Westvereine gegen die übrigen Bezirksvereine. Vorher spielen von 1 bis 5 Uhr die beiden besten Jugendmannschaften Gandau gegen A. Abteilung. Schiedsrichter sind: Feist, Kriebel, Kautsch, Dittmann. Richter: Sänger, Bergander.

Für den deutschen Sport!

Ziehung 26. bis 31. August 1926

Alle Gewinne garantiert mit 80% bar.

20000 Gewinne und 2 Prämien **412000 RM**

10000 Gewinne und 2 Prämien **200000 RM**

5000 Gewinne und 2 Prämien **100000 RM**

Einzel-Lose à 1 RM, Doppel-Lose 2 RM (Porto und Liste 30 Pf extra)

5 Doppel-Lose 10 RM, einschl. Porto

Arndt Versand auch gegen Nachnahme Postcheck 2571 - Eckhaus Torgarten 1, Breslau V

Montag 1. August (Seite 418), Dienstag (Seite 271)
 Montags: 11.15: Wirtschaft (Berl. Freierlehrer 10.40), Wetter. 12.55: Neuerer Zeit. 1.25: Zeit. 1.30: Wetter. Wirtschaft (Breslau amtlich). 3: Große Wirtschaft (Breslau amtlich). 3.30: u. 5: Landwirtschaft. Preisbericht (außer Sonnabends). 6: Wirtschaft. An die Abendveranstaltungen: Wetter, Zeit. Sport u. Preis-Raum. 6: Geknis überträgt das Breslauer Programm.

Sonntag, 1. August, 11: Protestantische Morgenfeier. Mittw. Pfarrer Ulrich (Vortrag), Gem. Chor des Ev. Männer- und Jugendvereins „Soar“. 12: Liebesstunde. Mittw. Kurt Becker (Vortrag), am Mikel: Fr. Czerny, Schumann: In der Fremde. Intermezzo. Waldesgespräch. Die Stelle. Mondnacht. Schöne Fremde. Auf einer Burg. In der Fremde. Wehmut. Juleit. Im Walde. Frühlingsnacht. Der arme Peter. Klüftreiter Ebro. 3.30: Mikel. 3.45: John Mik. für den Kleingärtner. 4: Märchenmittag. Mittw.: Märchentante (Karin Seffert), Elsa Benzler (Kinderlieder). 4.30: Schuber-Schumann-Mittag der Funkkapelle. Mittw.: Weichbild Wolkenriff (Sopran). Schuber: Duo. Romanus. Die Altmacht. Schummerlied. Erstling. Deutsche Länge. Schumann: Träumerei. Abendlied. Hauptmanns Weib. Freilim. Mondnacht. Duo. „Manfred“. 6: Der Waldvergebende und die Juppote Wagner-Festspiele. Vortr. Oberreg. Metz. 7: Hebert, der Wagner-Festspiele der Juppote Waldoper: „Lohengrin“.

Montag, 2. August, 4.30: Funkkapelle. Preis: Zehn-Mark. — Bläsel: Im Rosengarten. Walzer-Vop. — Violino: Kund um den Erdball. Vop. — Wappaus: Heiße Liebe. — Galim: Fetwa. — Doelle: Pier Schlager aus der Neuen „Berlin ohne Send“. — Grünfeld: Phäto. — Ganne: Ekale. — Kalmann: Vop. „Gardasfückin“. 7: Hebert, aus Geknis: „Der pflanzliche Werkstoff des Gartens unter Berücksichtigung der oberfl. Verhältnisse“. Vortr. Divl. Gartenbau-Inspl. Bergain. 7.30: Walter Fegeler-Festabend. 2. V. Vortragsreihe, ein Dialog. 8.25: „Wagner Draht“. Mittw.: Elsa Benzler, Elv. Nitzke-Penel, Wie Schölling, Oskar Brandl, Alfred Habel, Dr. S. Raas, Rik. Oda, R. Weil, A. Bierhut. Auf dem Stephansplatz. Im Prater-Kaffee. Im Wirtel-Prater. Im Volkskaffee. Auf der Tramway. Kehraus beim Beurigen in Gering.

Dienstag, 3. August, 4.30: Musikalische Landschaften. Funk. 4. Wollstorgat: In der Krime. — Wöschmann: Der Orient. As. Kulture. — Feberwaru: Aus Siebenbürgen. Transilvanische K. — oble. — Scott-Streiser: Lotusland. (Violine: Dr. Vorkstein). — Becco: Italienische Suite. 6: Minchhulens Abenteuer. erzählt vom Märchenontel. 7: Otto Heufele: „Briefe aus Einmalzeiten“, 3. Brief. Sprecher: Reinide. 7.30: „Simmels-berochlungen im August“, von Prof. Dr. Koehler. 8.30: Hebert, auf den Deutschlandender Welle 1300. Volkstümliches Konzert des Silesischen Landesorchesters, Mendelssohn-Variation: „Sommerabendstraum“. — Vigt: Les Vrelobes. Sinfonische Dichtung. — Biet: Parlellenne-Suite. — Weber: Aufforderung zum Tanz. — Nicolai: Duo. „Die lustigen Weiber von Windsor“.

Mittwoch, 4. August, 4.30: Konzert der Funkkapelle. Derken: Deutschlands Heldentöne. March. — Terens: Bon Ventus zu Vilatus. Vop. — Siebe: Uro, Intermezzo. Heldingsfeld: Zwei Rigeunerlänze. — Wollstorgat: Kinderlied-Intermezzo. — Waldteufel: Manola-Walzer. — Uhl: An Allel Vop. — Bondy: Glaffenläufer, March. 8.50: Europa und Afrika“, ein geographisch-geologischer Vergleich von Prof. Dr. Meyer. Sprecher: J. Eisner. 9.20: Aus Büchern der Zeit. Ref. Dr. v. Grumtow. U. W. Dumville-Fik. Unter Wälden am Amazonas. 8: Hebert. Stillgart. Ein Vortrag „Sommerabendstraum“ der Heibelberger Festspiele. 8.30: Hebert, aus dem Heibelberger Schloßhof: „Ein Sommerabendstraum“. Lustspiel von Stachpeare. Musik v. Mendelssohn.

Donnerstag, 5. August, 4.30: Funkkapelle. Mittw.: U. Stuedel (Tenor). Mannfred: Paraphrase über „Die Uhr“. (Funkkapelle). — Eiberg: An die Musik. — de Curtis: Erinnerung an Sorrento. — Bakfemig: Gavotte-Caprice. — Mannfred: Paraphrase über „Noch sind die Tage der Rosen“. — Müller: Nachtgesang. Wein nicht mehr. An die Mahliedden. Liebesphilosophie. Es war ein Anabe und kein Lieb. — Becco: Paläontomsh. Ballett-Suite. — Mendelssohn: Kriegsmanier der Priester aus „Häthia“. 6: Wöschmann am Woddenend? Katholische von E. Fröhlich. 7: Die Breslauer Ausstellung: Silesische Malerei und Plastik des Mittelalters“, von Prof. Dr. Landsberger. 7.30: Erfinderschätze: „Drais, der Erfinder des Fahrrades“, von Dipl.-Ing. Bernann. 8.25: Neue der Länge. Mittw.: U. S. Fruds (Hed). Funkkapelle. Savon Tourner Band. Die Länge der alten Zeit. Schön: Suite aus „Bandello musicale“. — Bierbaum: Gavotte des Verliebten. Gavotte Ludwig XIII. Menuett. — Bocherin: Menuett. — Voh: Reigen. — Strauß: Polka Bitte (Hed). — Goethe: Wehlied zum Zahn. — Schuber: Deutsche Länge. — Strauß (Vater): Lorelei-Festlänge, Walzer. — Gintgen: Ball im Apollo-Saal. — Strauß: An der Jöhnen, blauen Donau. — Valle: Aut dem Mastenball. — Strauß: Quadrille aus „Fiedermaus“. — Die Länge am Anfang des Jahrhunderts. Souja: Washington-Volk. — Tremieur: Quand l'amour meurt. Valle Boston. — Salabert: Marx breffienne. — Billaud: El Cholo. Tango argentino. — Berlin: Alexander-Two Step. — Jones: Topola. One Step. — Jagg. Die Länge der Zeit.

Freitag, 6. August, 4.30: Das Berismo-Nachmittag. Leon-cavallo: Fant. „Berismo“. — Mascagni: Fant. „Freund Fritz“. — Leoncavallo: Serenade a. „Medici“. Briefe de mer. Matmata. — Mascagni: Fant. „Cavalleria rusticana“. 6.50: Silesischer Hausfrauenbund, Breslau: „Nachträgliches zur Welle“, von Josephine Sühbach. 7.30: Weltverkehr und Weltbahnhofsstraßen“ von Handelslehrer Koch. 8.25: Konzert. Mittw.: Charlotte Grimm (Sopran), F. Wernis (Harmonium), E. Prade (Violine), F. Czerny (Klavier). Haydn: Largo a. d. Streichquartett Op. 76. — Cornetius: Ein Magtensreis. Vorabend. — Wernis: Italienische Fantaste. Im Jauber der Bergriesen. Gondalaria. Jola Garda. — Giordani: Caro mio ben. — Handel: Largo. — Kursh: Legende. — Scharlet: Schwanengesang.

Sonabend 7. August, 4.30: Konzert. Franke: Unter Bräbern. March. — Hofmann: Liebeswalzer. — Amadei: Suite Colchidica. — Bach-Burmeister: Gavotte. — Volleiden: Duo. Gall von Bagdad. — Urbach: Durch Salems Oergnuder. Fantaste. — Wiener-Schmund: Sonnetans. — Norris: Anita. 6: An-regungen für Schachspieler von A. Kramer. 8.50: Weid-regungen für Schachspieler von A. Kramer. 9.35: fuzschrit“. Anfangslehre. 1. Vortrag, 2. Aprilus. 9.35: Stunde mit Büchern. Ref.: Friebe Weigmann. 8.25: „Guten Morgen, Herr Fischer“. Burleske in einem Akt von W. Friedrich. 10.30: Tanzmusik aus Berlin.

Bereinstafender.

Montägliche Gemeinde, Grünstraße 14/16. Sonntag, den 1. August, nachmittags 3 Uhr, findet unser Sommerfest im „Leften Keller“, Gandau, statt.

Distrikt 19. Das Sommer- und Kinderfest in Rosenthal, welches auf den 1. August verlegt werden sollte, fällt aus.

Distrikt 24. Unser Ripper- und Volksfest findet am Sonntag, den 1. August, im Stabliement „Friedrichsruh“, Rosenthal, am Hoblanowitzer Friedhof, statt. Abmarsch mit zwei Kanellen Punkt 2 Uhr von der Fürstenschule. Für Belustigung von Jung und Alt ist bestens gesorgt. Die Genossen und Genossinnen, sowie sämtliche Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Bei ungenügender Witterung heben gedachte Räumlichkeiten zur Verfügung.

Distrikt 48. Morgen Sonntag, den 1. August, findet gemeinsam mit dem Särebergartenverein „Dürrgog“, Schönstraße 40, unser Kinderfest statt. Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Bereit für Sommerstunden, e. V. Freitag, den 6. August, abends 7 Uhr, Halbjahresversammlung bei Gubi, Gandau. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Berichtsabend. Die Anwesenheit eines jeden Mitgliedes ist dringend notwendig. Der Vorstand.

Die Ortsgruppe Breslau des Verbandes der Selbstreie, Affilierten, Betriebsaffilierten und Amateurs der Deutschen Reichsbahn, e. V., Sitz Berlin, hält ihre monatlichen Mitgliederversammlungen fortan an jedem ersten Donnerstag im Monat in Wernis Brauerei, Kupferstraße 40, nächste Versammlung am 5. August, abends 8 Uhr. Persönliche Erscheinungen aller Mitglieder erforderlich.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau. Jahresspore der Bauhiltarbeiter. Die für Dienstag, den 3. August, angelegte Versammlung fällt wegen Umbaus des Gewerkschaftshauses aus. Der Vorstandvorsitzende.

Gebr. Barasch & H.

Fernsprecher: Ring 413
 Postcheckkonto: Breslau 528

Kaufhaus für sämtliche Bedarfsartikel

Atelier für künstlerische Photographie

Erfrischungsraum

Verkehrs-Büro

Ernst Sowa

Neue Schweidnitzer Straße 4
 Zweiggeschäft: Gartenstr. 73

Schokoladen, Konfitüren, Kakao, Kaffee, Teo

Reste Augengläser

liefert **Heidrich**

Optiker

Breslau I, Stadttheater gradeüber.

Gebr. Meister

Breslau, Albrechtstr. 40,
 parterre I. und 2. Etage

Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Maß-Abteilung

Gegründet 1866 Telephon Ring 2052

Viktoria-Drogerie

Inhaber: Richard Nögwer

Drogen, Farben, Lacke, Photoartikel
 Gräbsohner Straße 88, Ecke Rehdigerstraße

Breslauer Privat-Telefon-Gesellschaft G. m. b. H.

BRESLAU XIII, Amt „Stephan“
 Kaiser-Wilhelm-Straße 16 Sammelnummer 38331

Fernsprechanlagen — Signalanlagen

Geben Sie Ihrem Kinde

Siegfried Friedländers Nährzwieback

und es gedeiht prächtig

Siegfried Friedländer, Ohlauer Straße 39

Telephonring 16, Wollschloß 25, Telephonring 2, Freiburger Str. 2, Adolphstr. 56

Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmhallen für Männer und Frauen
 Schwimmunterricht — Massage
 Wannen-, Dampf- u. elektr. Bäder — Inhalation

Außer Sonntage täglich geöffnet von 8—8 Uhr.

B. Pohl

Beste und billigste Bezugsquelle
 für Schokoladen, Kakao,
 Zuckerwaren

David Grove A.-G.

BRESLAU 2, Neue Taschenstraße 30
 Telephon Ring 6879, 7164 Telefon Ring 6879, 7164

Heizungen

Jeden Systems und Umfangs

Ihre Sommerkleider
 reinigt oder färbt licht- und waschecht
 genannt „Indanthren“

W. Kelling

Akkumulatoren * Radio-Material * Elektro-Material
 Reparaturwerkstatt * Ladestation

Karl Kahlert, Breslau I

Größe Grahengasse 11 Fernsprecher: Oble 6392 Nummer 45

Bauhütte Breslau

Stoizstraße 3/11—4/14 Telephon Ohle 3900 und 6876

Unternehmen für Bauarbeiten aller Art
 etwied. Dachdecker- und Malerarbeiten

Wird ständig für unsere Zeitung!

F. A. Trause 4 Reste-Tage

Spezialhaus für Damen- und Herrenstoffe
 Ofener Straße 5/6 * Schuhbrücke 78

Wachmussellin 1.10 75, Wollmussellin bedruckt 2.90 1.95, Wascheide 1.60 1.40, Bastseide, reine Seide, 80 cm breit 2.70, Papillon-Schotten reine Wolle 2.60, Popeline, reine Wolle, doppelt breit 2.75, Wollrips für Kostime u. Mäntel, 130 cm breit 5.80, Mouliné für Kostime u. Mäntel, 130 cm breit 6.80

Metallbetten
 Stahlmatten, Kinderbett, glatt od. mit Matratze, 110/6 frei Eisenabteilung Suhl (Thür.)

Kein **Ausverkauf** und dennoch **Preise** die unerreicht billig sind.
Vom 31. 7. - 7. 8. Kleider-Tage
 Nur einige Beispiele:
 Blendend schöne **Woll-Kleider**
Wascheiden-Kleider alle Größen **4.90**
 Reinwollene **Mussel-Kleid.** speziell große Weiten **13.50**
 Hochelegante **Crêpe-de-chine Kleider** von **22.50** an
 Außerdem die Riesenauswahl an: **Mänteln, Kostümen, Blusen, Röcken, Burberry, Lederol, Gummihäute, Windjacken** jetzt **Spottbillig**
 Bredaus bekanntes **Elagengeschäft**
Aschner
 Albrechtstraße 55
 1. u. 2. Stock.



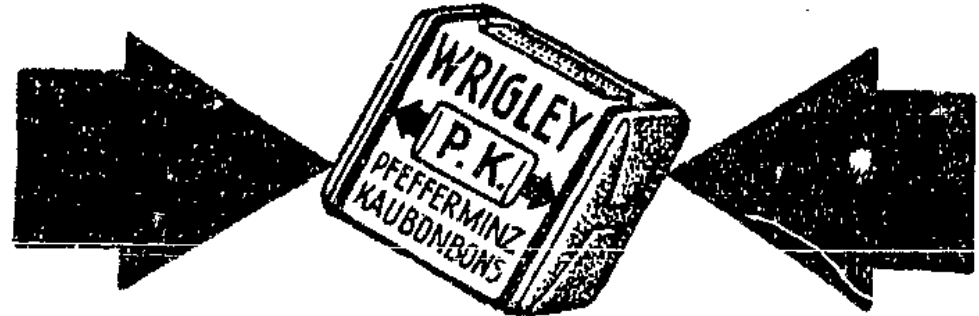
Arbeit, Arbeit, Arbeit

Ist das Geheimnis der Höchstleistung

Es gibt hierfür keinen besseren Beweis als die extrem milde und duftige

Cigarette
REEMTSMA SASCHA
 (5 Pf.)

Persil
 bleibt
Persil



Originalgrösse

eines Päckchens WRIGLEY P.K.-Kau-Bonbons — man kann es bequem in der Westentasche tragen.

Diese aus den besten Rohmaterialien hergestellten einzigartigen Kau-Bonbons reinigen Mund und Zähne; sie verleihen dem Atem dauernd angenehmes Aroma, wirken appetitanregend und fördern die Verdauung.

Von vielen Aerzten und Zahnärzten empfohlen!

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Hüte * Mützen
 Gute Qualitäten · Kleine Preise
Hermann Barth
 Hutmacher-Meister
 Gräbschener Str. 12 — Teichstraße 24
 Gegen Vorweisung dieser Anzeige 5% Rabatt
 Bei Erwerbslosen-Nachweis 10% Rabatt

Meiner werten Kundschaft
 biete ich aus meinem modernen Molkereibetriebe:
 Pasteurisierte u. tiefgekühlte Vollmilch, Buttermilch, Magermilch, Schlagsahne, Kaffeesahne, täglich frisch. Speisequark.
 Ich suche noch Wiederverkäufer.
Emanuel Ksoll, 13749
 Eisenstraße 21. · Telefon: Ohle 5646.

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Bei Vergabung von
Drucksachen
 berücksichtigen Industrie und Handel, Kommunal- u. Staatsbehörden, Parteien, Gewerkschaften, Krankenkassen, Arbeiter-Sport- und Vergnügungsvereine die Buchdruckerei der
Volkswacht
 Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6

Wegen Umbau
Sonder-Verkauf!
 Beginn: Montag, den 2. August.

Wachmussellin schöne Druckmuster Meter 0.48 Mk.	Woll-Wolle moderne Muster Meter 0.85 Mk.	Crêpe-Marocain kariert in großer Auswahl Meter 1.25 Mk.	Popelin reine Wolle in vielen Farben Meter 1.90 Mk.	Covercoat imprägniert, 130 cm br. für Staubmäntel und Windjacken Meter 2.90 Mk.	Eolienne Wolle mit Seide 90 cm breit in groß. Farbauswahl Meter 3.90 Mk.
Marocain große Muster-Auswahl Meter 0.65 Mk.	Wusch-Seide kariert, in schönen Farbenstellungen Meter 1.20 Mk.	Woll-Musselin in aparten Druckmustern Meter 1.45 Mk.	Seiden-Trikot 140 cm breit große Farbauswahl Meter 2.50 Mk.	Woll-Rips 130 cm breit reine Wolle, in den modernsten Farben Meter 4.25 Mk.	Crêpe de Chine reine Seide, 100 cm br. in allen Modifarben Meter 4.75 Mk.

Möbel
 liefert in bestem Werte mit unangenehmer Garantie gegen Brand und bei geringster Zahlung auf bequem
Teilzahlung
 die nach den Verhältnissen des Käufers eingerichtet wird
Lorenz Hübner
 Breslau 1, Reuschestraße 2.
 Gegründet 1898

Kosterlitz & Lissner Reuschestr. 1 (Ecke Herrenstraße).

Aus Schlefien.

Zum 31. Juli 1926.

Der Wanderer, der im Riesengebirge von Schreiberhau nach Josephinenhütte geht, wird wenige Schritte vor seinem Ziel durch ein Kunstwerk ganz eigener Art gebannt: auf steiler Bergeslehne steht ein großes Kreuz aus Holz, umgeben von vier gebeugten Rittergestalten. Das Ganze farblich gehalten in schlichten, großen, würdigen Linien, hineinpassend in den Frieden der Umgebung und gerade durch ihn so besonders erschütternd. Was der 22-jährige Bildhauer Benna hier geschaffen hat, grenzt sich von fast allen noch so gut gemeinten Kriegerdenkmälern, wie wir sie auch zahlreich in Schlefien finden, ganz entscheidend durch seinen rein künstlerischen Gehalt ab. Frei von religiöser oder eng parteipolitischer Tendenz steht es da mit der Selbstsicherheit des großen Kunstwerks. Gerade darum kann es an keiner Stelle vielleicht besser als ein großartiges „Reichschreimal“ die Menschen vor der Gefahr bewahren, die um so drohender erscheinen will je weiter wir uns von dem Kriegesgeschehen zeitlich entfernen: vor der Gefahr „Vergessmaschinen“ zu werden.

Es ist ein gesunder Instinkt im normalen Menschen, daß er unangenehme Dinge gern recht schnell beiseite schieben und sich den erfreulichen und sorgloseren zuwenden will. Aber es gibt Fragen, wo dieser an sich gesunde Instinkt leichtsinnig, ja Verbrechen werden kann. Zu diesen Problemen gehört der Krieg. Mit Erschrecken sehen wir, wie viele Menschen ihm gegenüber zu solchen Verbrechen des Vergessens werden. Mit Erschrecken sehen wir, wie vielen die Formel „im Frieden“ wesentlich bedeutet die Zeit, da Lebensmittel- und sonstige Preise noch nicht erhöht waren. Uns graut vor uns selber, wenn wir den Gedanken anfallen, daß gar wir auch einmal vergessen könnten, was verdiente, ein ständiger Begleiter der heute lebenden Generationen zu bleiben. Es mag ein Widerspruch des Lebens, oder, philosophisch gesprochen, eine dialektische Spannung sein, daß es auf der einen Seite fordert: verweile nicht im Schmerzhaften, daß es auf der anderen Seite aber dem Weiterstreitenden eine Bürde auferlegt, die abzuwerfen eben ein Verbrechen wäre. Ein Verbrechen gegenüber der Vergangenheit und werdenden Geschlechter. Es gibt Dinge, bei denen man eben wohl nicht sagen darf: jeder muß sie erst einmal selbst erleben, es gibt Dinge, deren Erlebnis so unergreifbar furchtbar, deren Sinn so „sinlos“ ist, daß sie einem die Verpflichtung auferlegen, die kommenden Geschlechter, so weit es nur irgend möglich ist, vor ihnen zu bewahren. Nicht aus einer falsch verstandenen Wichtigkeit etwa, wie Friedenssünden es so gerne auslegen möchten, sondern aus dem ganz natürlichen, ganz klaren und reifen Gedanken der Wahrung vor dem Leben selber, das, von Menschen getragen, nicht einen bloßen Naturbegriff, sondern ein Kulturgut darstellt.

Wir wissen, wie viele unserer Mitmenschen von dem Erfassen dieses einfachen großen Gedankens weit entfernt sind, wir wissen, wie vieler Arbeit wir selbst bedürfen um ihn unverlierbar in uns zu verwurzeln. Wir dürfen in unserer Arbeit für diesen Gedanken, der schlagwortmäßig aber treffend in die Formel geprägt ist: „Nie wieder Krieg!“ nicht ermüden. Wir dürfen uns aber auch der Bundesgenossen freuen, die zu den Besten unserer Zeit gehören. Unsere Blätter wenden sich wie oft in diesen Fragen nach dem „anderen Frankreich“. Wir strecken heute, da sich der Tag des Kriegesbeginns zum 12. Male läßt unsere Hand aus nach der des nie ermüdenden Romains Kolland. 12 Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges erschien ein kleines Drama Hollands: „Die Zeit wird kommen“, ein erschütternder Aufschrei gegen Völkervereinigung und Rassenhaß mit der ausdrücklichen Widmung: „Dieses Drama mag nicht eine einzelne europäische Nation an, sondern Europa. Ich widme es der Zivilisation“. Allerdings jene Widmung ist heute nach 24 Jahren noch nicht überholt oder veraltet. Das ist gewiß schmerzhaft. Aber der Dichter selbst verzagt nicht, und mit ihm müssen wir arbeiten und hoffen. Mit ihm müssen wir leben in dem Gedanken, der noch heute das Motto all seiner Werke ist, die durch die Hölle des Krieges gegangen sind: „Die Zeit wird kommen!“

Kläre Ward.

Millionenschäden im Kreise Sirlsberg.

Ueber die Hochwahrschäden im Kreise Sirlsberg wurde in der letzten Sitzung des Kreistages eingehend Bericht erstattet. Danach beträgt der Schaden an Privateigentum zirka 2,7 Millionen, der Schaden an öffentlichem Eigentum 879 000 Mark. Nicht ein-

gerechnet hierbei ist der Schaden in der Herrschaft Schaf, sich von 4 Millionen, der Schaden der Provinzialverwaltung an den Uferbauten von etwa 2 1/2 Millionen und die Schäden der Post Eisenbahn usw.

32 000 Mark Lohngebeude geraubt.

Der Lohngebetransport der Abwehrgrube wurde heute in der Nähe von Mikulisch bei Hindenburg von fünf Banditen überfallen. Der Kutscher und die Insassen des Wagens wurden mit Pistolen im Schach gehalten. Dann führten die Räuber den Wagen auf das freie Feld. Dort holten sie eine Kiste mit 32 000 Mark Lohngebeude herunter und entkamen mit der Beute unerkannt. Obwohl die Polizei sofort am Tatort erschien, konnten keine wesentlichen Feststellungen getroffen werden, da der Regen die Spuren verwischt hatte.

Gasvergiftungen auf dem Wrangelschacht.

Auf der schon seit zwei Wochen brennenden Kohlschalde auf dem Wrangelschacht in Waldenburg zogen sich mehrere Arbeiter bei den Völsarbeiten schwere Gasvergiftungen zu. Die Völsarbeiten und das Abtragen der Halde sind so gefährlich, daß schon eine Anzahl der Beschäftigten wegen Gasvergiftungen ins Lazarett gebracht werden mußte. Von den neuerdings annähernd zwanzig vergifteten Personen liegt ein Teil so schwer darnieder, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Großes Schadensfeuer in einer Glashütte.

Infolge Wannenbruchs geriet in Halbemühle bei Weiswasser die dem Vaurat Schiller gehörende Glashütte, die älteste der Gegend, in Brand. Die flüssige Glasmasse ergoß sich aus den Wannenenden und zündete sofort die dicht daneben befindliche Schleiferei und die Nebengebäude an. Die Ofen 1 und 2 sind vernichtet. Die Ofen 3 und 4 werden jedenfalls den Betrieb aufrecht erhalten. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Ein Raub der Flammen wurde auch die kürzlich erbaute, geschmackvoll eingerichtete Badeanstalt. Der herrschenden Windstille und den gewaltigen hohen Kastanienbäumen ist es zu danken, daß nicht die Familienhäuser von den Flammen ergriffen wurden. Die Motorspritze des Kreises Spremberg, die freiwilligen Feuerwehren Werminghoff und Halbemühle, die Wehren aus Proschine, Jessen und Bluno leisteten erfolgreiche Hilfe.

Deutsch-tschechoslowakische Grenzabteilung.

Wie wir erfahren, trat vor einigen Tagen in Prag eine gemischte deutsch-tschechoslowakische Grenzabteilungskommission zusammen, um einige notwendige Arbeiten an der schlesischen Grenze vorzunehmen. Diese Arbeiten bewegen sich hauptsächlich im Gebiet von Nillasdorf und Zuckmantel, wo die letzte Grenzregulierung im Jahre 1886 stattfand und wo sich die Notwendigkeit einiger Korrekturen in bezug auf die Abänderung von Höhenabzeichen und ähnliches ergeben haben. Die Arbeiten, die schon begonnen haben, werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Lehmwasser. Schwere Sturz eines Radlers. Auf der Chaussee von Steingrund nach Lehmwasser ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Radfahrer, der ein Kind auf seinem Rade mitführte, verlor auf der abschüssigen Chaussee bei einer Kurve die Gewalt über sein Rad und er stürzte mit voller Wucht auf die Straße. Der Radfahrer erlitt nur leichte Verletzungen, während das Kind sehr schwere Verletzungen im Gesicht und einen Schlüsselbeinbruch davontrug. Es mußte nach Verlegung eines Notverbandes in das Kreis Krankenhaus in Waldenburg übergeführt werden.

Grünberg. Eine aufgelogene Stadtverordnetenversammlung. Die Linke des hiesigen Stadiparlaments hatte zu einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung eingeladen, der der Bürgerklub indessen fernblieb. Dieser hatte dem Stadtverordnetenvorsteher vorher sein Fernbleiben angezeigt. Die Tagesordnung, auf der Notstandsarbeiten, Wohnungsbauprogramm und Bewilligung einer Anleihe für beides stand, war somit nicht zu erledigen.

Boyerwerda. Ein Neubau eingestürzt. Der Arbeiter T. baut am Zerzer Wege in Trallendorf ein Wohnhaus. Der Rohbau war fertiggestellt und das Dach bereits gerichtet. T. und der Bauunternehmer M. belamen wegen der Holzarbeiten Differenzen und M. lehnte ein Weiterarbeiten ab. T. ließ den Bau nun durch einen anderen Zimmermann fertig machen. Es wurde auch einiges Material, das M. gehötte, mit verarbeitet. M. verlangte nun Lehleres zurück. T. versuchte nun, das dem M. gehörige Material zu entfernen. Er nahm als Nichtfachmann Verbindungen weg, die den ganzen Bau zusammenhielten. Bei einem Windstoß fiel der ganze obere Teil des Hauses zusammen. Der Schaden ist groß.

Sagan. Selbstmord auf den Schienen. In selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren ließ sich auf der Bahnstrecke nach Mallmih in der Nähe der Glogauer Ueberführung bei Madersau eine etwa 45jährige unbekannte Frau. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Frau war bekleidet mit blaugrauer Bluse, blauem, grau durchwirktem Rock, häßlichem Unterrock. Ein Trauring ist mit P. K. 21. 5. 04 gezeichnet.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Klettendorf. Am Mittwoch, 28. Juli, fand hier eine öffentliche Versammlung statt. Der Besuch ließ zu wünschen übrig. Ueber das Thema „Die Frau im Kampfe um die Familie“ sprach Genossin Jits-Gastem. Wie sehr es in der gegenwärtigen Zeit notwendig ist, daß die Frau im Wirtschaftsleben Beachtung weise, und aufgeklärt werden muß, ergaben die Ausführungen der Rednerin, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Es ist bedauerlich, daß das Interesse für politische und Wirtschaftsfragen bei den hiesigen Proletariaten so gering ist. Dauernde Aufklärung durch Vorträge und Presse ist erforderlich, um unsere Bewegung vorwärts zu bringen.

Klettendorf. Siedlungslustige, die auf Baugelände von der Gemeinde reflektieren, sollen sich bis 31. August im Gemeindebüro melden. — Die Planierungsarbeiten auf dem Sportplatz sind beendet. Es darf daher der Platz jetzt nicht mehr betreten werden. — Die beiden hiesigen Schulen haben je einen Lichtbildapparat (Egibioskop) bekommen, die jetzt eingebaut werden. — Eine Sitzung der Gemeindevorordneten findet am Mittwoch, den 4. August, abends 8 Uhr, im Gemeindeamt statt.

Cawallen. Gemeindevorstandersitzung. Am 12. dieses Monats fand hier eine Gemeindevorstandersitzung statt. Gemeindevorsteher Klotz eröffnete die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Verhandelt wurde über Siedlungsbau und Beschaffung von Arbeit für Erwerbslose. Es wurde zum Antrag gebracht, ein Darlehen von 4000 bis 6000 Mark aufzunehmen zur Pflasterung der Dorfstraße. Damit wurde den Erwerbslosen Arbeit verschafft. Gegen diesen Antrag ließen die „Bürgerlichen“ Sturm. Die Abstimmung ergab für den sozialdemokratischen Antrag 8 zu 2 Stimmen. Genossen Hecht und Baier wurden als Führer der Arbeit gewählt. Genosse Hecht hielt dann einen Vortrag über Siedlungsbau. Er wies darauf hin, daß es unbedingt nötig ist, ein Darlehen aufzunehmen und Siedlungsland zu kaufen. Genosse Krause beantragte dann, sofort Geld für Siedlungsbauten zu beschaffen. Trotz Widerspruch eines Deutschnationalen und eines Zentrumsmittelgläubers wurde der Antrag des Genossen Krause angenommen.

Tschelnitz. Doppelter Blitzschlag. Ein schweres Gewitter entlud sich hier gestern nachmittags in der vierten Stunde. Ein Blitz schlug in das Transformatorhaus des C.W. Schlefien und zerstörte die Schaltanlagen. Ein weiterer Blitz schlug in die Ueberlandleitung in der Nähe des Wertes und zerstörte die Leitung, jedoch das ganze Unternehmen für kurze Zeit ohne Strom war. Außer dem angegebenen Sachschaden sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Neumarkt. Den Gegnern sozialer Reform ins Stammbuch. Ertrunken aufgefunden wurde am Freitag im Papiermühlenteich der Altersrentner Niple von hier. Wirtschaftliche Sorgen sind wohl die Ursache zu dem im Schwermut begangenen Selbstmord. Vor einigen Wochen beging der Unglückliche erst das 50jährige Ehejubiläum mit seiner sechsten Frau. Kann man den alten Rentnern nicht wenigstens sozial Rente geben, daß sie vor Not und Elend geschützt sind?

Vom 31. Juli bis 7. August:

EINHEITSPREISE

45

90

190

290

Besichtigen Sie die wirklich fabelhaften Angebote in unseren Schaufenstern!!!

Centower

BRESLAU-SCHMIEDEBRÜCKE, 7-10

Gewerkschaftsbewegung.

Der Stand des englischen Bergarbeiterstreiks.

Urabstimmung über die Friedensformel der Bischöfe.

London, 30. Juli. (Eig. Draht.)

Im Mittelpunkt der am Freitag veranstalteten außerordentlichen Delegiertenkonferenz der Bergarbeiter stand die Entscheidung über die Friedensformel der Bischöfe, die bereits die Billigung der Exekutive gefunden hatte. Außerdem wurde eine Wiedereinnahme der Arbeit für vier Monate unter den vor der Ausfertigung geltenden Arbeitsbedingungen und eine schiedsrichterliche Entscheidung nach vier Monaten besprochen. Im Gegensatz zu den Voraussetzungen der bürgerlichen Blätter, die erwarteten, daß sich die Delegierten kompromissbereit zeigen würden als die Exekutive und auf einen baldigen Friedensschluß dringen würden, ergab sich, daß die Delegierten in ihrer Mehrheit auf dem Boden der von der Exekutive eingeschlagenen politischen Linie standen. Einige Gruppen ablehnten sogar die Exekutive wegen allzu großen Entgegenkommens an den bürgerlichen Standpunkt. Die Vertreter einzelner Reviere gingen sogar so weit, sich gegen die Friedensformel der Bischöfe auszusprechen mit der Begründung, daß ihre Reviere einer schiedsrichterlichen Entscheidung ablehnend gegenüberstünden. Über diesen Punkt entspann sich eine viestündige Diskussion, die damit endete, daß die Entscheidung über die Friedensformel der Bischöfe einer Urabstimmung der Bergarbeiter unterbreitet werden soll, deren Ergebnis in einer Woche bekanntgegeben wird. Die Delegiertenkonferenz beschloß jedoch mit erheblicher Mehrheit, den Revieren die Annahme der Friedensformel zu empfehlen.

Aus dem der Konferenz durch die Exekutive vorgelegten Bericht geht hervor, daß nach Abzug der mit Erlaubnis des Bergarbeiterverbandes mit Sicherungsarbeiten beschäftigten Bergarbeiter gegenwärtig insgesamt 6100 Bergleute zur Arbeit zurückgekehrt sind, wobei alle Arbeiterkategorien eingerechnet sind. Im übrigen geht aus Gesprächen mit den Delegierten des Kongresses hervor, daß die Bergarbeiter in ihrer überwältigenden Mehrheit entschlossen sind, gegebenenfalls noch monatelang im Kampfe auszuharren.

Sind die Arbeitslosenunterstützungen zu hoch oder die Löhne zu niedrig?

Der Gewerkschaftsverband der deutschen Bergunternehmer richtete kürzlich wieder einmal eine Eingabe gegen die Höhe der Arbeitslosenunterstützung, welche nach ihrer Behauptung den Arbeitswilligen schwächen soll. Der Lohn eines vollbeschäftigten ledigen Mannes über 21 Jahre beträgt monatlich 160 Mark bei 25 Arbeitstagen, für einen ungelerneten verheirateten Arbeiter mit vier Kindern dagegen 127 Mark. Die Arbeitslosenunterstützung für den ersten Monat beträgt 15,1 Schichtenlöhne hinter dem Monatsverdienst, bei letzterem aber nur um 4,8 Schichtenlöhne zurück. Darüber beklagt sich nun der Gewerkschaftsverband, der noch hinzufügt, daß der monatliche Nettoverdienst der Bergarbeiter in Wirklichkeit infolge von Einkünften von Feuerschichten noch niedriger sei. Da man mit monatlich durchschnittlich vier Feuerschichten rechnen müsse. In der Zeitschrift „Soziale Praxis“ wird hierzu folgendes ausgeführt: „Es ist einleuchtend, daß die Arbeitswilligkeit beeinträchtigt wird, wenn die Löhne nur ein geringes höher sind als die Unterstütlungslöhne. Diese Spannung kann aber nicht einseitig von der Höhe der Unterstütlung her, sondern sie muß auch von der Höhe der Löhne und des notwendigen Lebensbedarfes her geprüft werden. Die Arbeitslosenunterstützung wird von keiner Seite als erwünscht betrachtet. Sie ist nichts als Notbehelf, wenn es nicht gelingt, Arbeit zu beschaffen, die den Lebensunterhalt deckt. Ihre Bemessung muß nach dem Existenzminimum ausgehen. Im allgemeinen werden die Höchsthöhe nur dann gezahlt werden, wenn sie dem Existenzminimum entsprechen. Wenn dann die Spannung zu den Löhnen zu gering ist, so kann das eben so gut an der Unzulänglichkeit der Löhne wie an der Höhe der Unterstütlungslöhne liegen. Auch unzureichende Löhne können den Arbeitswillen.“ Die vom Gewerkschaftsverband angeführten Ziffern genügen an sich schon, um zu zeigen, wo das wirkliche Uebel liegt: In den hohen Arbeitslosenunterstützungen oder in der Lohnhöhe.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in Niederschlesien.

Wochenbericht für die Zeit vom 15. bis 21. Juli 1922.

In der Berichtswochen ging in der Provinz Niederschlesien die Zahl der Arbeitslosen von 101 428 auf 98 036, die der Arbeitslosenunterstützungsempfänger von 70 761 auf 67 799 weiter zurück, während die Zahl der gemeldeten offenen Stellen mit 5467 im Vergleich zur Vorwoche (5473) etwa die gleiche blieb. Auch in der Stadt Breslau fielen die Zahlen der Arbeitslosen und Arbeitslosenunterstützungsempfänger; Arbeitslose 46 285 (i. V. 46 478), Arbeitslosenunterstützungsempfänger 26 038 (i. V. 27 060). In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften für die Ernte ganz besonders stark. Es gelang, Erntehelfer teilweise in größerer Zahl der Landwirtschaft zu Ernstarbeiten zuzuführen. Die Nachfrage nach jüngeren männlichen und weiblichen Kräften für bäuerliche Tätigkeiten blieb größtenteils ungedeckt.

Im Waldenburger Bergbau gelangten etwa 300 Erwerbslose zur Einstellung.

In der Industrie der Steine und Erden. Im Duxburger Bezirk ist die Lage der Ton-, Ziegel-, Glas- und Porzellanindustrie unermesslich schlecht. In der Kottbuser Porzellanindustrie wurden infolge Mangels an Rohmaterial Entlassungen vorgenommen. Dasselbe trifft für die Waldenburger Porzellanindustrie zu. In Grottkauer Glasfabriken kam es dagegen zu Einstellungen von Glasbläsern.

In der Metallindustrie fanden weitere Entlassungen bei einer größeren Waggonbaufirma in Breslau sowie bei einer Maschinenfabrik in Wroclaw statt, während in Grottkau verschiedene Einstellungen in größeren und kleineren Betrieben vorgenommen wurden. In der Eisen- und Hüttenindustrie des Bezirkes Sprottau ist die Lage sehr verschieden, während ein Teil der reicheren Arbeitskräfte abholt, werden bei anderen verdingelt. Einstellungen vorgenommen. Verdingt arbeiten noch alle Betriebe.

Im Spinnstoffgewerbe ist die Lage noch sehr verschieden. In der Neudorfer Textilindustrie kam es zu weiteren Entlassungen von Weberinnen, Säumerinnen und Näherinnen; ein Teil dieser weiblichen Kräfte konnte jedoch bei Erntearbeiten untergebracht werden. Eine Weberei im Duxburger Bezirk entließ Weberinnen. Dagegen wollen zwei weitere Firmen in diesem Bezirk den Betrieb bald wieder aufnehmen. Auch im Kottbuser Bezirk kam es zu Entlassungen.

Im Holz- und Schnitstoffgewerbe konnte in Grottkau der einsetzenden Nachfrage nach Holz- und Schnitstoffwerkern entgegengetreten werden. Für ein Sägewerk im Duxburger Bezirk konnten einige Arbeitskräfte vermittelt werden.

Im Kattowitzer Bekleidungs- und Schuhgewerbe wurde ein Teil der Kattowitzer Arbeiter wieder eingestellt. Dagegen meldet Grottkau eine Verschärfung der Lage im Schuhgewerbe.

Im Baugewerbe waren in Grottkau die Beschäftigungsmöglichkeiten für Dachdecker und Maler am günstigsten. Einige

Zimmerer wurden zu Hilfsarbeiten vermittelt. In den meisten Bezirken werden nur die allernotwendigsten Reparaturarbeiten ausgeführt. Für Neubauten fehlt das erforderliche Geld. Besonders kam es zu Entlassungen, hauptsächlich von Bauhilfsarbeitern.

In Wagnitz ist die Arbeitsmarktlage für Musiker sehr trübend, während sich in Grottkau nur geringe Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.

Im Gastwirtschaftsgewerbe war rege Nachfrage nach Auszubildenden. In Grottkau konnte der Bedarf reitlos gedeckt werden. Lediglich gefordert wird Personal für Hotels und Fremdenheime im Grottkauer Bezirk und weibliches Haus- und Küchenpersonal in Grottkau. Dort konnte dem Bedarf zum größten Teil Rechnung getragen werden.

Für ungelernete Arbeitskräfte hat sich die Lage im allgemeinen verschlechtert. Einige Bezirke melden einen Zugang an Erwerbslosen infolge Beendigung der Rüstgenerne. In den vom Hochwasser geschädigten Gebieten, bei Fluchtverhinderungsarbeiten und bei Kolonnenarbeiten bieten sich Beschäftigungsmöglichkeiten. Im Sprottauer Bezirk konnten ungelernete Arbeiter in größerer Zahl als Streifenarbeiter bei Baumstoffereien untergebracht werden.

Der Schiedspruch im ober-schlesischen Steinkohlenbergbau für verbindlich erklärt.

Der Schiedspruch vom 29. Juli, der die Arbeitszeit und Lohnfrage für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau regelt, ist vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden.

Neuwahl der Beamtenräte bei der Reichsbahn.

Die Neuwahl der Beamtenräte bei der Reichsbahn ist, wie der deutsche „Eisenbahner“ meldet, im Einklang mit den unabhängigen Gewerkschaften und dem Hauptbeamtenrat auf Montag, den 27. und Dienstag, den 28. September, angesetzt.

Bis dahin gilt es, in allen Gruppen Vorbereitungen zu treffen, gilt es, die bewährtesten Kollegen als Kandidaten zu nominieren, und gilt es, alle Kräfte einzusetzen, um den Listen des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands zum Sieg zu verhelfen.

Neue Lohnforderungen in der Lodzer Metallindustrie.

haben die Arbeiter gestellt, und zwar verlangen sie eine Erhöhung um 25 Prozent. Dadurch hat der seit längerer Zeit bestehende Konflikt zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern in diesem Industriezweig eine Verschärfung erfahren.

In der Lodzer Textilindustrie hat die letzte Lohnherabsetzung vorläufig noch keine erhebliche Minderung verursacht. Gegenwärtig sind in der Woll- und Baumwollbranche insgesamt 66 632 Arbeiter beschäftigt. In der Wollindustrie sind einschichtig im

Betrieb 38 618 Worgarnspindeln, 244 300 Kammgarnspindeln und 2422 Webstühle. In zwei Schichten sind im Betrieb 13 490 Worgarnspindeln, 57 164 Kammgarnspindeln und 147 Webstühle. In der Baumwollindustrie sind einschichtig 1 145 000 Feingarnspindeln, 56 183 Worgarnspindeln und 19 170 Webstühle, einschichtig 743 667 Feingarnspindeln, 28 885 Worgarnspindeln und 8424 Webstühle im Betrieb. Nach Ansicht der Industriellen dürfte die Lage im August im Zusammenhang mit der Winterkrisen eine Besserung erfahren. Die Arbeitslosigkeit im Lodzer Bezirk belief sich nach Angaben des Arbeitsvermittlungsamtes vom 10. Juli auf 60 892 registrierte Personen, wovon u. a. auf Lodz selbst 45 390, auf Pabianice 2618, auf Zonska Wola 1292, auf Jezierze 8643, auf Tomaszow Maz. 4143, auf Opotom 527, auf Konstantynow 440, auf Alexandrow 71, auf Ruda Pabjanicka 416 entfielen.

Rüstung, Bauarbeiter!

Von den für die Woche vom 26. bis 31. Juli ausgegebenen Fragebogen zur Ausstellung der Juli-Statistik ist ein Teil noch nicht abgeliefert. Es muß deshalb jeder Vertreter, Obmann oder Delegierter, der seinen Fragebogen noch nicht abgegeben, denselben umgehend im Verbandsbüro abgeben. Die Ortsverwaltung.

Der Bauarbeiterklub, Richtlinien zu seiner Durchführung für die baugewerblichen Arbeiter. Herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Berlin S. 14, Inselstraße 6. Verlagsgesellschaft des ADGB. Für Organisationsmitglieder broschüriert 0,25 Mark, gebunden 1,50 Mark. Der Zweck des Buches ist, die Bauarbeiter zu einer stärkeren Mitarbeit bei der Bekämpfung der vielfältigen Gefahren ihres Gewerbes anzuregen. Es enthält Hinweise über die Bildung, Aufgaben und Tätigkeit der Bauarbeiterklubkommissionen, denen es zukommen mit den Verwaltungsstellen der Gewerkschaften in erster Linie obliegt, auf die Erziehung eines guten Bauarbeiterklubs in ihrem Bereich hinzuwirken. Berücksichtigt sind weiter die Aufgaben, die der Betriebsvertretung in den Fragen des Unfall- und Gesundheits-schutzes zufallen. Alsdann folgen Vorschläge zur Aufklärung der gesamten baugewerblichen, insbesondere der jugendlichen Arbeiter über Berufsgefahren, Maßnahmen zu ihrer Vermeidung und Abstellung von Mängeln auf Bauten. Es folgen Winke zur Durchführung von Baukontrollen unter Heranziehung der dabei am häufigsten zutage tretenden Verstöße gegen die Bauarbeiterklubbestimmungen. Der letzte Abschnitt behandelt die Bildung von Landeskommissionen, um alle im Bauarbeiterklub tätigen Personen zu einheitlichem und erfolgreichem Wirken zusammenzufassen. — Der Anhang enthält eine Anzahl wichtiger Bauarbeiterklubbestimmungen des Reiches wie der Einzelstaaten. — Das Buch wird den baugewerblichen Arbeitern, insbesondere den Mitgliedern der Bauarbeiterklubkommissionen, den Baubeauftragten und Jugendleitern ein willkommener Ratgeber sein.

Zur Ablösung der Gemeinde-Anleihen.

Wie bereits mitgeteilt, wird in einem Rundschreiben des Preussischen Ministers des Innern an die Ober- und Regierungspräsidenten die Anträge, die Gemeinden und Gemeindeverbände auf die „Vierte Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Markanleihen der Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften“ vom 10. Juli 1922 besonders hingewiesen. Der wesentliche Inhalt der Verordnung ist der, daß der Altbesitzer an Kommunalanleihen in der Zeit vom 2. August bis 1. November dieses Jahres zum Umtausch anzumelden ist. Im übrigen entspricht das Ablösungsverfahren dem Verfahren bei den Reichsanleihen, nur daß hier die Aufgaben der Reichsbank vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband und den Girozentralen übernommen werden. In den allgemeinen Ausführungen des Erlasses wird, wie erinnerlich, der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Gemeinden im Rahmen des ihnen Möglichen über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus ihren Gläubigern entgegenzukommen bemessen. Aus den einzelnen Ausführungen des Erlasses teilt der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mit:

Kleingläubiger.

Sowohl Alt- wie Neubesitzer von Markanleihen von Gemeinden und Gemeindeverbänden mit einem Goldwert von weniger als 500 Reichsmark können nach dem Anleihe-Ablösungs-Gesetz grundsätzlich keinerlei Ansprüche auf Grund ihrer Anleihe-urkunde erheben. Aus Billigkeitgründen wird den Gemeinden (Gemeindeverbänden) jedoch empfohlen, den bedürftigen, im Inlande wohnenden Altbesitzern mit deutscher Reichsangehörigkeit unter diesen Kleingläubigern in Anlehnung an das Vorgehen des Reiches eine Barabfindung in Höhe von 15 v. H. des Goldwertes ihrer Anleihen bei einem Jahres-einkommen der Gläubiger von nicht mehr als 800 Reichsmark und in Höhe von 8 v. H. bei einem Einkommen von nicht mehr als 1500 Reichsmark zu gewähren.

Inflationsanleihen.

Da die nach dem 30. Juni 1920 begründeten Anleihen nach dem Anleihe-Ablösungs-Gesetz fast stets als Neubesitz anzusehen sind, obwohl wenigstens bei den ersten Erwerbten dieser Anleihen ein spekulativer Erwerb regelmäßig vorliegt, da ferner für diese Inflationsanleihen bei der Berechnung des Goldwertes Härten nicht stets vermieden werden können, wird sich bei der Behandlung dieser Anleihen eine freiwillige Preisreduzierung der Gemeinden empfehlen. Der Preussische Staat wird die ganz oder teilweise in der Zeit zwischen dem 1. Juli 1920 und dem 30. Juni 1922 aufgenommenen Markanleihen mit 5 v. H. dieser Anleihen, die ausschließlich nach dem 30. Juni 1922 aufgenommen worden sind, mit 12½ v. H. ihres Goldwertes bar ablösen. Der Minister empfiehlt den Gemeinden (Gemeindeverbänden), falls es mit ihrer Finanzlage vereinbar ist, dem Beispiel des Preussischen Staates insofern zu folgen und für diese Anleihen auf Grund des § 12 der Vierten Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Markanleihen die Gemeinden usw. eine entsprechende Barabfindung anzubieten. Falls eine sofortige Barabfindung bei einzelnen Gemeinden nicht möglich sein sollte, wird empfohlen, diese Anleihen jedenfalls so zu tilgen, daß die bezeichneten Ablösungssätze (5 v. H. und 12½ v. H. des Goldwertes) im Ergebnis erreicht werden.

Sammelanleihe.

Eine wesentliche Verbesserung der Lage der Markanleihegläubiger läßt sich ferner dadurch herbeiführen, daß die Gemeinden (Gemeindeverbände) sich an der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband herausgegebenen Sammel-Ablösungs-Anleihe beteiligen. Während die eigenen Ablösungsanleihen und Auslösungsscheine der Gemeinden wegen ihres verhältnismäßig geringen Nennbetrages nur in den seltensten Fällen köpferfähig sein werden, wird sich die Sammelablösungsanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes als ein zum Baranleihehandel geeigneter und sehr verlässlicher für den Gläubiger weit aus vorteilhafteres Papier erweisen.

Für die Gemeinden selbst bringt die Beteiligung an dieser Sammelanleihe den erheblichen Vorteil einer einfacheren Verwaltung mit sich, da sie es anstatt vieler einzelner Gläubiger nur mit einem Gläubiger (dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband) zu tun haben werden.

Rechtsbegünstigung der Sparkassengläubiger.

Zum Schluß weist der Minister darauf hin, daß nach der Ersten Verordnung zur Durchführung der Aufwertung von Sparkassenguthaben vom 21. Oktober 1922 auch die Guthaben bei den Sparkassen mit mindestens dem Hundertfachen aufgewertet werden müssen, der sich aus dem Anleihe-Ablösungs-Gesetz des Gewerkschaftsverbandes ergibt, und daß ferner zur Sicherstellung des allgemeinen 12½prozentigen Aufwertungsmaßes auch bei den Leistungsmächigen Sparkassen die Hälfte des Betrages, der für eine über 12½ v. H. hinausgehende Aufwertung

der Sparkassenguthaben erforderlich ist, von den zu einer günstigeren Aufwertung befähigten Sparkassen an einen Sparkassenausschuss abzuführen ist.

Das Rechtsbegünstigungsrecht der Sparkassengläubiger hat seine Grundlage in den reichsgesetzlichen Vorschriften des Aufwertungs-Gesetzes und trägt der sozialpolitischen Notwendigkeit Rechnung, die Sparrer als die kleinsten Gläubiger der Gemeinden durchweg nicht schlechter als deren Anleihegläubiger zu stellen.

Spareinlagen in Betriebs-Sparkassen.

Am 8. Juli d. J. ist eine Durchführungsverordnung über die Aufwertung von Einlagen bzw. Guthaben bei Fabrik- und Werks-Sparkassen ergangen und am 12. Juli im Reichsanzeiger veröffentlicht.

Da es vermütlich doch einen erheblichen Teil Arbeiter und Angestellten gibt, welche bei ihren derzeitigen Arbeitgebern gespart haben, geben wir das wichtigste hieraus bekannt.

Sparkassen und Pensionseinrichtungen, die vom Unternehmer eingerichtet sind und aus denen dieser verpflichtet ist, fallen unter §§ 63, 64 des Aufwertungs-Gesetzes.

Auszahlungen, vor dem 15. Juni 1922 erfolgt, sind mit dem Nennbetrag auf den Nennbetrag anzurechnen, werden also nicht aufgewertet.

Gläubigern, die ihre Guthaben nach dem 14. Juni 1922 ausbezahlt erhalten haben, steht Anspruch auf Aufwertung zu, wenn sie ihre Forderung bis zum 31. Dezember 1922 beim Schuldner anmelden.

England als Geldgeber.

Trotz des Generalstreiks und des Bergarbeiterstreiks hat der englische Kapitalmarkt in der ersten Hälfte des laufenden Jahres eine große Tätigkeit entfaltet; der Betrag der in diesem Halbjahr gegebenen Anlagen in der Höhe von 181½ Millionen Pfund ist der höchste seit der ersten Hälfte des Jahres 1922. Von den Anlagen blieben mehr als die Hälfte, 52 Prozent, in England selbst, wo sie als kommunale, Industrie- und Eisenbahnanleihen verwendet wurden, während der Rest im britischen Reich und im übrigen Ausland angelegt wurde. Die Kapitalausfuhr nach dem Ausland war in diesem Jahre viel größer als 1925, wo bekanntlich bis zum Herbst ein halbamtliches Verbot der Kapitalausfuhr bestand, trotzdem aber geringer als in den früheren Jahren, wo durchschnittlich 80 Prozent der englischen Kapitalanlagen ihren Weg nach dem Ausland fanden. Die Kapitalausfuhr betrug in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 63 Millionen Pfund, wovon die Hälfte auf die britischen Dominions und Kolonien entfiel, die andere Hälfte auf das übrige Ausland. In der ersten Gruppe überwogen Anleihen an die australischen Länder, in der zweiten Gruppe erhielt Südamerika 18½, Europa 10, Asien die große Kaffe-Anleihe Brasiliens zum Zwecke der Preisherabsetzung durch Regierungskäufe die größte Rolle. Die europäischen Länder, mit Deutschland an der Spitze, erhielten in diesem Halbjahr 10 Millionen Pfund, eine viel größere Summe als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, wo nur 2 Millionen Pfund an europäische Länder ausgeliehen wurden.

Amerikanische Zölle gegen deutsche Schleudereinfuhr.

Das nordamerikanische Schahamt hat sich entschlossen, zum Schutze der amerikanischen Nadelindustrie gegen die deutsche Niedermob- und Sicherheitsnadel das Antidumping-Gesetz zur Anwendung zu bringen. In Frage kommt die Erhebung von Zuschlagsszöllen bei der Einfuhr der deutschen Artikel nach Amerika.

Die Elektrifizierung des Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnes soll nunmehr mit Hochdruck in Angriff genommen werden, nachdem die Reichsregierung der Reichsbahnverwaltung den Betrag von zunächst 54 Millionen Mark zur Verfügung gestellt hat. Der gesamte Kostenaufwand für die Elektrifizierung wird auf 120 Millionen Mark betragen. Für das laufende Jahr sind Arbeiten im Betrage von rund 40 Millionen Mark vorgesehen. Im Laufe der nächsten zwei Jahre soll zunächst der elektrische Betrieb auf der Stadt- und Ringbahn und den Vorortbahnen Potsdam-Grüter, nach Kaulsdorf, Niederhönneweide, Spandau und Stahnsdorf durchgeführt werden. Mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen. Mit der Einführung des elektrischen Betriebes wird ein vollkommen neues Wagenmaterial in Betrieb gestellt, das dem der Untergrundbahnzüge nicht unähnlich sein wird.

Warum wählt alles

Klausner Schuhe?

Sie wünschen eine unbegrenzte Auswahl und wollen sich so wenig wie möglich verausgaben. Daß wir vorzügliche Qualitäten bringen, daß unsere Preise immer sehr billig sind, ist nunmehr weit und breit bekannt.

Damen Roß-Chevreaux-Zugschuhe, amerik. Abs. **8⁹⁰**

Herrn Lack-Schnürschuhe, weiß gedoppelt, moderne Form **13⁵⁰**

Dam. Lack-Spengenschuhe, amerik. Absatz, Lack-Spengenschuhe, mit mod. Blatt-Corvise, geschwelter Absatz, R.-Chev.-Spengenschuhe mit Lackverzierung, franz. Absatz **9⁵⁰**

Herrn schwarz u. braun Rindbox-Schnürschuhe, Rahmenarbeit, Sam. Lackschuhe in prima Ausführung Der moderne Flochtuch f. Damen in verschiedenen Farben **14⁵⁰**

Dam. Lack-Spengenschuhe u. Mode-Pumps mit grau Lederverzierung, schwarz Wildleder-Zugschuhe **11⁵⁰**

Der moderne Trottier-Schuh für Damen in militärischer m. Leder- und Lack-Kombinationen **15⁵⁰**

Damen Lack-Zugschuhe, feinfarbige Chevreaux- und Kalbleder-Spengenschuhe in vielen mod. Ausführungen **12⁵⁰**

Herrn Lack-Schnürschuhe, eleg. Form, auf Rand genäht **16⁵⁰**

Klausner

Schuh-Etage
Ring 22, 1. Stock
gegenüber Schweltditzer Keller

Hauptgeschäft:
Ohlauerstraße 5/6

6 billige Tage

Hemdenstück, 80 cm breit	78, 68, 58, 48 Pf.
Linon, 80 cm breit	98, 88, 78, 68 Pf.
Damast, 80 cm breit	von 1,25 an
Damast, 130 cm breit	von 2,10 an
Wäschtuch, rein Mako	95 Pf.
Linon für Bettwäsche, 80 cm breit	98 Pf.
Linon für Bettwäsche, 130 cm breit	1,75
Inlett, 80 cm breit, rosa	1,20
Inlett, 80 cm breit, echt rot	von 1,48 an
Inlett, 130 cm breit, echt rot	von 2,30 an
Züchen, bunt, 80 cm breit	95, 85, 75, 65 Pf.
Züchen, bunt, 130 cm breit	1,75, 1,60, 1,45, 1,15
Bettbezüge, bunt, 1 Deckbett, 2 Kissen	3,75, 7,75
Bettbezüge, bunt, 1 Deckbett 130x200 cm, 2 Kissen 80x80 cm	9,75
Bettbezüge, weiß, 1 Deckbett, 2 Kissen	7,50, 3,90
Bettbezüge, weiß, 1 Deckbett 130x200 cm, 2 Kissen 80x80 cm	10,50
Bettbezüge, reich bestickt, 1 Deckbett, 2 Kissen 17,50, 13,75	12,75
Bettlaken, 130x200 cm	2,90
Bettbezüge, extra schwer	3,90, 3,30
Handtücher, grau und weiß	88, 78, 58, 42 Pf.
Handtücher, Damast	75 Pf.

Ein großer Posten gestreifter Hemdenflanell 68, 48 Pf.

Pa. Mako-Strümpfe, schwarz und farbig	85 Pf.
Nixenhaut, alle Farben	1,75
Pa. Seidenflor, alle Farben	1,75
Wachseidene, schwarz und farbig	2,70
Herrn-Socken	55 Pf.
Herrn-Einsatzhemden	von 1,75 an
Mako-Hemden	2,25
Mako-Beinkleider	1,75
Damen-Hemden	2,10, 1,65, 1,25, 95 Pf.
Untertailen mit Stickerei	95 Pf.
Hemdosen	2,25
Beinkleider, offen und geschlossen	1,75
Schlüpfer, alle Farben	95 Pf.

Ein Posten Stickerei enorm preiswert!

Um Kleider, Kasaks, Blusen zu räumen, zu nachfolgend enorm billigen Preisen:

Mousseline-Kasaks	1,75, 1,25, 95 Pf.
Wachseidene Kasaks	3,50
Mousseline-Kleider	2,95, 2,25, 1,90
Alpaka-Röcke	4,50, 3,95
Cheviot-Röcke, marine und schwarz	4,95, 4,30
Leinen-Kleider	2,95
Messel-Kleider, extra weit	4,95

Textilhaus Liebe & Co.

Kupferschmiedestraße 15. 12902

Zur Aufklärung!

Das unter der Firma Fraenkel & Blich, Schmiedebrücke 3/4, bekannte Spezialhaus für Manufaktur-, Leinen-, Baumwollwaren, Wäsche u. Schürzen etc. wird von dem früheren Mitinhaber Herrn Berthold Fraenkel unter der Firma **Berthold Fraenkel** unverändert weitergeführt. — Ich werde bestrebt sein, meine Kundschaft weiterhin bestens und billigst zu bedienen und bitte, das mir bisher bewiesene Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Ich vergrößere mein Geschäft wegen Umbau räumen.

Prüfen Sie meine Angebote! — Einige Beispiele:

Hemdenstück 80 cm breit	85, 48	38 Pf.	Wallis 1a Qual., Deckbettbreite 130 cm	1,65
Voile in vielen Mustern	55, 45	35 Pf.	1a Qualität, Kopfkissenbreite 80x82 cm	95 Pf.
Mousseline echte Ware, in vielen Mustern	55, 48, 45	35 Pf.	Damast 1a Qual., Deckbettbreite 130 cm	1,65
Zephir gute, waschichte Ware	54	45 Pf.	Cheviot 150 cm breit, reine Wolle, nur marine	1,95
Rohnessel für Berufskleidung, gut, feste Ware		43 Pf.	Schweißsocken grau u. lederfarbig	39 Pf.
Kleidermessel in vielen Mustern		55 Pf.	Damen-Florstrümpfe 36, 75	45 Pf.
Etamin 150 cm breit, gute Gardinenware		64 Pf.	1a Seidenflorstrümpfe 1,95, 1,65	1,25
Frotté 100 cm breit, in vielen Farben		85 Pf.	1a Waschseidenstrümpfe 2,05	1,95
Laken-Kreas 130 cm breit, 1a Qualität		98 Pf.	Damen-Hemden mit Träger	1,75, 1,25
Schürzenstoffe 116 cm br., 1a Qual.		85 Pf.	Damen-Hemden mit Stickerei	2,25, 1,75
Weiß Molton 1a Qualität		58 Pf.	Nachtjaken aus gutem Wäschtuch mit Boge	1,65
Halbleinen für Laken, 150 cm breit, gute, schles. Gebirgsware		1,45	Hemd hose mit reichem Windelorn, mit reicher Stickerei, aus prima Wäschtuch	3,35
Wallis 80x82 cm		95 Pf.	Bettbezug mit 2 Kopfkissen, 1a Wäschtuch	5,95

1 Posten Selden-Crêpe marocaine gemustert, 70 cm bis 2 m breit, für die Hälfte des Preises von Mk. 2⁰⁰ an

Berthold Fraenkel Breslau, Schmiedebrücke 3/4

Ein herrlicher Gelegenheitskauf!!

Prachtausgabe von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts. Großquart, wunderbares Papier, selten schöner Druck, halbleinen Künstlereinband, 14 ganzseitige Bilder, darunter 4farbige. Bisheriger Preis 10 Mk. Jetzt, solange Restauflage reicht, nur 3,50 Mk. — Für jeden Geburtstag das Geschenk.

Volkswacht-Buchhandlung
Breslau 3, Neue Graupenstr. 5, modernes Antiquariat.

Anzüge n. Maß, mod., haltb. Stoffe Mk. 50, 40, 36 und 28
Fertige Anzüge, schönste Formen, stausend billig, von Mk. 28 an und bis zu den besten Preisungen. 4/14
Albrechtstraße 41, kein Laden II. Etage
Die Kronprinzen-Offäre von Dels. (Der Fall Huppich.) Preis 50 Pf. Volkswacht-Buchhandlung.

Versand von 15,00 Mk. an portofrei!

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN A.G.

Filiale Breslau
Margaretenstr. 17 (Gewerkschaftshaus)

An unsere Sparer!

Die Bücher der Gewerkschaftshaus-Sparkasse, auf die nach der Inflation Geldmark-Einzahlungen gemacht worden sind, sind bis zum 31. August d. Js. zum Umtausch gegen die neuen Bücher der Arbeiterbank in unseren Kassenstunden: täglich von 8 1/2 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr, Sonnabends nur von 8 1/2 bis 1 Uhr, vorzulegen

Annahme von Spareinlagen zu den günstigsten Bedingungen!

Heimspargbüchsen Sparmarken zu Rm 0.50, 1.00 und 2.00 Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Kapital: 4 Millionen Reichsmark

Musikapparate
und -Platten

kauft man bei
Felix Kayser
Am Rathaus 26
Telephon Obli 5508.

Wollgerge

Wetter 1.40 bis 3.00 Mark
Wollschneider
Wetter 35 Pf.
Wollschneider
100 Paar, 100 cm, 2.50, 3.90,
3.50, 4.00, 5.00 u. 8.00 Mark
Wollschneider, Dyk. 5-12 Pf.
Händler, Schneider, Lippert, Heinriche. 16.

Möbel

reicht und billig
Schlaf-, Speisezimmer
Küchen
Einzel-Möbel
W. Künke, Tischlerstr.
Fabrik und Lager
Paulinstraße 5
Zahlungserleichterungen!

Frauen

Bedarfs-Artikel in Striga-
toren, Leib- und Monats-
binden billigst.
Frau M. Böhm,
Gummivarenhaus
Breslau 2 Grünstraße 9.

Liederbuch

des Reichshändlers
Schwarz - Rot - Gold
69 Lieder mit Noten
Preis 80 Pf.
Volkswacht-Verkauf

Unsere Sommerwaren

verkaufen wir jetzt zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen!

Sommer-Kleider

aus Waschmusseline, Waschkrepp, Vollvoile, Wollmusseline und Waschseide

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
6 ⁵⁰	9 ⁵⁰	12 ⁵⁰	17 ⁵⁰	21 ²⁵	25 ⁷⁵

Blusen * Jasaks

aus Waschmusseline, Waschkrepp, Vollvoile, Wollmusseline und Waschseide

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
2 ²⁵	3 ²⁵	4 ⁵⁰	5 ⁷⁵	7 ⁵⁰	12 ⁵⁰

Sullover in Seide und Kunstseide

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
2 ⁷⁵	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	7 ⁷⁵	12 ⁵⁰	15 ⁵⁰

Prinzeß-Unterkleid Kunstseide mit kleinen Schönheitsfehlern, alle Farben 2³⁵

Damenschlüpfer Ia. Mako farbig 95 Pf. Schlüpfer Kunstseide mit kleinen Fehlern 1⁵⁰ Damenschlüpfer Prima Ig. Kunstseide 2²⁵

Damenstrümpfe Ia. Mako, farbig 1¹⁰ Damenstrümpfe II. Wahl, Seiden-Flor, mod. Farben 1⁴⁵ Damenstrümpfe Kunstseide, mit kl. Schönheitsf. 1⁰⁵ Damenstrümpfe Ia. Dauerseide, höchst. Vollendg. in schön. Farben 3⁶⁰

Ia. Voll-Voile 110 cm bedruckt, mod. Muster 1⁴⁵ Waschkrepp Marocain moderne Karos 1¹⁵ Woll-Musseline moderne Muster 1⁷⁵ 1⁵⁰

Waschseide kariert und gestreift 1¹⁵ Bastseide naturfarbig 2⁵⁰ Waschseid. Bordüren 130 cm, neue mod. Muster 2⁹⁰

Geschw. **Frautner** Nachf. &

Breslau, Ring 49-50 · Schweißmühlener Straße 32

Von aufgel. Geschäft
einige Gebirgs- u. Berg-
29 Mt., Breecheschen 4.
Stoffen 3.50 Mt., verla.
Bittstraße 14, 2. Etg.

Der Verkauf
von
**Übergangs-
u. Filzhüten**

hat begonnen!
Umprehüte werden schon jetzt
auf unsere Formen ausgeprägt.
Nur direkt in der
Filzhutfabrik
Friedr. & Krebs
Karlstraße 30

Fahrräder

Gummi :: Zubehör
verkauft billig
Geler
Freiburger Str. 1

**Druckerei
Volkswacht**

BRESLAU 2
Flurstraße 4/6

übernimmt die An-
fertigung sämtlicher
Druck-Arbeiten für
Industrie, Handel, Ver-
eine u. Gewerkschaften
in ein- u. mehrfarbiger
Ausführung bei preis-
werter Berechnung u.
schnellster Lieferung.

Spezialität:
Massenauflagen
(Rotationsdruck)

Konkurswaren-Ausverkauf des Wiemohauses

Reuschestraße 20/21

Beginn Montag 9 Uhr vormittags Geschäftszeit 9-1 und 3-6 Uhr

Es kommen folgende Waren zum Verkauf:

Abteilung Kleiderstoffe:

Gabardine, Popeline, Foulétude, Cheviots, Schotten in reiner
Wolle und Baumwolle, Crêpe-Marocain, Velvets, Crêpe de Chine,
Waschseide.

Abteilung Baumwollwaren:

Makotude, Hemdentude, Züden, Inlets, Handtücher, Linons,
Damaste, Wallis, Bettlakenstoffe, Kreas-Halbheinen, Vorhang-
stoffe, Satins, Kretonnes, Schürzenzeuge, Mousseline, Zephir,
Perkal, Oxford, Ripse, Blandrucks usw.

Abteilung Wäsche:

Hemden, Untertaillen, Prinzeßbröcke, Beinkleider, Taschentücher usw.
Ein großer Posten weißer Bezüge, bestickt, weit unter Preis.

Für den Winter:

Velours, Eiderfelle, Blusenbarchente, Decken in glatt und
gemustert, Futterhemden und -Hosen für Herren und Damen.

Alles andere sagen Ihnen die Preise im Fenster und im Geschäft.

Der Konkursverwalter.

Kugel-Käse

rot in Edamer Form
2 St. = 9 Pfd. nur M. 4.30
9 Pfd. rote Tafel M. 4.30
9 Pfd. gelbe Broden M. 4.30

Schweinsköpfe

geräuchert, mit
dicker Fleischbache
halber 9 Pfd. nur M. 3.85
ab hier Nachnahme
L. Krugmann, Markt (Höhl.) Nr. 587.

Urania

12 Spatsche
und 4 Bänder
Der beste
Kochtopf
zu haben bei
L. Krugmann, Markt (Höhl.) Nr. 587.

In der
„Volkswacht“ haben
Stellen-Angebote
infolge ihrer großen Be-
rühmtheit in Erster-
reihen besten
Geld



NW&K
WOLLGARNE

Taubenwolle

Zarteste Zephyrwolle zum Stücken und Häkeln.
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Stammwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Ahrens-Bahrenfeld



Die Taube bürgt
für Güte

Vertretung u. Fabriklager: **Saerwald & Herrstadt, G. m. b. H., Breslau 1, Karlstr. 30** (1. Etg.)

500 Damenmäntel

für Übergang u. Winter

Tuch - Rips - Mouliné
Flansch - Alfenhaufetc.
mit und ohne Pelz in
besttragbaren Stoffen

Große Ausstellung
in den
Schaufenstern

„Mädchenmäntel“
auch besondere
Gelegenheitskäufe

7 3/4
10
15
20

MK. MK. MK. MK.

Große Ausstellung in den Schaufenstern Der Verkauf beginnt früh 8 1/2 Uhr

M. Berger Nachfolger

Damen-Mäntel-Fabrik · Ohlauer Straße 80

Blühfoto, Chaiselongue

Größte Auswahl 12705

Bei Teilzahl. 30.- Anzahl, monatl. 20.- Abzahl.

Alb. Nowotny, Reibendstraße 23/24.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperform durch Stollers
Oriental. Kraft-Pillen
in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes
Aussehen (für Damen prachtvolle Büste) Garant. unachäd.
Zitrl. empfohlen. Viele Dankschreiben. 28 Jahre weit
bekannt. Preisgelöst mit gold. Medaille und Ehrendiplom
Präs. p. Pack (100 Stück) 275 Mk. Depot für Breslau:
Breschmer & Apoth. Ring 34, Krämermarkt - Apoth.
Hintermarkt 4, Apoth. zw. Nyglen, Tauentzienstr. 91

Der beste
Schreibapparat
mit Revolverstempel
Hilfsbuch für alle in der
Arbeitsbewegung
schriftlich Tätigen
Preis 40 Pf.

Benutze die Buchkarte!

Für 50 Pf. wöchentlich
kannst Du Dir geistige Schätze von
unermesslichem Wert erwerben!
Wende Dich sofort an unsere

Buchhandlung Hans Grunowstraße 5
Breslau, Markt (Höhl.) Nr. 587

Unterhaltung

Der Haken.

Novelle von Hans Brand.

Der Haudeker Lips zu Leimathe in der ehemaligen Grafschaft Mark, hatte gleich nachdem seiner weislichen Landseute vom Schicksal die Gabe des zweiten Geschlechtes zugeteilt erhalten. In den zwanziger Jahren seines Lebens nahm er, was sein inneres Auge ihm offenbarte, nicht anders hin, als was seine äußeren Augen ihm zeigten. Er sprach ohne Scheu davon, ging zu den Betrosenern und verübte ihnen gegen Gotteslohn, was er ohne sein Zutun erblickt hatte. Als aber Lips, ein schwerer, arbeitsamer Mann mit einem vierfachen, blonden Bart, über die Schwelle der Dreifüg gestapft war, wurde er inne, daß es mit dem zweiten Geschlecht eine von Grund auf andere Bewandnis hätte, als mit dem ersten und er sich demzufolge vor jenem von Grund auf anders verhalten müsse, als diesen gegenüber. Er hatte dem Rötter Hülstemper am Ostermontag die Botchaft gebracht, daß in selbiger Nacht, wenn das letzte Ruder der Ernte in die Scheuern eingefahren wäre, sein ganzes Gewese niederbrenne. Das Verhängnis liehe sich selbstverständlich nicht abwehren. Aber da er im Gegentheil zu anderen Heimgekehrten nun darum wisse, so könne er immerhin Sorge tragen, daß der Schaden so gering wie möglich werde; das Korn gedrosen, das Vieh losgetrieben, jede Tür unverschlossen, das Geflügel bei Nachbarn untergebracht sei. Die bekümmerte Rötterin riet ihrem Mann, das letzte Ruder Roggen der gefährdeten Ernte nicht einzufahren, sondern lieber einige Stiege Korn auf dem Felde verkaufen zu lassen, als Stall und Haus dem Feuer zu überantworten. Der Rötter indes droht nicht; fuhr den Roggen bis zum kleinsten Halme, dessen er mit der Hungerpartie habhaft werden konnte, ein, nahm keiner Ruh die Kette von dem Nacken, entriegelte seine Tür. Mühte mit dem Teufel zugehen, meinte er, da die Ernte beschützt war, wenn sie nun, wo sie durch Lips darum mühten, den Brand — statt dem Schicksal nach Frauenart ein Schnippchen zu schlagen — nicht auf eheliche Weise abwenden könnten. Die ganze Nacht kamen der Rötter und die Rötterin nicht in die Federn. Sie gingen vom Haus zur Scheune, von der Scheune zum Kofen, vom Kofen zum Haus; sie stiegen vom Keller zum Boden, vom Boden zum Keller. Das Licht lösch diese Nacht bei ihnen nicht aus. Am Morgen stand die Scheune lichterloh in Flammen. Das Feuer sprang über den Kofen ins Haus. Die ungedrosene Ernte verbrannte. Eine Kuh, drei Schweine, sieben Hühner veranken ebenfalls in dem Flammenmeer. Des andern Tages ging der Leimather Rötter Hülstemper nach Nerlohn aufs Gericht und bezichtigte den Haudeker Lips, daß dieser — während er mit seiner Frau das Haus behütete, sich in die Scheune geschlichen und sie — damit eine Prophezeiung eintrübe — angezündet hätte. Er habe, als er um drei Uhr früh vor die Tür getreten sei, deutlich einen Schatten davonlaufen und in die Haudeker verschwinden sehen.

Es wurde Lips, obwohl er vom abendlichen Essen bis zum morgendlichen Pflugesessen sein Haus nicht verlassen hatte, schwer dem bezwickerten Richter, der die Behauptung des zweiten Geschlechtes mittelalterlichen Humbug nannte, seine Loslassung aufzuwingen. Schließlich aber suchte der Besessenen böhmisch die Achseln, vertrocknet sich hinter das Jitak, daß es also doch vielleicht zwischen Himmel und Erde mehr Dinge gäbe, als sich unsere Schulweisheit träumen lasse, und sprach den Haudeker Lips zu Leimathe wegen mangelnder Beweise frei. Auch der Rötter Hülstemper kam — da er guten Glaubens mit seiner Bezichtigung gehandelt habe und nur nicht die Schuld, aber keineswegs die Unschuld des Angeklagten erwiesen sei — ohne Strafe davon.

Auf dem Heimwege von Nerlohn nach Leimathe kämpfte der Haudeker Lips einen schweren Kampf. Den schwersten seines Lebens. Denn der Gegner, den es niederzuringen galt, war unsichtbar. Er hieß: Schicksal. Immer wieder schlug er auf seine beiden Brauen ein. Derselbe, der sonst, um sie in Trab zu bringen, nur die Zunge schmalzte, wenn es arg kam, an dem Tieren, welchen er seinen Lebensunterhalt verdankte. Galten ja nicht ihnen die häufigen, heftigen Schläge. Sondern jenem unsichtbaren Gegner, den er — nein, niederstößt, zu Boden schlägt, der sich nicht packen ließ, stellte der Grübelnde fest und steckte die Weisheit in die Lederhülle zu seiner Rechten. Wie konnte man packen und auf die Knie zwingen, was einem nicht Auge in Auge gegenübertrat? Wie mit Schlägen treffen, was nicht vor einem stand, sondern heimlich hinter einem auf der Spur lag, gleich einem Hund! Gleich — ei — nem? Dem Haudeker Lips entfiel, was ihm nicht geschehen war, solange er auf dem Hof lag, nicht bei Tag, nicht bei Nacht, die Leine. Denn er mußte sich vor Freuden die Hände reiben. Er hatte den Ausweg! Hatte die Rettung! Einen Haken wollte er dem belfernden Schicksal schlagen. Was ihm hinfür auch an Gesichten kam, zu niemanden auf Erden würde er je wieder davon sprechen! Dann war die Gabe, die ihm ohne seinen Wunsch, die ihm wider seinen Willen zugeleitet war, obwohl er sie noch sein nannte, nicht mehr vorhanden. Was hatte er davon gehabt, daß er dem Rötter Hülstemper den Brand vorhergesagt? Weger und Aufregung, unruhige Lage und schlaflose Nächte, veräumte Arbeit und unheimliche Gedanken, die seinen Kopf auseinander zu teilen drohten. Trotz allem aber des Verdachtes, daß er ein Brandstifter sei, nicht ledig! Schweigen gegen jedermann auf Erden! Dem Schicksal einen Haken schlagen!

Die Frau des Haudekers, die es im Hause nicht mehr gelitten, kam ihrem Mann bereits an der Leimather Feldgrenze entgegengefahren. „Freigeprochen?“ rief sie von weitem. Lips nickte mit dem Kopfe. „Lied aber keine abgehakten beiden Brauen nicht zum Trab an. Die Frau kletterte zu ihrem Mann auf den Boden, umarmte, küßte ihn. „Im Freien!“ wehrte der Ueberumpelte ab. „Wenn es einer heißt! Schämst du dich nicht?“ Die Frau, die aus dem Rheinischen kam, lockte hellauf und begann nach der Gerichtsoverhandlung zu fragen. Hunderte, tausende kleiner und kleiner Dinge wollte sie wissen. Aber der Mann blieb einfüßig. Er war freigeprochen! Was brauchte sie weiter von ihm zu erfahren? Nur noch das eine, danach im Freien nicht gesprochen werden durfte. So wenig es schicklich war, sich im Freien um den Hals zu fallen.

Erst als der Haudeker Lips seine beiden Brauen von der Weisheit geklopft, entkriert, trocken getränkt, mit Futter versorgt und den Wagen unter die Scheuer geschoben hatte, begab er sich zu seiner Frau in die Stube. Dort freilich begann er noch vor dem Essen, das dampfend auf dem Tische seiner wartete, zu reden. Mit wenigen, wuchtigen Worten verübte er den zum Aufwachen Drängenden seinen Entschluß: Hinfür, um dem Schicksal einen Haken zu schlagen, zu keinem Menschen auf Erden von dem zu sprechen, was ihm durch sein zweites Gesicht offenbart werde. Zu keinem. Auch nicht zu ihr!

Die Haudekerin aber war es keineswegs zufrieden. Dem Haken-Schlagen stimmte sie zu. Aber nicht mit einem Haken sei es getan. Wiele wären nötig. Unzählige!

„Wendig muß man sein!“ eiferte sie. „Was der Hofe davon hätte, wenn er sich — um dem klaffenden Hunde zu entgehen — mit einem Haken begnüge? Nichts! In Sekunden wäre dem geradeaus Gefassten der kleine Vorsprung des Schwärzgehoppten wieder eingeholt, und rettungslos sei er dem Verfolger verfallen, wenn er nicht Haken auf Haken schloge. Zur Rechten — zur Linken, in schneller — in langsamer Folge. Wie es jetzt notwendig.“

„Bist zu schwer, Mann.“ bedeutete dem Haudeker Lips seine kleine Frau, „zu gradaus. Wendig muß man sein! Dem Rötter Hülstemper sag, daß er abrennt, das freilich war eine Dummheit, die nur gelollet, nicht getragen hat. Aber hast du nicht auch Gesichte, Mann, die uns was einbringen könnten? Freudenbotchaften, die dich zu Geld ummünzen lassen? Nächst dich ab vom Morgen bis zum Abend. Auf dem eigenen Acker. Mit Führer für fremde Leute. Haben wir es deswegen vorangebracht in den sechs Jahren unserer Ehe? Zurückgekommen sind wir! Weil du zu lange in der gleichen Richtung gehst. Und wir könnten das schönste Haus im Sprengel haben! Wenn du die seltsame Gabe zu nützen wüßtest, welche dir in die Wiege gelegt wurde. Schweigen? Ja! Aber nur von dem, was die Menschen nicht hören wollen! Vom Schlechten. Vom Unglück. Von dem, was Beschimpfung und Beschuldigung einbringt. Das Gute aber und das Glück ihnen als erster sagen. Nachdem sie die Botchaft mit Geld aufgewogen haben. Nachdem! Nicht vorher! Wendig muß man sein.“

Der Haudeker Lips schüttelte zu diesen Worten seiner Ehehälfte in heftiger Abwehr den Kopf. Er blieb bei dem Entschluß, den er auf dem Wege vom Gericht sich erzungen hatte. Zu niemandem sprach er hinfür von dem, was im Schlafen und Wachen ihm von der Zukunft offenbart wurde. Auch nicht zu seiner Frau, so viel sie darum bat und bettelte, deswegen schmeichelte und schalt. Zu niemandem. Denn der Haudeker Lips zu Leimathe war ein gradwärtiger Mann.

In der Himmelfahrtsnacht des Jahres 1848 hatte Lips ein so graufiges Gesicht, daß er davon aus dem Schlafen ins Wachen gerissen wurde: Zu Nerlohn ließ Menschenblut in den Rinnsteinen. Mehr als hundert Bürger erschlagen. Zwar, als die Soldaten in die Stadt zogen, mit klingendem Spiel, ging es friedfertig her wie bei einem Umzug am Vogelschlag. Die Ulanen auf ihren Pferden und die Artilleristen auf ihren Proben bildeten freilich nicht lahmend, sondern höhnisch auf die Menge herab. Aber niemand erhob die Hand zu einem Steinwurf. Und die Hülfiler und Jäger waren, da sie auf der Ebene der Zuschauer marschierten, ohnehin weniger gefährdet. Plötzlich fielen aus dem Hinterhalt zwei Schüsse. Schon nach dem ersten kam der Offizier, der an der Spitze seiner Truppen in die Stadt einzog — ein weißbärtiger Oberstleutnant — tot vom Pferde. Es nickte den Bürgern nichts, daß sie in ihre Häuser flüchteten. Nur pochtete die Soldaten hinter ihnen her. Duzende von Männern mühten die Schüsse des unbekannten Mörders mit dem Tode bezahlen. Auch einige Frauen, die schreiend vor sie hintraten, bühten ihren Mut mit dem Leben. Selbst Kinder wurden von Soldatenknütteln zertritten.

Aufrecht saß der Haudeker Lips in seinem Bett, atmete schwer. Stöhnte einmal um das andere. Streckte seine beiden knochigen Hände mit gespreizten Fingern von sich, als käme, was er sah, von außen zu ihm; als könne er, was ihn verwirzte, mit Kräften seines Körpers von sich drängen. Plötzlich blickte er prüfend zur Seite. Ihm war es, als ob seine Frau sich neben ihm räufte. Nein, nein! Sie schlief. Aber auch, wenn er sie mit seinem Stöhnen, dessen er jetzt erst inne wurde, ins Wachen gerufen hätte — nie würde sie von dem Gesichte erfahren, das ihn besaßen hatte. Fünf Jahre hielt er nun schon unerbürdlich seinen Schwur: Zu niemandem auf Erden von seinen Gesichten zu sprechen. Mit dem graufigsten von allen, das ihm während der 35 Jahre seines Lebens gekommen war, würde er gewißlich nicht anders verfahren. Er brauchte keines neuen Gelübdes. Dennoch wollte er auf den alten Entschluß die Hände falten. Als er seine Fuhrmannspranken, die noch immer abwehrend vor ihm standen, zu sich zurückgeholt, die Finger ineinander gezwungen und leise vor sich hingeseigt hatte: Zu niemandem auf Erden! legte er sich in die Kissen zurück und sank bald hernach langsam durch die Traumwelken dem Grund des Schlafes zu.

Die Haudekerin war in der Tat von dem Stöhnen ihres Mannes erwacht. Mit einem Blinzeln erkannte sie, was vor sich ging. Schnell schloß sie die Augenlider. So fest, daß sie schmerzten. Zu sehen brauchte sie nichts. Nur zu hören. Wenn sie erfuhr, was ihr Mann vor sich erblickte, konnte sie die Zukunftskunde an Stelle des Schwerefülligen zu Geld münzen. Stille sein. Stille. Kein Glied rühren. Den Atem verhalten. Das vermochte man nicht! Wohl aber unhörbar so wenig zum Mund ausgehen lassen, daß einem — auch wenn der Unwendige nur flüsterte — keiner seiner kostbaren Laute entging. Doch alles, was die Frau aus dem Munde ihres Mannes erlauschte, wußte sie längst: Daß er von seinen Gesichten zu niemandem sprechen wolle. Auch von diesen nicht. Nicht einmal zu ihr!

So kam sie nicht zum Ziel! stellte die Enttäufte fest, als der Mann wieder in die Kissen zurücklief. So ging es nicht weiter! — War das noch miteinander Leben, noch Gemeinsamkeit, noch eine Ehe? Daß man zwar jede Nacht auf dem gleichen Lager nebeneinander lag, immer noch von Zeit zu Zeit — wenn auch seltener, viel zu selten! — eines Leibes wurde; aber in innerster Seele getrennt war, sich unauffällig von einander entfernte? Sie mußte in den Starrsinnigen hineingreifen. Wuchte ihm sein Geheimnis entreißen. Natürlich aus keinem anderen Grunde als: ihm zu zeigen, daß es zwischen Eheleuten kein Geheimnis gab. Daß Frauenlist allzeit mehr vermöge als Mannestrotz. Daß man zu jedem Ziel, welches man ernstlich erstrebe, komme. Nicht immer auf geradem Wege. Wohl aber, wenn man wendig genug sei.

Die Haudekerin richtete sich besüßsam auf, beugte sich über ihren Mann und flüsterte: „Wann?“

Sie erhielt keine Antwort.

Eindringlicher — nicht lauter — wiederholte die Gierende: „Wann?“

„Uebers Jahr.“ antwortete Lips aus dem Halschloß herauf.

„Am Himmelfahrtstag.“

„Wo?“

„In Nerlohn — —“

„Was?“

Und der Haudeker Lips bekannte, ohne es zu wissen, was er mit seinen inneren Augen gesehen hatte, seiner Frau. Stöckend. Immer wieder, wenn er zum Schlafgrund hinabsinken wollte, von Fragen festgehalten. Mit geflüsterten, anzuhängenhängenden Worten. Mit Sähen, die bald von großem Schmerzlicht bekräftigt waren, bald im Schaben hoffnungsloser Trauer lagen. Die Haudekerin hatte viel Mühe, zum Ziel zu kommen. Zweimal rettete sie sich auf den ihr gehörigen Anteil des gemeinsamen Lagers, weil sie fürchtete, der Beiränte möge erwachen. Aber noch war keine Viertelstunde vergangen, leit sie die erste Frage tat, da hatte die Frau — wendig wie sie war — ihr Ziel erreicht.

Diese Botchaft zukünftigen Geschehens ließ sie allerdings nicht ausmünzen. Aber das Ziel, welches sie einmal erklistet hatte, war auch ein zweites, ein viertes, ein zehntes Mal zu erreichen. Leichter sogar. Weil sie jetzt um den Weg und seine Gefahren wußte. Da gab es dann sicherlich auch Freudenbotchaften, die sie um gutes Geld geschickt unter die Leute verteilen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Den Originalen.

Ein Quäntel sagt: „Ich bin von keiner Schule; kein Meister lebt, mit dem ich buhle; ich bin ich weit davon entfernt, daß ich von Toten was gelernt.“ Das heißt, wenn ich ihn recht verstand: „Ich bin ein Narr auf eigene Faust.“

s. Gehe.

Aus dem Kriegsgebiet.

Nelkenbrüde nach 12 Jahren.

Von Erich Grisar.

Reims. Ich habe den Bahnhof verlassen und schandre durch die Ruinen dieser stillen Provinzstadt. Überall wird gebaut. Ganze Straßenzüge sind neu entstanden in einem für unseren Geschmack barocken und doch wieder klaren Stil. Man hat nicht das Gefühl, daß man hier nach neuen Bauformen strebt, aber Licht und Luft den Weg in jede Wohnung frei zu machen, ist man auch hier bemüht und da, wo vormalig die Häuser der Altstadt sich zu enge aneinanderlehnten, hat man freie Bahn gemacht und aus zwei engen Straßen wurde eine breite.

Die Kathedrale ragt vor mir auf. Dieses erhabene Symbol einer trotz allem zu neuem Leben erwachenden Stadt. Denn ob auch der Krieg unauslöschliche Spuren in das Antlitz dieses gewaltigen Baues schlug, immer noch weht den Beschauer der unverkennbare Atem einer großen Vergangenheit entgegen. Immer noch steht dieser Dom als ein Zeichen des Glaubens, der Demut, aber auch des erhabenen Stolzes seiner Erbauer in der Mitte dieser Stadt. Auf luftigen Gerüsten, die den Dom umfassen, arbeiten Bildhauer, um neu entstehen zu lassen, was menschlicher Haß zerstört hat. Keine Handwerker sind es, die da oben in weichen Mitteln hantieren, in wenigen Monaten die Zerstörung notdürftig vergessen zu machen, nein, Künstler hat man berufen, Stein um Stein herauszunehmen, neu einzulegen und zu bearbeiten. Zehn, vielleicht zwanzig Jahre wird so die Kathedrale Gegenstand täglicher Arbeit sein, wird sie die Zeichen menschlicher Zerstörungswut tragen, aber dann wird sie, aus dem Geiste der Kunst neugeboren, in aller verjüngter Schönheit erstrahlen.

Vor dem Eingang zur Kathedrale stehen zwei deutsche Säulen. Ohne alle Spuren täglicher Pflege, sind sie, von Roste angefressen und zernagt, nichts mehr als Zeichen des sterbenden Hasses, der sie einst symbolhaft hier aufstellte. Der Tag wird kommen, wo man findet, daß sie die Umgebung des Gotteshauses schänden und man sie fortnehmen wird, es sei denn, daß der Erwerbsinn sich zwischen die Zeit und den Haß stellt; denn er ist hier, wie überall der Geist, der die Vergangenheit und mit ihr das Interesse für seine Ware, die eine Frucht des Hasses ist, wach zu halten vermag.

Wenige Schritte entfernt blinken in der hellen Morgensonne eine Reihe großer und mittelgroßer Kartuschen. Im Geiste sehe ich die dunkelhaarige Verkäuferin, die eben einem Fremden eine Serie Unflucharten der zerstörten Gebiete einpakt, an jedem neuen Morgen und nach jedem Regenfall diese glänzenden Zeugen einer dunklen Vergangenheit mit Pappband einreiben und blank machen. Sie wird das alle Tage tun, bis eines Tages die letzte deutsche Kartusche in eine amerikanische Wollstube gewandert ist, um hier allmählich vergessen zu werden und auf den Schrotthaufen zu wandern, wohin sie längst gehört. Ich gehe an den Verkaufstand heran, und sehe deutsche Helme, Offiziersbeugen, Gasmasken, Eisene Kreuze, hundert verschiedene aus Patronenhülften gefertigte Gebrauchsgegenstände und als größtes Instrument des Krieges: deutsche Minierleitungsgeräte mit Sägen. So wie all diese Dinge dem Blick sich geben, kann der Haß, der sie aus der Erde grub, die sie wahllos dem Blicke verband, nicht sterben. Nicht eher wird er sterben, als es verboten sein wird, mit den Denkmälern des Hasses zu handeln.

Nachmittags. Der Chauffeur des Autos, das ich mietete, entfernt umständlich die großen Schilder, mit denen er seinen Wagen behängt hat und die den Vorübergehenden zu einer Fahrt in die Champs de Bataille einladen. Niemand kann diesen Hyänen entrinnen, ja man kann sagen, es will ihnen niemand entrinnen, denn um die Spuren des Kampfes und des Todes zu sehen, kam man ja in diese Stadt.

Es geht eine schnurgerade, gut gepflegte Landstraße entlang. Spuren im Gelände zeigen, daß sie vor Jahren einmal Gegenstand heftiger Beschießungen war. Nun ist das vorbei. Die Granattrichter sind verwachsen und da, wo sie den Verkehr hinderten, ausgefüllt. Nur die Bäume tragen noch Spuren des Krieges. Zerfetzt und fast freiden sie ihre Äste in die Luft.

Der Führer erklärt die Situation. Le line blanc-allemands, versucht er den Amerikanerinnen, die mit im Wagen sitzen, klar zu machen. Und wirklich, den ganzen Horizont entlang zieht sich eine weiße Linie, die ehemals die Stellung der Deutschen war und nun nichts ist als ein endloser Streifen aufgedrogener Erde, die noch kein Pflanzenwuchs vernarrt. Dem Franzosen freilich bedeutet diese Linie mehr. Die dem Parallelstreifen gestörten Gebietes, der sich von der Nordsee bis zu den Alpen quer durch den Osten seines Landes zieht, hat er auf neueren Landkarten die Bezeichnung: la vue sacrée — der heilige Weg gegeben.

Wir fahren weiter. Ein weißer Hügel hebt sich ins Licht. Fort Pompault. Einer jener Punkte, auf die Jahr um Jahr das Feuer der Geschütze sich konzentrierte, von dem auch der letzte Rest fruchtbarer Erde fortgestaubt wurde. Wir sind ausgeflogen. Ueber den Schutt einer vergangenen Epoche gleitete unser Fuß. Wir sind späte Zeugen eines verbotenen Kampfes. Aber wir kommen nicht los von diesen Kämpfen. Und je tiefer wir hineintriefen in diese zerstörten Gewölbe, in dieses Grab so vieler Hoffnungen, desto lebendiger werden die Toten.

Ich habe einen Splitter auf. Es ist der winzige Teil eines menschlichen Armes. Die Fasern, die das Mark hielten, sind noch zu erkennen. Wer war der Mensch, von dem dieser Splitter ein letzter zerstückelter Rest ist? War er ein Deutscher, ein Franzose oder einer von den Marokkanern, denen man unten am Ausgange der Stadt ein so schönes, sinniges Denkmal setzte? Oder ist es doch nicht der Teil eines Menschen? Verließ sich ein Tier in seiner Unschuld in diesen Hüllentessel eisernen Hasses? Wurde es wie so viele Menschen zerfetzt? Ein Anatom vielleicht könnte Antwort geben. Aber so gleichgültig wäre diese Antwort angeht dieses Kettes ehemaligen Lebens.

Wenige Schritte von dieser Stätte des Kampfes und des Todes hat man den Laufenden, die hier fielen, ein Denkmal gesetzt. Ein ediger Block, erbaut aus dem Material, das in vier langen Jahren die Festungen und Unterstände die Menschen und Tiere, die Waffen und Lebensmittel vor dem Neukerker besaß, aus dem Material, dem es zu danken ist, daß dieser blutige Krieg nicht an seiner eigenen Kraft erstickte; aus Beton, Holz und unbeschädigter Erde dieses Denkmal ein erschütterndes Symbol, eine Feste, die gleichsam über den Gräbern der Toten errichtet, ihren Frieden zu schirmen berufen ist. Aber menschliche Kleinheit drängte sich vor und verwüßte die Größe des einheitlichen, allen unbekanntem Opfern geweihten Males, indem sie Tücheln von Schildern mit den nun so gleichgültigen Namen hier Gefallener an das Denkmal klebte.

Einige hundert Meter weiter, da, wo die deutschen Gräben sich bis an die Landstraße heranschieben, liegt ein Tanz. Und wieder hundert Meter weiter, da, wo die französischen Gräben beginnen, liegt ein anderer Tanz, der durch einen unter seinem Gewicht zusammenbrechenden Untergrund unkippte und in seinem Naturraum gebremst wurde, und nur dort, wie er seit Jahren liegt: Mit zerfetzter Raupe und ausgezogenen Antennen. Wir gehen heran. Große, mit fester Farbe aufgemalt. Aufstehen bringen in unseren Blick. Diesel entfesselt sich. Scharbrot die Blöße des jungen Feldwebers, der diesen Wagen in das Feuer führte. Sieht. Er hat sie gemiß sehr lieb gehabt. So lieb, daß er das Furchbare, dem er und der nach seiner

Diesben benannte Wagen geweiht waren, verack und ihren Namen auf den Wappstein, kurz fur das Band, das ihres Gluckes Pramat werden sollte.

Das Madchen aber, das irgendwo in Deutschland wohnt und sich vielleicht langst mit seinem Schicksal auseinandersetzt hat, weis wohl nicht, das sein Name, der so schon nach Wald und gruner Wiese, nach Gewissen und Heimat klingt. Tag um Tag von hundert ober tausend Labors, die mit den Autos der Firma Coot hietweggedracht werden, kavalabiert und mitgenommen wird in ihre ferne amerikanische Heimat, als eine Erinnerung an ihre Europareise, als ein Scharnwort, mit dem sie dort ihren glucklichen Verwandten das Ungeheure besseu, das sie haben, klar zu machen versuchen.

Wuuh, ist aber eine Diesel gesehen. Den, eine richtige Diesel. Umgehener. Ein Gluck nur sie war zerstickt die Diesel.

Und dann atmet man wieder auf nach dem arustelligen Bericht.

Und wenn diesem Kriege alles verziehen werden sollte, dieses wird man ihm nie verzeihen duiken, das er den Namen einer Frau und ihre Liebe mißbrauchte; denn in jeder Frau wird der heiligste Besitz des Menschen, das Leben, geschandert.

Strasburg und der 14. Juli.

Von Dr. R. Walter

Am 14. Juli 1798 erklarte das Pariser Burgerium die Bastille, jenes beruhtigte Bollwerk des absoluten Konigtums zur Einklerung politisch mißliebiger Untertanen. Dieser Tag, Geburtsstag der burgerlichen Freiheit in Frankreich, ja der Demokratie in Europa uberbaupt, wird seitdem alljahrlich vom franzosischen Volke festlich begangen. Auch in Strasburg, der wunderbaren Stadt, feiert man ihn heute mit dem gleichen Enthusiasmus wie jenseits der Vogesen. Die Tricolore flattert drei und vierfach an jedem Hause auch bescheidene Wohnhauser nicht ausgenommen, bis hinauf in die hochsten Regionen des ehrwuirdig duibjamen Munsters, das West des deutschen Meisters Erwin von Steinbach. Selbst das Innere dieses ubermuigtigen Gotteshauses nimmt teil an dem unerhoert festlichen Aufwand: blau-weiB-roter Draperien, blumiger Guirlanden, Geschufts- und Berufsstatuette ruhen vollkommen, und die gesamte Bevolkerung, in gehobener Feiertagsstimmung, ist seit fruherm Morgen auf den Beinen, erwartet auf dem herrlichen Place de la Republique und den hier mundenben Avenuen das groBe Defilee — Ich siehe in drangvoller Enge, jedoch gut gesteuert, hore stundenlang den seltsamen Sprachmischmasch meiner Umgebung. Die Offiziere sprechen leidlich franzosisch, wenn sich's um Nebenachliches handelt, komat aber der Gedanke aus der Tiefe des Herzens, so schlagt die Rede oft mitten im Satze, in die Mutterprache um, es ist das „Duisch“, ein unwuichtig, koftlicher Dialekt des Oberrheines mit liebenswuirdig-gutmuetigem Tonfall. Und man fuhlt: jetzt steht der Sprecher wieder fest auf beiden Beinen.

Von allen Seiten trommelt, blaft es, ertonen die kostumigen Marschschritte der anruhenden Kolonnen. Dann Stille. Vom Podium her, das vor dem praichtigen Theaterbau errichtet, und einer schmalen Terrasse gleich, erfolgt eine kurze Ansprache. Die Marschmusik, der hinreichende Gesang des Juuglings Korouet d'Or, einst selbst Burger der Stadt Strasburg, setzt ein, der Wohlklingend der Truppen beginnt. Zuerst die Mannschaften der freiwilligen Feuerweh, mit blauen Westungelimen, wohl-angegeripet zum fruchtigen Kampfe, kuhdenklich-derbe Gestalten, kernig, manche mit tenionerkraftigen Bartwuchs. Sicherlich sind deren darunter, die auch unter Wilhelm II. gern stramm standen. Dann die bluhende maennliche Jugend der „Vaterlandsverteidiger“ in hellblauen Uniformen, Kolonialtruppen in Erdbraun, alles fruhliche Gesichter unter einem Wack aufgesplangter Bajonette. Im ganzen ergat, dennoch weit entfernt von dem beispiellosen Kreuschendill eines Parademarsches in Potsdam. Die Offiziere vortan, ohne Dunkel in Haltung und Gebarde. Unterseits stehen in 500 Meter Hohe ein Duzend Geschwader in vollendet leistungsfahiger, bewunderungswuirdiger Ordnung, ein erhebender Anblick, wenn nicht der bittere Beigeschmack europaischer Lorheit ware.

Mirabeau sagte einst: Preußen habe nicht eine Arme, sondern umgekehrt die Arme besitze, beherzige Preußen. (Und spater beherzigte sie das 1871 deutsch gemordene Ghab-Rohringen). Es ist interessant zu beobachten, das die militarischen Kreise in Frankreich sich keineswegs der Bevolkerung als besondere Klasse entgegenstellen, sie fuhlen sich vielmehr als die Exponenten des Volkswillens. Ein „Zubern“ ist deshalb im jetzigen Ghab unmoglich. Es folgen die Studenten, die Kriegsbefahdigten, Turner und Sportler, feinstalle, ordnungsgemaichte Seletanen von 1871. Am Abend tangt, singt und trinkt man auf allen offentlichen Plätzen, an allen StraBenenden. Die offentlichen Gebaude, besonders das Munster, erstrahlen im farbenspiel elektrischer Beleuchtung. Man hort die Marschmusik, in den Arbeitervierteln haufiger die Internationale. Die Bataillone der Arbeit haben sich zwar vom offiziellen Teil des Festes ferngehalten, denn es ist etwas nach Chauvinismus und Siegetwahn. Und das offizielle Frankreich hat heute, wo der Franke einen unerhoerten Tiefstand erreicht hat, alle Veranlassung, politische Bescheidenheit walten zu lassen. Dennoch: der 14. Juli ist das Fest der Republik und kam in diesem Sinne unter Ablehnung nationalistischer Ziele auch von der werktatigen Bevolkerung akzeptiert werden.

Bemerkenswert sind ubrigens die das Nationalfest wurdigenden Aufzuge in den in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen Strasburgs. Ueberausnehmend weisen alle darauf hin, das die Sympathien des erschlagenen Volkes doch nur Frankreich, der alleren Demokratie, gelten konnen, zumal gerade Ghab (gleich dem benachbarten Baden im Jahre 1848) an der Spitze der Freiheitsbewegung von 1789 stand und den Aufstieg der Demokratie ein Jahrhundert hindurch miederlechte. Man muh sich diese Tatsache vor Augen halten, um zu verstehen, warum das preussische Polizeiregime, das 1871 im Ghab einsetzte, nur Schiffbruch leden und zum Verlust dieses in Sprache und Sitte ferndeutschen Landes fuhren muhte.

Der Friedhof in Friedrichsfelde.

Ein großes, parkähnliches Gelände mit altem Baumbestand. Hier blühen im Frühjahr die Kastanien, die Eichen und Buchen. Jetzt im Juli strömen Lindenblüten, Jasmin, Rosen und Reizen deläudenden Duft aus.

Hier sind die Gräber von Wilhelm Liebknecht, Ignaz Kner, Paul Singer und anderer Kampfgenosser.

Auf diesem Platz des Friedhofs wurden am 18. Januar 1919 31 Proletarier in die Erde gesenkt. Treue Soldaten der Revolution.

Zielfüher hatte die Reaktion die besten Kämpfer dieser Revolution, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, menschen lassen. Sie liegen in der ersten Reihe dieser Toten, wie sie im Leben in erster Reihe unter ihnen kämpften.

Als wir die 31 Opfer zur letzten Ruhe geleitet, verankerten wir neben Karl Liebknechts Leiche einen letzten Satz für Rosa Luxemburg, damit sie ihren Platz an der Seite des Kampfgesährten erhalte. Erst am 13. Juni konnten wir sie bestatten.

Zu diesen Toten sind nach kurzer Zeit noch sechs Kämpfer hinzugekommen. Unter ihnen befindet sich Leo Jogiches, der den letzten Platz rechts in der dritten Reihe einnimmt. In den März-kämpfen des schismen Jahres 1919 ward auch er von der Kontarrevolution gemordet. Eine zehnjährige Freundschaft hatte ihn mit Rosa Luxemburg verbunden. Er konnte ihrem Tod nicht überwinden und mochte es den Hühnern nicht, ihn aufzufinden und zu mothen.

Später sind zur rechten Seite dieser drei Grabreihen Emil Eichhorn und Julius Rathenow beigelegt worden. Rathenow stand in treuer Freundschaft zu Rosa Luxemburg und Leo Jogiches, deren beider Freund und Kampfgenosse er seit gemeinsamer Jüdischer Studienzeit war.

Ein ganz hübsches Grab auf der linken Seite der Grabreihen gehört Franz Mehring. Man hat ihn dem Singliher Friedhof fortgenommen und den Toten Kämpfern und Revolutionären zugehört.

Diese Stätte der toten Helden ist ein Wallfahrtsort von Proletariern der ganzen Welt. Ich sah hier alte Mütterchen ihre Enkelkinder an die geweihte Stätte führen. Ich sah erprobte Genossen Kränze als Deputierte ihrer Organisationen niederlegen. Ich sah Freunde aus vielen Ländern sich den Gräbern nähern und sie mit Blumen schmücken. Die Blumen waren kostbar bei den einen und winzig bei den anderen. Immer wurden sie in Liebe und Verehrung dargebracht.

Sie sind alle gleich, diese Gräber. Sie haben alle gleiche Grabsteine aus Sandstein, und die Inschriften sind von gleicher Art.

Am 13. Juni dieses Jahres ist das von der kommunistischen Partei erhaltene Revolutionsdenkmal enthüllt worden. Es ist majestätisch und hoch in dunkelroten Farbbrandteinfinkeln aufgerichtet. Es nimmt die ganze Breite der Grabreihen ein und zwingt den Besucher in den Bann dieser Stätte.

Von der rechten Seite des Monuments leuchtet der Sowjetstern herab. Also gehören die Toten der kommunistischen Partei? Ist ihr Symbol der Sowjetstern?

Nein! Die Toten gehören dem Proletariat der ganzen Welt. Sie haben für alle Unterdrückten gekämpft und gelitten. Und gekämpft vor allen Dingen.

Wohi stritt und kämpfte Rosa Luxemburg oft auch gegen die eigenen Parteifreunde. Ihr Geist eilte den Zeiten voraus. Aber nie hat sie vergessen, daß ihr Kampfplatz da sein mußte, wo die breiten Massen sind. Das hat sie in Wort und Schrift, für jedermann lesbar, klargelegt.

Ihr Geist wird sieghaft und hell den Sowjetsternen überstrahlen. Dann haben die toten Helden ihr Denkmal sich selbst gesetzt. Erst dann wird verstanden sein und sich erfüllt haben der Ruf: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Der Krieg der Tiere.

Eine Fabel von Felix Fehenbach

Die Raubtiere hatten mit den Raubvögeln einen heftigen Streit, der dazu führte, daß der Löwe, der König der Tierfüher, dem Adler, dem Herrscher der Lüfte, den Krieg erklarte.

Boten muhten im ganzen Tierreich alle Streitkräfte zusammenzurufen. Die frei lebenden Tiere folgten auch willig dem Aufgebot.

Die Haustiere aber erklarten, daß sie sich dem Heerzug nicht anschließen könnten, weil sie nicht gegen ihre Kameraden, die Fühner, Gänse und Enten, kämpfen wollten, die sicher auf der Seite des Adlers stehen würden, wenn die Haustiere für den Löwen Partei ergreifen. Außerdem aber seien sie bisher von den Raubtieren heftig verfolgt und verachtet worden, so daß sie gar keinen Grund sähen, sich für die egoistischen Interessen der Raubtiere einzusetzen.

Als dem Löwen dies hinterbracht wurde, hielt er im Kreise der Raubtiere eine große Rede und setzte auseinander, daß es sich bei dem bevorstehenden Kampfe nicht um Raubtierinteressen handele. Es gehe vielmehr um die höchsten Tierrechtsideale, ja um Sein oder Nichtsein des ganzen Tierreichs. Und er schloß mit dem zupromittigen Satz:

„Angehts dieses schweren Ringens leane ich keine Raubtiere und keine Haustiere mehr. Ich kenne nur noch Tiere!“

Das blieb nicht ohne Wirkung auf die Haustiere. Sie machten sich in ihrer Mehrzahl die Gedankengänge des Löwen zu eigen und glauben jetzt wirklich, daß es nicht um die selbsttätigen Interessen Einzelner gehe. Sie erklarten, ihre hohe Bierfüherkultur sei von der niedrigen Kultur der Raubvögel bedroht. Da mühten sie alles Trennende zuzückstellen und wahr machen, was sie immer gesagt hatten: In der Stunde der Not lassen wir das Tierrecht nicht im Stich!

Und so kam es, daß die Haustiere zusammen mit ihren schlimmsten Verfolgern, dem Löwen und den übrigen Raubtieren, gegen ihre bisherigen Kameraden, die Fühner, Enten und Gänse, kämpften, die sich dem Heer der Raubvögel angeschlossen hatten.

Als der Krieg zu Ende war, erinnerten die Haustiere den Löwen an sein Versprechen, daß er keinen Unterschied mehr machen wolle zwischen Raubtieren und Haustieren.

Aber der Löwe und seine Räte lachten die Abgelandten der Haustiere ob ihrer Naivität weidlich aus und erklarten, daß dieses Versprechen nur für die Zeit der Not Geltung gehabt. Sie dachten gar nicht daran, ihre bevorzugte Stellung im Tierreich aufzugeben.

„Uebrigens“ — so erklarten die Raubtiere zum Schluß — „wenn wir Hunger haben, werden wir euch wie vor dem Kriege wieder auffressen!“

Und so geschah es auch.

Ominöses Eintwickelpapier.

Eines Tages schick mir ein Verlag etliche Bücher zur Besprechung. Diese Bücher befinden sich in einer papierenen Hülle, die mit so merkwürdig vorkommt, daß ich sie sorgfältig auseinanderfalle und glatte. Und nun habe ich plötzlich zwei vollständige Druckbogen eines offenbar ausangierten Buches in der Hand und lese mit wachsendem Erstaunen allerlei Kundgebungen aus der verflohenen Kriegszeit.

Der Beginn macht Ernst Lissauers „Sahgefang gegen England“, jenes peinliche Konjunkturprodukt, das heute nicht nur durch die unfreiwillige Lächerlichkeit der Zeile „Knapp hinknallend wie ein Ruder Schlag“ humoristisch wirkt. Dann kommt ein bayrisches Büchlein, das dem ins Feld ziehenden Vater nachruft: „Gelt, Bata, bring mir sei an Franzosen mit!“ Ein niederdeutscher Junge will seinen Vater begleiten mit der Begründung: „Id will die Patronen hinfangen, denn kanns du flinter scheiten!“ Die kleinen Mädchen in Stabe fangen am Abend:

Die Leistungen des Schlessischen Rundfunks

Auch die letzte Woche hatte im Rundfunk wieder das seit langem gewohnte Sommergespräch: sehr viel Musik, die diesmal das durchschnittliche Radioiveau kaum überstieg, eine ganze Reihe literarischer Darbietungen, nur wenig Bildungsvorträge. Man scheint sich allenthalben auf eine etwas schematische Saison-einteilung auch im Rundfunk eingestellt zu haben. Wir haben Anlaß zu glauben, daß eine Besetzung der Hörer nicht ihr volles Einverständnis mit der Organisation des Programms in dieser Frage ergeben würde. Vor allem nicht derjenigen Hörer, die es nicht gewohnt sind, vom Frühjahr bis zum Herbst ihre Arbeit auf ein Minimum zu beschränken, die insbesondere den Wunsh haben, nach des Tages mechanischer Arbeit auch geistig weiter zu kommen. Sicherlich ist der Sommer für ausgedehnte Bildungs-kurse weniger geeignet als der Winter, doch würde man sehr wohl einem Bedürfnis entgegenkommen, wenn man die Zahl der Einzelsprechungen nicht nur literarischer Art vermehrte.

Ein erstklassiges Ereignis der letzten Woche sei vorweg genommen: der Sendespielabend, der uns das Drama Georg Büchners „Wasser“ brachte. Er zeigte, daß die Besprechungen nach einer Bewollkommnung des Sendeprinzips etwas weitergeführt und auch von Erfolg begleitet werden. Er bewies noch etwas, daß gerade dramatische Werke voll stärker seelischer Spannung, mit prägnanterer Sprache — und mit fesselnder Handlung die Probe der Rundfunkübertragung am besten bestehen. Das bildhafte Szenen voll eptem Leben und einfacher Menschlichkeit den Hörer viel enger umfassen, als der vorgetragene Brand jüdischer Rächte und die fesselt japanischer Hinterhöhlen. Das ängstliche Sparsamkeit in den akustischen Mitteln, Unausgeglichenheit und Wirkung in erster Linie durch den geistigen Gehalt der Handlung für den Rundfunk die rechte Parade bedeutet. Viktor Heinz Fuchs hatte es überredend gut verstanden, die Szenen der sich abspielenden Handlung für den Rundfunk zusammenzufassen, Musik und illustrierende Töne zu verteilen und dem Ganzen eine wohlgeformte Einheit zu geben. Die Darsteller waren mit Ernst bei der Sache, Ludwig Berg als Boger, Jugeborg Fuhmann als Marie, auch der Adresser des Bruns Gerhard waren von übererem Aufbau und guter Durchführung. Im musikalischen Programm wurde vielfältiges gegeben. Als Sendeabend von Reize Rabien und Franz

Laternen, Laternen Sonne, Mond und Sterne! Wir Deutschen fürchten Gott allein Und han'n die Russen kurz und klein! Theobald Ziegler entwickelt eine Kriegspädagogik, deren siebentes Gebot den folgenden neidlichen Wortlaut hat: „Du sollst im Gehechtsunterricht viel von Schlachten reden und dich freuen, daß du es wieder tun darfst und unbeschrien; deine Jungen intellektieren sich dafür und können sie in den Pausen gleich umlegen in die Praxi; das tut ihnen gut. Und du sollst sie sachte hinweisen auf das Schreiten der Gottheit in der Geschichte, das sich heute so wunderbar und wundervoll unter uns offenbart.“

Ein gewisser Max Friedländer faselt von Alldeutschland und von deutscher Dreische. Peter Scher bringt die Mentalität des Jahres 1914 auf die volkstümliche Formel: „Kein andres ist uns nicht so lieb, Als mild dazeln zu schlagen.“

Es ist ein allgemeines mildes Dazenschlagen, von dem diese Makulaturbogen widerhallen. Der Größenwahn ergreift Gelehrte, Dichter und Kinder. Ein total verblendeter Patriotismus treibt geschmacklose Blüten. Das deutsche Volk steht geistig auf der Stufe des Zweizeilers:

Der Hindenburg, der Hindenburg, Der heute sie von hinten durch! Am Schluß winkt ein magerer Nichtling, und den verdammt man dem Hamburger Echo“ das als Quelle für eine nachdenkliche und rührende Schulgeschichte zitiert wird. Es ist eine Unterhaltung zwischen Lehrer und Schülern, und es liegt etwas wie ein Alp oder wie ein langsam herausziehendes Gewitter über den schlichten Worten, die hier gemischt werden. Ueber der Ersamteindruck ist niedererschmetternd, und ich geode allen Verlegern den dringenden Rat, ihre gegenstandslos gewordenen Kriegsbücher nicht als Padpapier zu verwenden, sondern mit Stampf und Stiel zu vernichten.

Hans Harbeck (Hamburg).

Gefärbte Bäume.

Gelb, blau, orange, lavendelblau — so leuchten, berührt von dem Zauberstab der Wissenschaft, Bäume hervor aus dem Grün ihrer Gehäusler. In den Waldungen von Wachtas (Bereinigle Staaten) hat sich dies Farberwunder vollzogen dessen Urheber der deutsche Gelehrte von Bech, unterstützt von zwei Studenten der Universität von Maine, Carl Switzer und Gerald Wheeler, ist. Das Geheimnis dieser wunderbaren Verwandlung, über die ein Augenzeuge in einem New Yorker Mathe berichtet, ist nur dem Entdecker bekannt und wird streng geheilt. Handelt es sich doch hier um eine Entdeckung, die geeignet erscheint, die gekamten holzverarbeitenden Industrien zu revolutionieren. Die Bäume sind durch die Verwendung der neuen Farbe von ihrer Oberfläche an bis ins Innere des Holzes gefärbt. Weder eine Säure, noch Wasser ist imstande, diese künstliche Färbung zu zerstören. Die Versuche sind an Birken, Buchen und Pappeln unternommen worden. Wie von Bech berichtet, ist die Färbung der Bäume für diese in keiner Weise schädlich, vielmehr haben Versuche ergeben, daß die künstliche Färbung auch noch die Fähigkeit besitzt, das Holz härter zu machen. Den Färbungsprozess schildert Bech in folgender Weise: „Wir begannen damit, daß wir 5-6 Köcher unten in den Stamm bohrten. In zwei dieser Köcher besetzten wir Gasthoben-Pfropfen, Gefäße, die wir als Farbereservoirs benutzten, hängen wir in den Bäumen auf. Die Farbe fließt hinab in den Stamm, der Saft nimmt sie auf, und der Prozess ist bei kleineren Bäumen in zwei, bei größeren in drei Tagen vollendet.“

Dichter-Träume.

Schluß! Jetzt schreib id een'n Roman für Ufflein! Wat, da heistie? Id bin nich doof! Ewig will id noch eine Null sein Und wat haben von'n mongdänen Schwoof! Kind, denn jiedt et pfundweis selbne Strümpfe! — Saach mal: haste noch wat kleene Geld —? Denn ich brauche Baedeler — so fünfje — und een Jahrgang „Glejante Welt“. Mensch — een Weib isg id da hin —: hochnorste! Kaffe! Dollars!! Mit fast jar teen Haat! Und die fährt da eejal nach New Yorke, Kairo, Sidney, Palmbeach, Sanftbar! Denn een Jraf is hinter se — een Bruda! — mit Compressor, Remu-Nacht, Aeroplan!! Duffte — wat?! Jedoch dei kesse Luda macht sich an een'n Nejaboga ran —! Und der Jraf vofolgt se mit Jeeule und denn knalta eckich an een'n Boom! Und dei Neja haun je in de Seite —: und dei Neja se erst jiejimt in Rom! Tja — wat hat se nu von't Jeld und't stolz-sein? Krankenschwehr wird se — in 't Spital, wo der Jraf liegt mit een frische Holzbein —: Schluß! Und uff dei Paar een Sonnenstrahl!! Somat fressen je mit Wonne! Und da sieht's een'n Vorkuch — sach id da — tiefenroht! Kind, de Zähne puf id ma mit Barjunda! Jied ma'n Konnal —: und denn nicht wie los! Karl Kinndt im „Simplifizismus“.

D. Hohnau hinterließ keinen besonders guten Eindruck. Rose Bahlens Stimme klang unrein und belegt, Herr Hohnau hatte eine allzu private Ausdrucksform und eine schlechte Pronazierung. Der Sonntagabend brachte dafür einen Ausgleich. Aus klassischen Operetten von Strauß, Offenbach, Müllner sangen Eise von Catapoli und Hans Bateau mit bekannter Technik und Ausdrucksfähigkeit. Die Bläserkammermusik des Dienstags brachte neben Beethoven den modernen Komponisten Th. Blumer, der keinen erfreulichen Eindruck machte. In einem Abend „Arie und Air“ wirkten Dr. Edmond Nid, der Bassist Aron Reich mit guten Mitteln, doch geringer Modulationsfähigkeit, und der Geiger Bruno Jang mit, der etwas abfiel.

Die Bernhard-Schau-Feier hielt Dr. Werner Milch, registatorisch unterstützt von Viktor Heinz Fuchs, ab. Dr. Milch scheint im Rundfunk das Monopol zu haben für alles, was Literatur heißt. Man überträgt ihm so auch Aufgaben, denen er nicht gewachsen ist. Es gelang ihm nur sehr andeutungsweise, ein Bild der Persönlichkeit Schams zu geben. Ueber seine Stellung in der sozialistischen Bewegung hat Scham in keiner Geburtstagsrede Herrn Dr. Milch selbst belehrt, sein Sozialismus ist doch etwas anderes, als lediglich der Wille zum scharfen Durchschauen ökonomischer Verhältnisse, wie der Fortwärtende den Hörern weismachen wollte. Er ist im Gegenteil etwas eminent Praktischer. Sollte es der Funkstunde wirklich unmöglich gewesen sein, jemanden, der nicht nur feinfühligler Literat, sondern auch ein Kenner des politischen Gedankentreiches Schams ist für die Feier zu finden?

Im Rahmen des Bildungsprogramms gab es einen Vortrag von Dipl.-Landwirt Dr. Fischer über Wechselwirkungen zwischen Erdburtrie und Landwirtschaft. Auch hier muß der Funkstunde ein Mißgriff in der Wahl des Vortragenden zugeworfen werden, der das Problem ganz einseitig anfaßte, sein Hauptgymnasium war — der Landbändler Reichshofen-Boguslawik! Alle Industrien, die landwirtschaftliche Produkte verarbeiten oder landwirtschaftliche Maschinen haben, will dieser Vortragende nicht zum Gewerbe, sondern zur Landwirtschaft zählen! Sicherlich ist er in weiten Kreisen der Hörerschaft von Grashlow referierte sehr anregend und fesselnd über die von Friedrich Schulze-Kaizler geschilderte alle Kultur der Osterinsel.

Soweit Vorrat! Billige Waren Soweit Vorrat!
mit vielen billigen Ausnahme-Preisen!

Zuka 1500 Mtr. bunt, bedr. **1.40** Pf.
Zuka 1000 Meter wunde, volle 116 cm breite, buntbedruckte **Schweizer Vollwolle** volle Farbenst., schöne Must. Einheitspr. Meter **1.35** Pf.
Zuka 1000 Mtr. bunte, bedr. ganz mod., viel-farbige Muster, in prachtvollen Grundfarben, Einheitspreis Meter **65** Pf.
Extra schöne durchw. 80 cm br. **Waschmull** ries. Muster- auswahl, mittel-, dunkl., hellgr., vielfarb. Druck f. Kleid., Blaus., Kasch., Einheitspr. Mtr. **65** Pf.
Feinster, 60 cm breiter **Elsasser Mako-Zephir** für beste Oberhemden, Blusen- kleider in wundervoll. Streifen . . . Meter **1.10**
2000 Meter pa. 80 cm gestr. **Oberhemd-Zephir** schöne halgrundige Streifen, auch f. Blusen u. Haus- kleider geeignet, Meter **85** Pf.
Ein Posten 140 cm breite **Kostüm-Knoppen-Stoffe** engl. gemust., grau u. grünliche Töne f. Böcke, Kasch.- Anzüge, Kostüme, Mtr. **1.95**
1 Posten **Küppelspitzen** in Posten 1. Handarbeiten, Gardinen, Bettdecken, Storas usw. ca. 5-7 cm Mtr. **19** Pf., ca. 5-7 cm **25**, **20** **15** Pf.
1 Posten **Wäschestickerellen** elegante Glanzgarn, u. Gitter- stickerei, in guten Qualitäten ca. 2-3 cm Mtr. **15**, **18**, **4-6** cm **25**, **28** Pf., ca. 7-8 cm **38**, **35** Pf.
1 Posten **wollene Bettlaken** mit roter Kante, schwere 1/2 gebleichte Körperqualität, Größe 140/190 cm Stück **3.75**
Bunte Herrentaschentücher gute, waschechte Qualität, in blau, rot, gelb, braun usw., zum Aussuchen Stück **23** Pf. **19** Pf.
1 Posten **Badelaken** Größe 100/100 cm, nur ganz gute Gebrauchs- Qualitäten weiß und bunt Stück **2.50**
1 Posten **Frotter-Bandtücher** weiß oder bunt gemustert, Größe 48/100 cm Stück **1.43** **1.10**
Selbftücher weiß mit roter oder blauer Kante, verschiedene Größen Stück **40**, **28** **17** Pf.
1 Posten **wollene Bettlaken** mit roter Kante, schwere 1/2 gebleichte Körper- Qualität, Größe 140/190 cm Stück **3.75**

Kaufen Sie jetzt Winter-Trikotagen
Montag finden Sie bei uns viele 1000 Stück gute, strapazierfähige Trikotagen, die Sie jetzt sehr weit unter dem regulären Wert bekommen können!
Zum Selbstaussuchen:
Warme Mädchen-Futter-Schlüpfer Trikot, grau meliert, Größe 50, 55 u. 60 Paar **55** Pf. Größe 35, 40 u. 45 . . . Paar **55** Pf.
Mädchen-Futter-Schlüpfer buntfarbige, warme, gute Qual., alle Größ., durchw. P. **95** Pf.
Damen-Trikot-Futter-Schlüpfer feinfarbige, alle richt. schön. Farben, alle Größen . . . Paar **95** Pf.
Damen-Uebergangsschlüpfer schwere, buntfarbige, alle Größ., Paar **95** Pf.
Damen-Normal-Untertailen ohne Arm, alle Größ., Stück **95** Pf.
Trikot-Futter-Untertailen Graue, schwere, ohne Arm, alle Größ., Stück **1.10**
Herren-Normalhosen alle Größ., . . . Paar **1.25**
Herren-Normalhemden mit Doppelbrust, alle Größ., Stück **1.25**
und zum Schluß
1 000 Stück graue Kinder-Trikot-Futter-Anzüge mit molligem, weißem, angerauhtem Futter, schwere Ware Gr. 60 70 80 90 100 cm lg. **1.10 1.30 1.50 1.70 1.90**

Mädchen-Hemdosen Größe 50 **2.25**
Mädchenhemden mit Boge garniert, Größe 40 **75** Pf.
Mädchenhemden mit Stickerei und Hohlbaum, Größe 40 **98** Pf.
Mädchenhöschen mit Stickerei geschl., Form . . . Größe 30 **1.25** Windelform Größe 30 **1.10**
Mädchen-Prinzebröckchen mit Stickerei-Garnier, Größe 45 **1.75**
Trägerhemden mit Hohlbaumboje od. hübsch Stickerei verarbeitet, in 2 Serien . . . **1.65 1.35**
Damenhemden mit voller Achsel, m. hübsch. Stickerei verarbeitet **1.95 1.75 1.65**
Reich-garniert Prinzebröcke aus feinem Wäschestoff, mit Stickerei-Garnier, breitem Stickerei-Volant und Hohlbaum . . . **4.75 3.95**
Dam.-Kniebeinkleid a. mitt. Wäschestoff, m. Hohlbaumboje, oder ap. Stickerei verarbeitet, offen Paar **2.75, 2.25** geschl. ca. **2.00** Pf. mehr **1.65**
ca. 500 Paar **Damenstrümpfe** bessere Seidenf. u. echte Makoqual., schwarz u. farbig mit Naht, Doppels. und Hochf. u. kl. ausgeb. Fabrik. **95** Pf.
Frauenstrümpfe 1x1 gestrickt, schwarz, feste Strapazierqualität Paar **58** Pf.
ca. 1000 Paar **Herrensocken** größtent. Vigogne, Schweiß- u. Baumwollsocken, normal- farbig, sowie glatt, buntfarb., s. aussuch. **45** Pf.
ca. 1500 P. **Wollrandsockchen** ganz gute, auch mehr oder weniger mit Inter- essentheits gegen Sicherheit an- legen. **1.25**
1 kleiner Posten **elegante Kavaliersonnen** gestreift und kariert, in bester Makoqual., Seidenfloss und K-Seide . . . Paar **1.25**
Bunte Herrentaschentücher gute waschechte Qualität, in blau, rot, gelb, braun usw. Zum Aussuchen Stück **23** **19** Pf.

Zurück!
Kurt Flehig, Dentist
Gartenstraße 3
Zurückgekehrt!
Dr. Goldsticker
Magen, Darmstadt
Zurückgekehrt!
Dr. Sternberg
Gartenstraße 52
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichttherapie, 8-9, 11-1, 3-6, Sonntag 10-12.
Zurückgekehrt
Dr. Haenisch
Nervenzarzt
Neue Graupenstr. 11.
Zurückgekehrt
Freiburgstr. 34
Dr. Begner
Tel. bleibt Ring 7433
Zurückgekehrt
Dr. Otto Fuchs
Frauenarzt
Kaiser-Wilhelm-Str. 25a
Zurückgekehrt
Augenarzt
Dr. Colden
Kaiser-Wilhelm-Str. 78
Zurück
Dr. Kuiner
Nervenzarzt.
Zurückgekehrt
Senitätsrat 1907
Dr. Creutzberger.
Südbürger- garten
gesucht im Westen.
Offerten St. 333 G. d. Ztg.
Die Beleidigung, die ich gegen Herrn Schwarz, Steinauer Straße 29, ausgesprochen habe, nehme ich zurück.
E. Repp.
Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen
7% Golddiskont
30-50 000 Mk. auch mehr oder weniger mit Inter- essentheits gegen Sicherheit an- legen.
Kob. v. Matzner, Berlin 33, Bundesratstr. 8. Keine Vermittlung!
Ich kaufe jede Nähmaschine
Winziers, Größhener Straße 45.
Schwarzenteil, 2-10 Wf. Lippert, Behrlstr. 16. 12830
Druckerei Volkswacht
tel. moderna Druckmaschinen
Breslau 2 Flurstraße 4/6

Stadtheater Breslau (Opernhaus)
12891
*
Betrifft: Abonnement für die Spielzeit 1926/27.
Es sollen drei Abonnementsserien ausgegeben werden und zwar:
Serie A (Dienstag)
Serie B (Mittwoch)
Serie C (Freitag)
Jede Serie umfasst zwanzig verschiedene Vorstellungen im Laufe der Spielzeit. Die Abonnements-Vorstellungen beginnen Anfang September 1926 und enden im Juni 1927, so daß etwa alle 14 Tage an dem bestimmten Wochentag (Serie A: Dienstag, B: Mittwoch, C: Freitag) eine Vorstellung stattfindet.
Die Abonnenten erhalten **40% Ermäßigung** auf die gewöhnlichen Preise. — Den Mitgliedern des Vereins der Opernfreunde wird eine weitere Ermäßigung von 5% — 45% gewährt. Der Abonnementsbetrag ist in 4 Raten für je 5 Vorstellungen im Voraus zu entrichten. — Bei Bestellung des Abonnements ist für jeden Platz eine Grund- gebühr (siehe Preistabelle) zu entrichten, die bei Zahlung der 4. (letzten) Rate voll in Anrechnung gebracht wird. Für Sitzplätze und Galerie-Sitzplätze werden keine Abonnements ausgegeben. Das Abonnement ist unpersönlich, kann also im Verhinderungsfalle anderweitig vergeben werden, jedoch behält sich die Theaterleitung nicht mit dem Umtausch resp. Vertrieb dieser Karten. Jede Abonnementsserie soll im Laufe der Spielzeit eine Ur- und eine Ersatzaufführung erhalten, also solche Werke, die für Breslau gänzlich neu sind. Auch bei außergewöhnlichen Veranstaltungen (Gastspiele prominenter Künstler usw.) sollen den Abonnenten Vorzüge gewährt werden, indem sie das Vorkaufsrecht — evtl. unter Vorfall der Vorkaufsgeld- gebühr — haben. Es ist auch beabsichtigt, einige Gastspiele auswärtiger Künstler im Abonnement zu geben. Diejenigen Abonnenten, welche in der vergangenen Spielzeit einen Platz inne hatten, haben das Vorkaufsrecht. Ihre Bestellungen werden am Montag, den 8. August, vormittags 10-2 Uhr und nachmittags 4-8 Uhr an der Kasse des Stadtheaters, (Schweinitzer Straße) angenommen.
Ausnahmen: Ab Dienstag, den 10. bis Dienstag, den 17. August, vormittags von 10-2 Uhr und nachmittags von 4-8 Uhr. (Sonntags nur vormittags von 11-2 Uhr.)
Abonnements-Bestell-Formulare, die doppelt auszufertigen sind, sind im Theaterbüro und beim Pförtner des Stadtheaters (Eingang Schloßplatz) und ab 9. August auch an der Theaterkasse (Schweinitzer Straße) erhältlich. Die Abonnementsbestellung wird sofort nach Ablieferung an die Theaterkasse, mit Angabe des festgelegten Platzes, bestätigt. Die in der vergangenen Spielzeit zur Ausgabe gelangten Ermäßigungs-Gutscheine werden durch die Einführung des Abonnements nicht mehr verabsolgt.
Preis-Tabelle:

Platzbezeichnung	Inser- tions- einl. Vor- gebühr	Abom- nent- Preis. Gebühr	Geld- wert für 20 Best.	Zahlbar in 4 Raten	Grund- gebühr
Fremdenloge 1. Reihe . .	9,20	5,40	108,00	27,00	12,00
Fremdenloge übrige Reihen	7,20	4,20	84,00	21,00	12,00
1. Rang Proszenium 1. Reihe	8,60	5,05	101,00	25,25	12,00
1. Rang Proszenium übrige Reihen	7,20	4,20	84,00	21,00	12,00
1. Rang 1. Reihe (Ballon und Logen)	7,90	4,60	92,00	23,00	12,00
1. Rang übrige Reihen (Ballon und Logen)	7,20	4,20	84,00	21,00	12,00
Orchester-Sitz u. Orchester- Loge	7,20	4,20	84,00	21,00	12,00
Parquet, 8.-13. Reihe, u. Parquet-Logen	6,50	3,80	76,00	19,00	8,00
Parquet 14. und 15. Reihe	5,70	3,30	66,00	16,50	8,00
2. Rang, 1. Reihe, Ballon und Logen	5,70	3,30	66,00	16,50	8,00
2. Rang, übrige Reihen Ballon und Logen	5,10	2,95	59,00	14,75	8,00
3. Rang, Sitzplätze	3,60	2,10	42,00	10,50	6,00

*) Zahlbar bei Bestellung des Abonnements, wird aber bei der 4. (letzten) Rate voll in Anrechnung gebracht.

Leinen- und Baumwollwaren
Rohwessel, ca. 80 cm br., f. einf. Wäsche u. Berufskleid., Mtr. **38** Pf.
Hemdenkragen, 60 cm breit, starkfädig, Mtr. **72** Pf.
Hemdenstück, 80 cm breit, gute Fabr.-Qual., Mtr. **58** Pf.
Rohwessel, 80 cm br., prachtl. Aussteuerqual., Mtr. **78** Pf.
Wollf. Bettwäsche, gute, erprobte Qual. in versch. Streif. Deckbett- Kissen- breite **1.65 1.10**
Linnen, feinfäd., 80 cm br., f. Leib- u. Bettwäsche, Mtr. **68** Pf.
Linnenf. Bettwäsche, erste süd- deutsche Qual., ganz hervorragende Aussteuerqual., Deckbett- Kissen- breite **1.35 78** Pf.
Zwischenstoff, 1. a. schlen. Qual., Deckbett- Kissen- breite **1.45 85** Pf.
Inlett, gute, federd. Körperqual., Deckbett- Kissen- breite **2.15 1.25**
Fortiger Bezug am halbt. Wäschestoff, Kissen 75x80, Deckbett 120x200, Bezug mit 2 Kissen **6.50**
Fortige Bettlaken aus schwer. Rohwessel, Größe 140x200, Stück **2.35**
Kissen- u. Gesichts- korn- handtücher, 45x100, grau u. weiß, get. u. geb., Stück **48** Pf.
Rolltücher, gute Körperqual., 84x160 **1.55** 84x190 **1.85**
Ein weiterer großer Posten **braune Vollind- leder-Sandalen** in unserer bekannt guten Qualität, mit Doppelsohle, in allerbest., randgeb. Verarbeitung. (Größe 18-26 ist ohne Doppelsohle) Größe 18-22 **2.95** 23-26 **3.50** Größe 27-30 **3.15** 31-35 **3.60** Paar **4.40 4.95 5.95**

Berufsbekleidung
Damen - Berufsbekleid. grau Zephir, St. **5.75**
Damen - Berufsbekleid. weiß Linnen, gut. Padform **5.95**
Damen - Berufsbekleid. in schwarz Satin, Stück **7.95**
Herren - Berufsbekleid. in dickfädig. Rohwessel **3.90**
Herren - Berufsbekleid. aus grünlich. Zwischstoff, gute Qualität . . . Stück **6.25**
Schles. vornehmliche Jacke Hose aus prima blau **3.25 3.25**
Schles. vornehmliche Jacke Hose aus in blau Drell u. Käper, Stück **3.95 3.95**



Am August 1926 find an die städtischen Steuer- zinsen zu entrichten:
1. Bis zum 18. August:
a) Schulgeld für August in bisheriger Höhe unter Vorlegung des Schulgeldbescheides für 1926. (Keine Schonfrist!)
b) Grundsteuer für Juli. (Keine Schonfrist!)
2. Bis zum 15. August:
a) Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrage für Juli/September (250 v. S. des Steuergrundbetrages, also 35 v. S. der am 18. 7. 1926 fällig gewordenen Einkommen- u. Körperschaftsteuerertrags). (Keine Schonfrist!)
b) Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer nach dem Kapitale für Juli/September mit 300 v. S. von einem Basis des zuletzt festgestellten Jahres- grundbetrages. (Keine Schonfrist!) Bei stillge- betriebenen kommt wie im Vorjahre an dem einen Sonderzahlung in Höhe von 80 v. S. von beiden Steuerarten als Ausgleichszahlung hinzu, jedoch insgesamt zu a) 420 v. S., zu b) 360 v. S. zu zahlen sind.
c) Grundsteuer- Grundvermehrung für die Gewerbesteuer zur Ermittlung der Gewerbesteuer.
d) Gewerbesteuer (2000 v. S. der fest- stellten Grundvermehrung).
e) Kanal- und Abwassergebühren nach den veranlagten neuen Sätzen für die Zeit vom 1. April bis 31. August 1926 abzüglich der bereits darauf gezahlten Beträge. Die nach Befreiung der Grundsteuer nach der endgültigen Berechnung wieder im August einzuweisen und nötigenfalls ausgeweise beigetragen werden. Breslau, den 1. August 1926.
Städtische Hauptkassendirektion.

Soeben erschienen:
MAX ADLER
Marx als Denker
Aus dem Inhalt:
Der neue Denktypus / Die Entwicklung des Gesellschaftsbegriffes / Der Wahrheits- gebalt der Hegelschen Philosophie / Marx und Hegel / Marx und Feuerbach / Die materialistische Geschichtsauffassung / Die Lehre v. Klassenkampf / Die soziale Eigen- gesellschaft / Wissenschaftlicher und auto- politischer Sozialismus / Die ökonomische Ana- lyse der Gesellschaft / Wissenschaft und Politik / Die Verwirklichung der Philosophie
Mit Anhang:
Marx' Verhältnis zur Erbschaftskritik
Papband 8.76 Mark / Ganzleinen 4.80 Mark
Es bestellen durch:
Buchhandlung VOLKSWACHT
Breslau III, Neue Graupenstr. 4.

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 37 400.
Täglich 8 Uhr:
Der große Erfolg!
„Donnerwetter“ —
Ganz famos!

**Schlesisches
Landesorchester**
Heute Sonntag, 7 1/2 Uhr:
Südpark-Konzert
Symphonie Nr. 2 Brahms.
Lied: Mundy. Eintritt 50 Pf.
Morgen Sonntag, 4 1/2 Uhr:
Populäres Konzert
Lied: Mundy. Eintritt 50 Pf.

Buchhdlg. Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstraße 5

In den meisten Fällen
**Schmerzlos Zahnz.
Zähne, Kronen**
von 2 UH. an.
Barthel
Poststraße 1.

Friebeberg * Bonbonnière
Morgen Sonntag:
Großes Volkskonzert
des Arbeiter-Sängerbundes
Ab 7 Uhr
Tanz in den verbundenen Sälen
Billige Eintrittspreise!
Dienstag, den 3. August:
Große Italienische Nacht
Feenhafte Illumination — Feuerwerk!

Hauptshankwirtschaft Jahrhunderthalle
Donnerstag, den 3. August 1928,
abends 7 1/2 Uhr:
1. Konzert
des Stadttheater-Orchesters
Leitung: Kapellmeister Helmut Seidelmann.
Zur Aufführung gelangt u. a.:
Walters Preludium aus „Meistersinger“ von
Richard Wagner, für Violine und Orchester
(Solist: Konzertmeister Walter Hennrichs).
Wotans Abschied und Feuerzauber aus
„Walküre“ von Wagner.
Arlesienne-Suite Nr. 2, von Bizet.
Wiener Blut, Walzer von Johann Strauß.
Eintritt: Erwachsene 1.00 Mk.
Kinder 0.50 Mk.

Yahnderthalle Scheitnig
Morgen Sonntag, d. 1. August,
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
und die folgenden Tage abends 8 Uhr:
Gastspiele der weltberühmten
Passionsfestspiele
im Oberammergauer Urtext
vom Einzug Christi in Jerusalem bis zur
glorreichen Auferstehung am Dinstage
Seine Schwestern
Aufführungen nach dem Urtext Oberammergau
Preise: 0.60, 1.00, 1.50, 2.00, 2.50, 3.50
inkl. Steuer
Vorverkauf: Mühlentischg. Hoppe,
Zwingerplatz 8, Berlebrühls Baracke
und ab 7 Uhr an der Abendkasse



Horrenuhren / Armbanduhrn / Ketten
Anbänger / Medaillons / Ohrringe
in großer Auswahl
Bruno Menzel, Uhrmacher
Breslau 17, Frankfurter Straße 76

**Bade dich gesund im Breslauer
Hallenschwimmbad**
Kohlensäure-, Fichtennadel-, Sauerstoff-, Sole-, Moor-
extrakt-, Schwefel-, Entfettungs- u. alle medizinischen Bäder
Außer Sonntags täglich von 8-8 Uhr

Fußboden-Lackfarbe
allerfeinste Qualität, schnell trocknend und klebteufel
2 Pfund - Büchse 1.50 Mk.
Cremers Tapetenhaus, Alte Taschenstraße 22.

Die „Frauenwelt“ den Frauen
Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
eine Halbmonatsschrift für die Frau
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
Zu bestellen bei allen Zeitungsausträgern.

Vergnügungs-Anzeiger!

Verlangen Sie überall **Namslauer Bier**

Kaffeehaus Kl.-Masselwitz Telefon: Dtsch. Lissa 207
Jeden Sonntag: **TANZ!**
Alt-Mars Jazz-Saxophon-Kapelle
Eigene Auto-Pendelverehr ab „Leisten Hellen“
bis zum Schluß pro Person 50 Pf., Kinder die
Hälfte. — Schönster und größter Garten der Um-
gebung den verehrten Ausflüglern und Vereinen
zu empfehlen. **Paul Mock.**

Hermann Baudachs Festsäle Frankfurter Str. 117/119
Telephon Ohle 5958
Sonntag d. 1. August: **Großes Kinder-Fest**
Umsatz bei Seagastischer Beleuchtung
Gr. Schleifen- u. Touren-Tanz
Garten-Frei-Konzert und großes Pony-Rollon
Es laden ergebenst ein **Hermann Baudach u. Frau.**
Saal an einigen Sonnabenden zu vergeben.

Robert Bräuers Festsäle
Pöpelwitzstraße 36. — Tel. Ring 8490.
Jeden Sonntag
und Dienstag: **Vornehmer Tanz**
Jeden
Sonnabend: **Vereinsfestlichkeiten**
Jedes
Sonntag: **Garten-Freikonzert**
Speisen und Getränke in altbekannter Güte!

Karl Kells Garten- u. Tanzlokal
früher Anglerherberge, Promisstr. 2.
Jeden Sonntag: **Groß. Garten-Konzert** Sonntag u.
Sonntag: **Tanz** Donnerstag: **Tanz.**
Speisen und Getränke in altbekannter Güte.

Wollins Festsäle
Frankfurter Straße 103/101. Tel.: Ohle 4858.
Jeden Sonntag und Dienstag: **Tanz!**
Vorzügliches Ballmusik.
Vereinen halte meine Säle mit großer Bühne zu
kulantesten Bedingungen bestens empfohlen. 11728

Das ist knorke Tanzmusik!
Wo? Pöpelwitz, Edegen Zapfes Festsäle
Kichenparkstraße 41 - Telephon Ohle 3731
Jeden Sonntag u. Freitag Orig.-Baudach-Jazzband-Trio
Neu für Breslau! Stimmung, Humor. 11991
Saal für Hochzeiten und Vereine zu vergeben!

Leitzer Heller
Größtes Garten-Lokal des Westens
Jeden Sonntag: **Oeffentlicher Tanz**
Sonnabend: **Vereinsveranstaltungen**
Sonntags Garten für Vereine nach Vereinbarung.
Amerikaner guten Kaffee und Verpflegung.

Gesellschaftshaus Kl.-Gandau
Ist. Julius Hube, Isth. Kaiser-Friedrich-Park
Jeden Sonntag:
Elite-Ball m. vollem Orchester
Eintritt frei!
Herlicher, schattiger Garten mit Belustigung.
Der Saal ist an Vereine zu kulantesten Bedingungen
zu vergeben.

Stabelwitz bei Deutsch-Lissa Gasthaus „Zur Fichte“
F. Linder.
Schöner, schattiger Garten. Jeden Sonntag **TANZ!**
Bahnverbindung: 15 Min. v. Bahnh. Dt.-Lissa bzw. Herrnpotz.
Vereine und Gesellschaften werden tadelloos untergebracht.
Saal- u. Gartenbelustigung „Zum Volksgarten“
Stabelwitz, bei Deutsch-Lissa. — Bes. Oskar-Eisenberg
Schöner, schattiger, staubfrei Garten, Spielwiese, groß Parkett-
saal, Lussparkplatz, gute Verpflegung, 15 Min. v. Bah. Dtsch-
Lissa bzw. Herrnpotz. Jed. Sonntag gr. Touren u. Schickler.
11720

Gewerkschaftshaus
Täglich
**Reichhaltige Mittags- und
Abendkarte**
Menü 0,90 und 1,20 Mk.
Jeden Sonntag und Dienstag
Künstler-Freikonzert
Dienstag: **Schweinschlachten**
Konzertlokal **Max Scholz** Striegauer Platz
Ecke Posener Straße
Täglich **Frei-Konzert — Jazzband**
Fritz Kutsche, Wäldchen 24
Treffpunkt aller Reichsbannerkameraden
und Parteigenossen.

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste Aufenthalt für Republikaner?
Bei **Richard Kirsch**, Steinstraße, Ende Hubenstraße.
im schönen, schattigen Garten jed. Sonntag **Frei-Konzert.**
Riesen-Elbschnecken, Gute Getränke.
Belustigungen für jung und alt.
Es ladet ergebenst ein **Der Besitzer.**

Sonntag, den 1. August
verkehren meine Dampfer wegen höheren Wassers
nur ab Ohlau-Ufer und
von früh 6 Uhr alle **Wilhelmshafen** zurück.
20 Minuten nach **ab Ohlau-Ufer vorm. 9 und**
Nach Margareth 11 Uhr und 3 Uhr nachm.
Zurück ab Margareth 1: Uhr vorm. und 1 und
5 Uhr nachm. und 9 Uhr abends.
Telephon Ring 7133 **Rudolf Katteln.**

LUNA-PARK
Morgen Sonntag:
**Im Vergnügungspark bei vollen
Darbietungen freier Eintritt**
Ball im Sternensaal: **Ball**

Motorboot Wilma
fährt ab **Onsensubücke** nach
Treschen-Margareth
Sonntag früh 6 1/2 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 5 1/2 Uhr
Tel. Ohle 1524 **Werktag** nur nachmittags 3 1/2 Uhr Tel. Ohle 1524
Vereins- und Schülerfahrten billigst.
Jeden **Sonderfahrten nach Ohlau** Abfahrt morgens 8 Uhr.
Dienstag: **Rückr. abends 9 Uhr.**
Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 3,50 Mk.

Establiem. „Zum Reichsadler“, Groß-Tschand
Ist. W. Peter. Schöner, schattiger Garten.
Jeden Sonntag: **Tanz! Jazzband.**
Conrads Ehl, Mictendorf Telefon: 34.267/43
Jeden Sonntag: **Tanz. Jazzband.**
Empfehle meinen Garten nebst Kegelbahn und großen
Parkettsaal für Vereine und Distrikte.

Heinkners Festsäle, Morgenau.
Telephon Ohle 2254.
Morgen
Sonntag: **Tanz in beiden Sälen**
Jazzband-Kapelle.
Den Vereinen empfehle ich meinen schönen,
schattigen Garten.

Gesellschaftshaus „Friedrichsruh“
Rosenthal bei Breslau (am Pöhlener Friedhof, Telephon Ring 4069).
Empfehle meinen schönen, großen, parkartigen
Garten nebst Saal, Doppelregelbahn und Spiel-
wiese Vereinen und Innungen sowie Schulen und
Gesellschaften zu Ausflügen und Festlichkeiten.
Täglich: Ponyreiten.
Ergebenst **Fritz Stütz.**

**Konzerthaus
Kroker**
Weidendamm.
Jeden Sonntag:
Konzert und
vornehmer Tanz
Jeden Mittwoch:
Nachmittag
Kaffee-Konzert.

**Berücksichtigt
unsere
Inscrenten!**
Rosern, Gasthaus „Im frohen Stunde“ Inhaber:
E. Zuhke
empfehle mein Lokal mit schattigen Garten bei Ver-
einigungen und Festlichkeiten.
R. Tamchina, Schebitz
empfehle mein Lokal mit schattiger Garten
für Vereine und Festlichkeiten.

Drei-Bronen-Säle, Roschnitz
Telephon Ohle 1934
Jeden Sonntag
Vornehmer Tanz (Jazzband)
Schöner Garten, Ziegenkassee, Pöpelwitz, Tarngründe
Die Säle den Vereinen besonders auch Sonntags
bestens empfohlen. 11736
Metropol / Rosenthal Morgen Sonntag:
großer **Freikonzert**
in **Jazzband** — Empfehle meinen schattigen, staubfreien
Garten und Saal für Vereine und Distrikte. **A. Riesz.**
Neue Kapelle! **Neue Kapelle!**

Fürstengarten * Park-Café
Parkstraße 33 - Tel. Ring 2378
Täglich ab 4 Uhr: **Garten-Frei-Konzert!**
Dienstag, Donnerstag, Sonntag: **Vornehm. Tanz**
Leitung: der beliebte Filmchauspieler Julius Charly
vom Rundfunk Gleiwitz - Breslau
Stimmung — Gesang — Humor 12827

Kipke-Garten, Schelmig,
Parkstraße 33. Tel.: Ohle 4181
Jeden Sonntag: **Garten-Freikonzert**
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Vornehmer Tanz.
Jeden Freitag: **Kindorfest.**
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: Hermann Wittke. Telephon: 6127.
Breslau 16, Am Zimpfeler Weg
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase-Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen. 11604

Lindenpark Grüneiche
Straßenbahn-Linie 1
empfehle seinen
schattigen Garten als angenehmen Aufenthalt
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Tanz :: Jazzband
Jeden Mittwoch Elsbahn-Essen 11727

Paradies & Döwits
Inh. Knoblich 11708
empfehle seinen staubreichen Garten.
Jeden Sonntag und Montag:
Vornehmer Tanz.
Erstklassige Speisen und Getränke.

Preußischer Hof :: Oswitz
Sonnabend, den 31. Juli 1928
Gr. Sommernachtsball
veranstaltet vom 12974
Gemischten Chor „Preciosa“
Diverse Überraschungen
Anschließend: **Gemeinsamer Ausflug**
Für Vereinsfestlichkeiten stelle meinen Saal nebst
Garten, über 1000 Personen fassend, gratis
zur Verfügung.
Es ladet ergebenst ein **Soblik.**

Kramer, Hartlieb
Morgen
Sonntag: **Strohwitwer-Kränzchen**
Jaschkes Gasihol, Woischwitz.
Jeden
Sonntag: **Vornehmer Tanz**
sowie Sonnabends: **Kränzchen**
Erholung :: Woischwitz
Jeden **TANZ** Jazzband-
Sonntag: **Kapelle**
Den werten Gästen und Vereinen empfehle meinen
schönen schattigen Garten sowie den Saal zur Abhaltung
von Vergnügungen jeder Art. **Adolf Pietsch.**

Saal- u. Garten-Neue Welt (An der Hundstellers Chaussee)
Beliebtestes Ausflugslokal
Jeden Sonntag: **Tanz Jazzband-Kapelle R. Mandel.**
Sacrau, Ernst Malwald
Gastwirtschaft mit Gesellschafts-Garten
Etabl. Nielscher, Brockau.
Jeden **Tanz** Zwei
Sonntag: **Kapellen.**
Bei schönem Wetter: **Garten-Freikonzert**
mit **Kindorfest** unter **Onkel Will.**
Es ladet ergebenst ein **K. Nielscher.**